

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaction und Administration: 5. Bezirk, Wäghner-Boulevard Nr. 34.

## Unsere großen Männer.

Inmitten der imposanten und würdigen Manifestationen der tiefen Trauer, welche ganz Ungarn über den Verlust seines bedeutendsten Staatsmannes empfindet, fühlen wir unwillkürlich das Bedürfnis, aus dem sich vor uns entrollenden Bilde der nunmehr abgeschlossenen, glänzenden Lebensbahn jene Züge herauszugreifen, welche unseren Schmerz einigermaßen zu lindern, unser Gemüth mit der unabänderlichen Fügung der Schicksalsmächte zu versöhnen geeignet sind. Ueber der Bahre, welche die irdischen Ueberreste des Lieblinges der Nation trägt, schwebt die geistige Gestalt des Staatsmannes, der in der Entwicklungsgeschichte seines Landes unvergängliche Spuren seiner Wirksamkeit zurückläßt. Das stolze „non omnis moriar!“ (Ich werde nicht ganz sterben!) des römischen Dichters paßt auf Andrássy, wie auf wenige seiner Zeitgenossen. Groß ist unser Schmerz, dem groß ist der Verlust, den wir durch seinen Tod erlitten, doch das Bild, das er in der Erinnerung seiner Nation zurückläßt, trägt keinen Zug des Märtyrertums, welches bloß von der Zukunft die Rechtfertigung seiner Thaten erwartet, sondern es ist von der Glorie jener göttlichen Heiterkeit umflossen, welche das Vorrecht der siegreichen Helden ist. Graf Andrássy ist der erste unter den großen politischen Männern, welche Ungarn in diesem Jahrhundert hervorgebracht, der den vollständigen Sieg der von ihm verfolgten Ideen erlebt hat. Vor dreißig Jahren trugen wir den Bahnbrecher des modernen Ungarn, den Grafen Stephan Széchenyi, zu Grabe. Der Reformator, der seine Nation aus todesähnlichem Schlafe zu neuem Leben aufgerüttelt, hat sich selbst den Tod gegeben, weil seine große Seele unter der furchtbaren Last der Hoffnungslosigkeit zusammenbrach. Der Geist, welcher für ein in tiefen Marasmus versunkenes Volk die Morgenröthe neuen Lebens verkündet hatte, wurde verschlungen von der bodenlosen Finsterniß der Verzweiflung.

Dritthalb Decennien später geleitete die trauernde Nation Franz Deák zur letzten Ruhestätte, den Weisesten unter den Weisen, welche die an großen Talenten so außerordentlich fruchtbare Regenerationsepocher unseres Landes hervorbrachte. Die Erfolge, welche die politische Thätigkeit Deák's aufwies, waren jedenfalls außerordentliche. Die Versöhnung zwischen der Dynastie und der Nation war in erster Linie das Verdienst dieses gottbegnadeten Geistes. Allein gerade in jener Zeit, da Franz Deák das Ende seiner irdischen Laufbahn herannahen sah, zog sich über dem politischen Horizonte dunkles Gewölke zusammen, welches für das jugendliche Staatswesen mancherlei Gefahren zu bergen schien. Eine große wirthschaftliche und finanzielle Krise, welche über die ganze civilisirte Welt hereingebrochen war, hatte auch die noch nicht völlig gefestigte Staatswirthschaft Ungarns in ihren Wirbel gezogen. Unter hangen Gefühlen blickten wir damals in die Zukunft und es gab Augenblicke, da auch die Muthigsten von mancherlei Zweifeln beschlichen wurden, ob das politisch rekonstruirte Ungarn die Kosten seiner selbstständigen staatlichen Existenz dauernd werde erwandern können. Der ganze Balkan befand sich überdies am Vorabende einer politischen Konflagration, und in unserer unmittelbaren Nachbarschaft hatte sich durch deutlich erkennbare Vorzeichen eine Umwälzung ange-

kündigt, deren Konsequenzen damals nicht berechnet werden konnten. Franz Deák konnte mit dem Bewußtsein auf den Schauplatz seiner Thätigkeit blicken, daß es ihm gegönnt war, Großes zu vollbringen, seinem Vaterlande seine Verfassung und seine gesetzliche Selbstständigkeit zurückzugeben, doch die Zukunft erschien nicht völlig gesichert. Die neue Ordnung der Dinge war noch von zu kurzer Dauer, um gegen bedenkliche Rücksälle völlig gesiegt zu sein.

Die vollkommene Sicherstellung des großen Werkes war das politische Vermächtniß, welches Franz Deák dem Grafen Julius Andrássy zurückgelassen, das politische Testament des Schöpfers der Ausgleichsära. Graf Julius Andrássy aber, den eine glückliche Gestaltung der Verhältnisse an die Spitze der auswärtigen Angelegenheiten der Monarchie gestellt hatte, war ein ebenso begabter, wie glücklicher Vollstrecker dieses Testaments. So wie die Neugestaltung der Monarchie im Jahre 1867 vornehmlich das Werk dieser zwei, einander wunderbar ergänzenden Staatsmänner war, so war das Wirken Andrássy's nach dem Tode Deák's die Fortsetzung und Vollendung des gemeinsam begonnenen Werkes. Denn das, was das Seherauge Széchenyi's schon vor mehr als dreißig Jahren erkannt hatte, daß nämlich die Nothwendigkeit der Ausöhnung mit Oesterreich nur durch einen ungarischen Minister des Außern mit vollkommener Evidenz erwiesen werden könnte, das ist durch die Thätigkeit Andrássy's fast buchstäblich in Erfüllung gegangen. Wenn es sich aus der geschichtlichen Entwicklung unseres Welttheils ergeben hätte, daß die gesetzliche Selbstständigkeit Ungarns mit der internationalen Stellung der Monarchie und mit den Grundbedingungen der europäischen Staatsordnung unvereinbar sei — eine Behauptung, welche von 1848 bis 1867 in ganz Europa fast allgemein geglaubt wurde —, so wäre die verfassungsmäßige Position unseres Landes niemals gesichert gewesen und mit der Zeit trotz aller Anstrengungen der ungarischen Nation hinfällig geworden. Was hat aber die Thätigkeit Andrássy's an der Spitze des auswärtigen Amtes bewiesen? Das gerade Gegentheil von dem, was von den Centralisten als Dogma aufgestellt und von der Mehrheit der europäischen Publizistik geglaubt wurde. Die vollkommene Harmonie zwischen den Interessen Ungarns und den Prinzipien einer den Weltereignissen angepaßten auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns wurde durch die staatsmännische Thätigkeit Andrássy's erwiesen. Nur dadurch, daß Ungarn seine verfassungsmäßige Position in der Monarchie einnahm, wurde diese als Großmacht befähigt, eine auswärtige Politik zu befolgen, welche dahin führte, daß heute die Großmachtstellung der Monarchie einen Eckstein der europäischen Rechtsordnung bildet, zu deren Schutz das titanische Werk des europäischen Centralbundes aufgerichtet wurde. Das Bewußtsein, daß einer der Schöpfer dieses kolossalen Bollwerkes des Friedens und der civilisatorischen Arbeit ein ungarischer Staatsmann war und daß auch Ungarn jene Fundamente befestigen half, auf denen die heutige Staatsordnung Europas beruht, darf uns mit Stolz und zugleich mit Behnigung hinsichtlich der Zukunft unseres Vaterlandes erfüllen.

Wenn die wahre Größe eines Staatsmannes sich darin äußert, daß er klarer als alle seine Zeitgenossen die wahren Bedürfnisse ihres Landes erkennt und aus der Reihe jener

Aspirationen, welche die Volksseele mit der instinktiven Macht einer Elementarkraft nach gewissen Richtungen in Bewegung setzen, Dasjenige, was unter den gegebenen Umständen durchführbar ist, auswählt und demselben mit Energie und Umsicht zum Erfolge verhilft: so gehört Andrássy, ebenso wie Deák und Széchenyi, zu den großen Männern. In der Geschichte Ungarns, wie sie sich seit sechzig Jahren entwickelt hat, bildet diese glänzende Trias eine zusammenhängende Kette. Ohne Széchenyi, durch dessen Ideen der öffentliche Geist aus der Lethargie zu neuem Leben erweckt wurde, wäre Deák wahrscheinlich dem Lose jener bedeutenden Talente verfallen, von denen es heißt, daß sie ihrem Zeitalter vorangeilt oder, was dasselbe bedeutet, daß sie auf den Geist ihrer Zeitgenossen keine nachhaltige Wirkung auszuüben vermochten. Geringer bildete die wunderbare Führerschaft Deák's, dem wir es zu verdanken haben, daß die ungarische Nation in der Wüste der absolutistischen Aera nicht auf Abwege gerieth, sondern jene Richtung einschlug, welche zur Versöhnung mit der Dynastie führte, die Vorbereitung und zugleich die Vorbedingung jener politischen Umgestaltungen, ohne welche die großen Fähigkeiten Andrássy's aus Mangel an geeignetem Terrain nicht hätten zur Geltung gelangen können.

Es heißt, jedes Zeitalter bringe die Männer hervor, die es benötigt. Nicht die sogenannten großen Männer seien die Schöpfer der epochalen Ereignisse, sondern der Zeitgeist vollführe auf irgend eine geheimnißvolle Art die Veränderungen, welche wir in der Geschichte sehen, und bewirke die Fortschritte der Völker und der Menschheit. Gewiß, es gibt Strömungen des öffentlichen Geistes, welche sich nicht individualisiren lassen und welche dem Beobachter der geschichtlichen Vorgänge als das unerklärliche Wirken elementarer Gewalten erscheinen. Gewiß hätten die großen Männer, welche uns die Vorsehung seit Beginn dieses Jahrhunderts schenkte, allein und aus eigener Kraft die Wiedergeburt Ungarns nicht vollführen können. Die Millionen des Volkes und die Tausende der minder hervorragenden Mitarbeiter haben an dieser Arbeit auch ihren Antheil. Wenn die Größe der führenden Staatsmänner darin wurzelt, daß sie ihre Nation verstehen, so liegt hinwieder die Größe eines Volkes hauptsächlich darin, daß es seine großen Männer erkennt und sich durch ihr überlegenes Talent führen läßt. Beide zusammen bewirken den Fortschritt. Beide lassen sich von einander nicht trennen. Der Funke, der aus dem Gehirn eines großen Mannes stammt, bedarf des Brennstoffes, um die mächtige Flamme hervorzurufen zu können — ohne diesen würde es eben nur ein Funke bleiben. Aber auch der Brennstoff bedarf des Funkens, denn ohne diesen bliebe er eben nur ein Brennstoff. Die Wärme und das Licht, welche das Genie des Grafen Andrássy ausstrahlte — sie waren wahrlich keine Illusion, denn wir fühlten ihre wohlthuende Wirkung in unserer Seele, in unserem Herzen. In dem Augenblicke, da diese große Licht- und Wärmequelle für uns erloschen ist, fühlen wir uns, wie wenn in einem hell beleuchteten Saale die elektrischen Lichter plötzlich auslöschen und nur die bescheidenen Gasflammen weiterbrennen. Die Zeit wird gewiß in Zukunft auch jene Männer hervorbringen, welche sie braucht. Sie wird eben so und nicht anders beschaffen sein, wie die Männer, welche sie hervorzubringen

vermag. Der Platz, den Graf Andrassy im Leben der ungarischen Nation eingenommen, wird wahr-

Graf Julius Andrassy.

Ein reicher Schatz erhebender Erinnerungen weilt uns die schmerzlichen ersten Tage unserer Trauer um den großen Todten, dessen Gestalt die Liebe, Bewunderung und Dankbarkeit der Nation, die Theilnahme der Welt verklären.

Krankheit und Tod des Grafen Andrassy.

Nach den unfaglichen Leiden, welche er in den letzten Wochen ausgestanden, entschlief Graf Julius Andrassy heute Morgens 3 Uhr schmerzlos.

Das alte Leiden des Grafen Julius Andrassy begann gegen die Mitte des verflossenen Sommers in intensiverer Gestalt aufzutreten, so daß er behufs radikaler Heilung von Tiba-Dob, wo er den Sommer verbrachte, in Begleitung seiner Familie, sowie der Doktoren Sigmund Purjesch und Bela Szalay am 17. August 1889 nach der Hauptstadt kam.

Einige Tage darauf suchte Graf Julius Andrassy in Abazia Linderung und nahm in Bolosca ständigen Aufenthalt. Am 9. Januar 1890 trafen aus Fiume günstige Nachrichten über den Zustand des Grafen ein.

Fieber und er mußte fortwährend zu Bett bleiben. Um jene Zeit begannen die beunruhigenden Nachrichten zu circuliren, welche damals jedoch noch unbegründet waren, und das hauptstädtische Publikum, welches mit warmer Theilnahme und Interesse des Kranken in Bolosca gedachte, beruhigte sich und nahm die später über seinen Zustand einlangenden günstigeren Nachrichten mit Freuden zur Kenntniß.

Am 30. Januar meldete eine Depesche aus Fiume, daß die Krankheit des Grafen sich verschlimmert habe. Gegen Abends fühlte er wieder eine Erleichterung. Dieser wechselnde Zustand dauerte mehrere Tage. Seine Gattin Katinka und sein Sohn Graf Julius weilten ständig am Bette des Kranken, während Graf Theodor, dessen Gemahlin sich im Wochenbette befand und welcher inzwischen zum Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses gewählt wurde, abwechselnd zu den beiden Krankenbetten eilte.

Am 3. Februar besserte sich der Zustand des Grafen derart, daß er für kurze Zeit das Bett verließ und sein Frühstück in einem Fauteuil sitzend einnahm. Gräfin Katinka Andrassy, welche ihren Gatten mit seltener Hingebung Tag und Nacht pflegte, war bereits vollständig erschöpft und so wurde ihr denn eine vorläufige Wärterin beigelegt.

Erinnerungen an Graf Julius Andrassy.

Von Emanuel Könyi.

Original-Feuilleton des „Neuen Bester Journal.“

In goldnen Bügen sollt' den Namen Dein Man schreiben auf demantner Tafel ein, Ihn wahren in rubingelächmüchtem Schrein Und einen Festtag diejem Namen weihn.

Ungarisches Volkslied.

I. Graf Julius Andrassy war schon in seiner Jugend von Stephan Szecsenyi gekannt. Szecsenyi liebte ihn sehr und hing mit großer Herzenswärme an ihm, wovon auch seine nachgelassenen Tagebücher in rührender Weise Zeugniß ablegen.

In seinem 16. Jahre erkrankte Andrassy in Pest an einem heftigen Fieber; seine Eltern waren nicht in der Hauptstadt; Szecsenyi aber verbrachte viele Stunden an seinem Krankenlager. Seine erste Frage war, wer sein Arzt sei. „Balogh“, war die Antwort. — „Warum ist er nicht hier?“ — „Er hat viel zu thun.“ Szecsenyi ließ sogleich den Arzt rufen und sagte ihm: „Sie sind Präses oder Sekretär vieler wohlthätiger Vereine; Sie eilen fortwährend von einem zum anderen derselben; so wissen Sie denn, daß Sie dem Vaterlande keine größere Wohlthat erweisen können, als wenn Sie die Gesundheit dieses Knaben wiederherstellen. Ich bitte Sie darum, daß ich Sie, so oft ich zu ihm komme, hier finde.“

Personen, welche die Reichstagsitzungen der Sechziger-Jahre besuchten, werden sich gewiß noch an ein blindes Mitglied des Abgeordnetenhauses erinnern, an den alten Ludwig Erössi, der, gewöhnlich von

seinem ehemaligen Patvaristen, Melchior Lonyay, geführt, im Saale erschien und sich auch mit ihm entfernte. Nach einer Aufsehen erregenden Rede Andrassy's erzählte Erössi dem neben ihm sitzenden Karl Kerapoly Folgendes: In den vierziger-Jahren nahm ich als Vizegespan des Szabolcszer Komitates theil an der unter dem Präsidium Stephan Szecsenyi's in Tiba-Dob stattgehabten ersten Sitzung in Angelegenheit der Theilregulirung. Von hier führte uns unser Weg nach Debreczin und wir überfegten die Theil in einer Fahrt. Bei dieser Gelegenheit sagte ich zu Szecsenyi: „Herr Graf werden sich ewigen Ruhm erwerben, wenn Sie Ihre großen Ideen verwirklichen.“ — „Nicht ich werde sie ausführen.“ — „Wer denn?“ — „Jener Junge (kölyök) dort im Winkel“, entgegnete Szecsenyi, auf Andrassy zeigend.

In Tiba-Dob bewohnten Szecsenyi und Andrassy zwei Zimmer, die bloß durch eine einfache Thüre von einander getrennt waren, so daß Jeder hören konnte, was im anderen Zimmer gesprochen wurde. Am anderen Tage sagte Szecsenyi zu Andrassy: „Von Dir habe ich gelernt, wie man mit den Menschen sprechen und umgehen muß. Du mußt Präsident der Alföld-Szabolcszer Theilregulirungs-Gesellschaft werden. Du wirst in der Sitzung vorschlagen, daß man für die Theil einen Dampfer bestellen solle.“ Andrassy schüzte seine Jugend vor, allein Szecsenyi beharrte auf seinem Vorschlag. In der That wurde Andrassy, der damals 22 Jahre zählte, in der am 9. Oktober des Jahres 1845 in Tiba-Dob abgehaltenen Sitzung zum provisorischen Präsidenten gewählt. Die im Dezember desselben Jahres in Debreczin definitiv konstituirte Gesellschaft aber schrieb in ihr Protokoll:

„Auf Grund der erfolgten Subscriptionsen ist nunmehr die Gesellschaft ordnungsmäßig kon-

stituir; sie hat zu ihrem Vorsitzenden einstimmig Sr. Hochgeborenen den Grafen Julius Andrassy gewählt, in welchem die Gesellschaft auch bisher den würdigen Nachkommen seiner Ahnen gesegneten Andenkens und einen im Aufgehen begriffenen glänzenden neuen Stern des Vaterlandes zu erkennen so glücklich war.“ Dem Beschlusse einer späteren Sitzung zufolge bestellte Graf Andrassy den Dampfer, von welchem Szecsenyi gesprochen hatte, in der That; derselbe wurde angefertigt und ging auch von England ab; er sollte die Donau aufwärts kommen, allein da ließ ihn Sellaesics auffangen und seither war jede Spur desselben verloren.

Im Jahre 1847 war Andrassy einer der Abgeordneten des Zempliner Komitates am Reichstage, und zwar neigte er sich der Opposition zu, was Szecsenyi schmerzlich empfand. Die Mutter der Gräfin Katinka Andrassy wohnte in unmittelbarer Nähe des Reichstages und hielt ein offenes Haus, das in jenen bewegten Tagen von den Politikern, insbesondere aber von den zur Opposition gehörigen Männern viel frequentirt wurde. Eines Abends erschien Graf Stephan Szecsenyi dafelbst sehr spät und sprach sich heftig namentlich gegen Julius Andrassy aus. „Kosfuth“, sagte er bitter, „gewinnt alle jungen Leute für sich. Ich hatte meine schönsten Hoffnungen auf Julius Andrassy gesetzt; von ihm erwartete ich das meiste, und jetzt verläßt auch er mich und schließt sich Kosfuth an. Von Allen verlassen, was kann ich noch wirken! Ich habe meine Rolle ausgespielt.“ Diese Worte Szecsenyi's gruben sich tief in das Gedächtniß des Kindes Katinka, der nachmaligen Gattin des Grafen Julius Andrassy.

Aus den um diese Zeit geschriebenen Tagebuchblättern Szecsenyi's ist zu ersehen, für welcher wichtigen Faktor er schon damals Andrassy hielt

meper aus Wien nach Bolosca zu dem Kranken, über dessen Zustand König Humbert von Italien und Ministerpräsident Crispi vom Gouverneur von Miniflerpräsident erbaten. Laut Bulletin des Dr. Altmeyer vom 11. Februar hatte sich der Magen- und Darmkatarrh bedeutend gebessert und war auch in Folge dessen der Appetit befruchtend, doch blieben die Nächte unruhig, da der Kranke in Folge der heftigen Schmerzen beinahe jede Viertelstunde erwachte. Tags vorher hatte er jedoch einige ruhige Stunden. Bei dieser Gelegenheit erhielt Graf Julius Andrássy das Begrüßungs-Telegramm des Nationalkasinos vom Széchenyi-Banket, welches den Schwerkranken sehr erfreute; er begann sich wieder für den Weltlauf zu interessieren und las sogar aus den Journalen die auf die Verschönerung des Majors Panha bezüglichen Berichte. Zu dieser Zeit erkundigte sich auch Fürst Ferdinand von Bulgarien wiederholt um das Befinden des Grafen.

Am 13. Februar war einige Besserung wahrnehmbar. Zu Mittag speiste er mit so vortrefflichem Appetit, daß er nach Tisch seit langer Zeit zum ersten Mal wieder eine Cigarette rauchte. Doch diesem Tag folgte eine schlechte Nacht. Der geschwundene Magen- und Darmkatarrh erneuerte sich am nächsten Tag und Dr. Schuster wurde telegraphisch nach Bolosca herufen, von wo Minister Graf Kálnoky sich Nachrichten erbat. Am 14. Februar berichtete Dr. Altmeyer, daß der Graf die ganze Nacht unruhig verbrachte, jedoch nicht wegen der Schmerzen, sondern in Folge der fatarhaliſchen Erscheinungen, welche den Appetit benahmen, doch war kein Fieber vorhanden. Am 15. Februar trat vollständige Appetitlosigkeit ein und der Graf war außerordentlich geschwächt. In diesem Zustande traten die mit dem chronischen Leiden des Grafen verbundenen Schmerzen in den Hintergrund. Am 16. Februar Morgens wurde der Graf, der die ganze Nacht unruhig verbrachte und dessen den Magen- und Darmkatarrh begleitende Schmerzen nicht nachließen, auf ärztliche Anordnung gebadet. Nachmittags 1 Uhr hielten die Doktoren Altmeyer, Schuster, Catty und Gay ein Konsilium. In den letzten Tagen verweigerte der Graf absolut keine Nahrung mehr. Gestern Morgens begann die Agonie, aus welcher der Patient nur zeitweilig zu Bewußtsein kam. Noch heute Nachts erhob er sich einmal vom Lager und verlangte ein Handtuch. Der Tod erlöste ihn gegen 3 Uhr Morgens von seinen Leiden.

**Die Theilnahme.**

Das Ableben des Grafen Julius Andrássy hat, so sehr man auch darauf vorbereitet war, allenthalben in Budapest tiefsten Schmerz und innigste Theilnahme hervorgerufen. Im Laufe des Vormittags hielten sämmtliche öffentliche Gebäude der Hauptstadt die Trauerfahne. In der Mitternacht, welche schon bei Tagesanbruch von dem Trauerfahne telegraphisch verständigt wurden, fanden in den herzlichen Worten abgefaßte Beileids-Telegramme; Se. Majestät wurde überdies ein allerhöchster Handschreiben an Gräfin Katinka richten. Se. Majestät empfing um halb 12 Uhr Vormittags den Ministerpräsidenten Koloman Tisza in einer zwanzig Minuten währenden Audienz. In derselben erstattete der Minister Bericht über den Trauerfall. Seine Majestät nahm die Meldung mit tiefer Theilnahme entgegen. Erzherzog Joseph, der durch den Gouverneur Grafen Andrássy erhielt, verschob seine für heute anberaumt gewesene Abreise von Fiume und begab sich nach Bolosca, wo er dem Schwiegerjohn des Verewigten, Obergespan Graf Ludwig Batthyány, kondolirte. Der Erzherzog war so tief bewegt, daß er die Thränen nicht unterdrücken konnte.

Ein heute Nachmittags abgehaltener Mini-

sterrath hat sich mit den von der Regierung und von der Legislative anlässlich des Hinscheidens des Grafen Andrássy zu fassenden Maßnahmen beschäftigt.

Beide Häuser des Reichstages halten morgen Sitzung. In der um 12 Uhr Mittags ab zuhaltenden Sitzung des Magnatenhauses wird der Tod des Grafen Andrássy angemeldet und ein Vorschlag in Betreff der Theilnahmegebungen des Hauses gemacht werden. Es dürfte ein Kondolenzschreiben an die leidtragende Familie, die Entsendung einer Deputation des Hauses zum Leichenbegängnisse und die Niederlegung eines Kranzes auf die Bahre beschloffen werden. Schon heute wurde seitens des Magnatenhauses ein riesiger Palmenkranz bestellt, welcher auf weißer Moiré-Schleife die Aufschrift tragen wird: „Das Magnatenhaus — dem Grafen Julius Andrássy“. — Das Abgeordnetenhaus hält um 1 Uhr Sitzung.

Die reichstägliche liberale Partei hielt heute Abends 7 Uhr eine Konferenz, in welcher zunächst Präsident Baron Friedrich Pöbmanniczky im Tone der Ergriffenheit das Ableben des Grafen Andrássy meldete und erwähnte, daß er es für seine Pflicht gehalten habe, im Namen der Partei einen Kranz für die Bahre zu bestellen. (Zustimmung.)

Hierauf ergriff Ministerpräsident Koloman Tisza das Wort. „Ich kann nicht umhin — sagte Redner — mit einigen Worten des Verblichenen zu gedenken. Es ist schon lange her, daß wir gute Bekannte und Freunde geworden, noch zu der Zeit, als er in der Verbannung lebte. Wir wirkten auf dem Gebiete zusammen, welches damals offen stand; später auf entgegengesetzten Standpunkten — aber ich kann lähnen sagen, daß wir nie Feinde waren. Späterhin wirkten wir wieder zusammen, er als Minister des Neuherrn der Monarchie, ich als ungarischer Ministerpräsident, der es in schweren Zeiten in Ungarn möglich zu machen bestrebt war, daß der Verblichene jene Politik geltend machen könne, welche im Interesse der Monarchie und unseres Vaterlandes stand.“

Der Ministerpräsident erwähnte sodann, daß es in Bolosca keine solche Lokalität gebe, in welcher auch nur die Einsegnung mit einer gewissen Solennität vorgenommen werden könnte; dort wird daher bloß im Beisein der Familienangehörigen in aller Stille eine Trauerfeier stattfinden. Mittlerweile habe die Regierung an die Akademie das Gesuchen gestellt, daß die Aufbahrung der Leiche im Vestibule des Akademiegebäudes stattfinden, in welchem Sinne übrigens von der Akademie selbst schon vorher ein Anerbieten an die Familie ergangen ist; die Familie hat dieses Anerbieten angenommen. Den bisherigen Dispositionen zufolge wird die Leiche morgen Abends nach der Hauptstadt befördert; hier langt sie am Donnerstag an und Freitag erfolgt die Weiterbeförderung derselben nach Zerebes. Betreffs der übrigen Umstände werde Redner, sobald er von denselben genaue Kenntniß haben wird, die Parte: verständigend. Seitens der Partei wünsche er vorläufig, daß der Präsident ermächtigt werde, dem Beileide der Partei telegraphisch Ausdruck zu verleihen. (Allgemeine Zustimmung.) Auf Ersuchen der Regierung wird das Abgeordnetenhaus morgen Nachmittags 1 Uhr eine Sitzung

halten, in welcher die Regierung zu beantragen beabsichtigt, daß die donnerstägige Tagesordnung auf nächsten Montag verschoben werde; ferner wird die Regierung beantragen, daß das Abgeordnetenhaus an der in Budapest stattfindenden Trauerfeier korporativ theilnehme und daß es sich bei dem eventuell in Zerebes abzuhaltenden Trauergottesdienste durch eine Deputation vertreten lasse. Schließlich beabsichtigt die Regierung einen kurzen Gesetzentwurf einzubringen, wonach dem Grafen Julius Andrássy in Anerkennung der Verdienste, die er sich um Thron und Vaterland erworben, in Budapest auf Staatskosten ein Denkmal errichtet werde. (Allgemeine Zustimmung.)

Zum Schlusse der Konferenz drückte Georg Gyurkovics im Namen der kroatischen Slavonischen Abgeordneten deren tiefstes Beileid über das Ableben des Grafen Julius Andrássy aus. Dieselben betrauern in ihm nicht nur den großen Staatsmann, sondern auch denjenigen, dessen Patriotismus und weise Einsicht auf die Gestaltung der staatsrechtlichen Position Kroatiens und Slavoniens von so bedeutendem Einfluß gewesen.

Die auf heute anberaumte Konferenz der gemäßigten Opposition des Abgeordnetenhauses hat die auf die Tagesordnung gestellten Angelegenheiten mit Rücksicht auf den Tod des Grafen Andrássy nicht verhandelt.

Graf Albert Apponyi hielt bei dieser Gelegenheit die folgende Rede: In den Vormittagsstunden ist die tiefer sich ändernde Kunde von dem Ableben des Grafen Julius Andrássy eingetroffen. Die Mitglieder unserer Partei waren in Folge ihrer Stellung oft entgegengesetzter Ansicht, als der Verblichene, ja sie bekämpften einzelne Phasen seiner Politik in lebhafter Weise. Allein jetzt, da wir an seiner Bahre stehen, und da an der Schwelle der Ewigkeit unsere Aufmerksamkeit sich nur den höchsten Gesichtspunkten zuwendet, verschwinde die Erinnerung an die Differenzen, die uns von dem Verewigten trennen, gegenüber dem Gefühle, was er für das Vaterland bedeutete und was das Vaterland an ihm verlor.

Es ist jetzt weder an der Zeit, noch am Orte, die Persönlichkeit des Grafen Julius Andrássy in ihrer vollen Bedeutung zu würdigen, seine Verdienste aufzuzählen, noch weniger seine Thaten zu kritisieren. Unwillkürlich und ohne längeres Nachsinnen drängen sich jene Momente vor unser geistiges Auge, welche ihn für die ungarische Nation unsterblich machten. (Lebhafte Zustimmung.)

Zur Zeit des Ausgleiches von 1867 standen die Nation und ihre berufenen Führer vor einer zweifachen Aufgabe. Zuerst mußten die Institutionen geschaffen werden, welche die staatliche Selbstständigkeit Ungarns mit den Existenzbedingungen der Monarchie als europäische Macht in Einklang zu bringen hatten. Hierbei wirkte er mit jenem Manne zusammen, dem das Verdienst der Feststellung des juristischen Rahmens des Ausgleiches in erster Linie gebührt, mit Franz Deák. Die andere, nicht minder wichtige Aufgabe war es, die Herzen der Verböhmung zu öffnen, Vertrauen und Sympathie zu jenen Institutionen, die einen Bruch mit langjährigen Traditionen bedeuteten, nicht bloß bei der Nation, sondern auch beim Monarchen zu wecken. Viele zweite und vielleicht schwierigere Aufgabe fiel dem Grafen Julius Andrássy als Ministerpräsidenten zu. Seiner Thätigkeit, seinem seltenen Tacte, seinem genialen Geiste ist es zu danken, daß das, was wir durch die Institutionen erreichten, auch in den Gemüthern Wurzeln schlug, daß nicht nur Kollisionen zwischen den Rechten der Nation und des Monarchen vermieden wurden, sondern daß auch die Ungewißheit

und wie sehr es ihn schmerzte, daß dieser sich nicht ihm angeschlossen. Und doch war Andrássy dem Grafen Széchenyi mit Leib und Seele ergeben wenn er auch in jenen stürmischen Zeiten einen oder dem anderen seiner Projekte entgegentrat und sich seinen Ansichten nicht immer unbedingt unterwerfen wollte.

Der Freundlichkeit Béla Grünwald's verdanke ich einige auf Andrássy bezügliche Stellen aus Széchenyi's Tagebuch:

„1847, 16. September. Es gibt ordentliche Leute und G... Zu den Letzteren gehören par excellence Manó Zichy und sogar mein Onkel Andrássy!“

1848, 2. Februar. Wieder besser. Ich schreibe an Gyula Andrássy. Dies ist der Einzige die ich dich, der unsere Angelegenheiten vom höheren Gesichtspunkte auffaßt. O Gott, jetzt könnte man Wunder thun!

4. Februar. Gyula Andrássy auch als Frondeur! Hat mir weh gethan. Ich hoffte mehr von ihm. Er ist aber erst 24 Jahre alt. Ich ließ ihn zu mir bitten.

10. Februar. Kossuth war mit drei, vier Andern bei mir. Gyula Andrássy der Handigte, der Diffizilste! Er hat mit Kossuth paktirt. La bataille est perdue! Die Opposition ist uns über den Kopf gewachsen.“

Am 23. Februar 1848 schreibt Széchenyi in sein Tagebuch, daß er Mehrere zu sich gebeten habe, und jetzt folgendermaßen fort. „Gyula Andrássy kommt auch nicht, und um ihn dreht sich der Bandtag.“

Andrássy war noch in jugendlichem Alter, als ihm Széchenyi sagte: „Aus Dir kann Alles werden, was Du nur werden willst, selbst Palatin Ungarns.“ Als er im Jahre 1857 aus der Verban-

nung heimkehrte hielt sich Andrássy in Wien auf, um Széchenyi zu besuchen. Széchenyi sprach ihm Trost zu, die Angelegenheiten des Landes müssen und werden eine bessere Wendung nehmen und sich immer mehr ereifern, sagte er zu ihm: „Und Du wirst Palatin des Landes werden!“ Andrássy betrachtete diese Prophezeiung als die Worte eines Fieberkranken. Zehn Jahre später hatte sich dieselbe verwirklicht.

Zur Zeit des Zustandekommens des Ausgleiches kam die Frage zur Sprache, wer bei der Krönung den Palatin ersetzen werde. Das Ministerium betrachtete man als eine neue Institution und glaubte nicht, irgend ein Mitglied desselben mit dieser Funktion betrauen zu können; der Jurex Curiae Georg Mailáth jedoch erhob mit Berufung auf seine Stellung Anspruch darauf. Franz Deák aber machte diese Hoffnung zunichte. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 4. Juni 1867 sprach er:

„Ich will die Aufmerksamkeit des Hauses darauf lenken, daß der Palatin, dessen Stelle nicht besetzt ist, bei der Krönung amtliche Funktionen hat, die vom Gesetze festgestellt sind. Von diesen Funktionen ist die wichtigste, daß er in Gemeinschaft mit dem Primas des Landes die Krone auf das Haupt des Monarchen setzt. Bisher war das immer die Aufgabe des Palatins und dieser repräsentirte darin das Land in würdiger Weise, da er der erste gewählte Beamte des Landes war. Jetzt, da die Stelle des Palatins vakant ist, taucht die Frage auf, welche Funktionen des Palatins bei der Krönung vollziehen soll. Sowohl die Natur der Sache, als auch die Rücksicht, daß der Palatin diese Funktionen im Namen des Landes als der Gewählte desselben vollzog, ganz besonders aber das Beispiel

vergangener Zeiten, namentlich aber der bei der Krönung des Königs Max befolgte Vorgang, unterstützen die Ansicht, daß in Ermangelung eines Palatins Derjenige diese Funktion zu erfüllen habe, den das Land hierzu wählen wird. Ich halte es nicht für notwendig, daß die Wahl in einer gemeinsamen Sitzung erfolge; das Haus möge vielmehr seinerseits Denjenigen wählen, welchen es mit dieser Funktion auszeichnen will, dann durch ein Runtium das Oberhaus von dem Resultate der Wahl verständigen und dasselbe bitten, unserm Beschlusse beizutreten. (Beifall) Ich beantrage, mit dieser Würde den Grafen Julius Andrássy zu betrauen. (Allgemeine Einstimmigkeit) Aber nicht als Ministerpräsidenten, da ich diese Funktion für die Zukunft nicht an jenes Amt gebunden sehen möchte, sondern ich will dies als eine ihm individuell übertragenen Mission betrachtet sehen. (Rufe: Angenommen!)

Präsident: Der verdienstvolle Abgeordnete der inneren Stadt Pest's hat den Antrag eingebracht, da wir keinen Palatin haben, mit den bei der Krönung zu vollziehenden Palatin-Funktionen den Grafen Julius Andrássy als Abgeordneten zu betrauen.

Graf Eduard Árólyi: Aber nicht als Abgeordnete, sondern als Privatperson, in Bezug auf welche die öffentliche Meinung einig ist.

Samuel Bónis: Als den von der Nation zu diesem Zwecke Gewählten.

Präsident: Graf Julius Andrássy wird daher bei der Krönung, als der zur Vollziehung der Obliegenheiten des Palatins Gewählte, die Funktionen des Palatins ausüben. Dieser Beschluß wird behufs Beitrittes dem Oberhause mitgetheilt werden.

Am 8. Juni des Jahres 1867 setzte Graf Julius Andrássy, nach dem üblichen Schwertschlage

zwischen dem Monarchen und der Nation schwand und daß an deren Stelle gegenseitiges Vertrauen trat. Dieses nicht spezifizirbare, in anderen Schöpfungen nicht zum Ausdruck gelangende, aber das Leben der ganzen Nation durchdringende Verdict, ohne welches die Institutionen des Ausgleiches unfruchtbar geblieben wären, sichert schon an sich allein dem Grafen Andrássy die pietätvolle Erinnerung der Nation. (Warme Zustimmung.)

Als Graf Andrássy die auswärtigen Angelegenheiten leitete, stimmten die Ansichten unserer Partei mit seiner Auffassung hinsichtlich mehrerer wichtiger Maßnahmen nicht überein. Allein auch aus jener Periode seiner Thätigkeit muß hervorgehoben werden, daß er seit Jahrhunderten der erste ungarische Staatsmann war, der auf die Gestaltung der europäischen Verhältnisse einen entscheidenden Einfluß übte und der unserm Vaterlande Anerkennung und Achtung erwirkte, ferner daß er für die Vertheidigung der Monarchie und zugleich besonders für die Sicherheit Ungarns den Schutz einer mächtigen Bundesgenossenschaft gewann, welcher der internationalen Lage und auch nach unserer Ueberzeugung unseren wahren Interessen entsprach. Er mußte, um dieses Ziel zu erreichen, zahlreiche Vorurtheile und Traditionen bekämpfen. Wie immer man daher über einzelne Akte der auswärtigen Politik Andrássy's urtheilen mag, so kann ihm doch nicht der Ruhm bestritten werden, daß er der internationalen Stellung der Monarchie die richtigen Grundlagen gab.

Als er sich später ins Privatleben zurückzog, da sah man, daß er der Aufgabe, die er als Ministerpräsident so glänzend gelöst hat, daß er nämlich der Vermittler zwischen der Nation und dem Monarchen war und daß er vor dem Throne den Beschwerden und Wünschen der Nation mit rückhaltloser Offenheit Ausdruck gab, in großen Momenten auch als Privatmann nachsah, indem er das große Ansehen, das er beim Monarchen genoß, dazu benutzte, daß er die Rechte der Nation vertheidigte und auf die Gefährdung hinwies, welche aus der rauhen Verletzung der Gefühle der Nation und aus jeder Erschütterung des Vertrauens zwischen König und Nation entspringen können. Auch das ist ein unsterbliches Verdienst des Verewigten. Auf diesem Punkte findet er keinen Ersatz, außer ihm hat in letzter Zeit Niemand diese Aufgabe erfüllt. Wenn wir dies bedenken, können wir es am ehesten würdigen, was die ungarische Nation am Grafen Andrássy verlor.

Es war eine traurige, fast verzweifelte Lage, in welcher sich Ungarn dem Ende des ersten Jahrtausends seiner nationalen Existenz näherte. Nach einem blutigen Bürgerkriege, vom Absolutismus zu Boden geworfen, in einem unheilbaren Zerwürfniß mit dem Herrscher, sah die Nation kommenden Konflikten von zweifelhaftem Ausgange oder der Vernichtung entgegen. Da erbarmte sich unter die Gnade der Vorsehung. Es gingen aus der Mitte der Nation Männer hervor, die es durch Festigkeit und Klugheit dahin brachten, daß der Friede zwischen der Nation und dem Throne hergestellt, unsere Verfassung wieder erweckt und gekräftigt wurde, daß Ungarn ein solches Maß konstitutioneller Freiheit, einen solchen Einfluß auf die Angelegenheiten der Monarchie und dadurch auf die Verhältnisse Europas erlangte, wie es seit Jahrhunderten nicht der Fall war.

Wenn wir nun mit von Hoffnungen geschwelltem Herzen in das zweite Jahrtausend der ungarischen Nation eintreten, so haben wir dies nächst Gott jenen Männern zu danken, deren Weisheit und mit Klugheit gepaarte Vaterlandsliebe und Festigkeit den Uebergang aus der düstersten Vergangenheit in die verheißungsvolle Zukunft zu finden wußte. Und wenn Ungarn in den Jahrhunderten des zweiten Jahrtausends die höchste Blüthe erreichen wird, da werden nicht nur wir, sondern auch die nach uns kommenden glücklicheren Generationen mit Pietät und Liebe der Männer gedenken, welche die ungarische Nation neu begründeten. Und so lange Ungarn leben werden, wird das Andenken

des Königs, der trüben Majestät, als der gewählte Vertreter des Palatins, die Krone Ungarns auf das Haupt. An dem auf die Krönung folgenden königlichen Diner, bei welchem die erste und zweite Tracht Gerichte von den Abgesandten des Reichstages, die dritte von den Truchsessern auf den Tisch getragen wurden, nahmen außer Ihren Majestäten bloß vier Personen theil, und zwar saßen rechts vom Könige der Fürstprimas und neben ihm der Kalocsauer Erzbischof; zur Rechten der Königin aber saßen der päpstliche Nuntius und neben ihm Graf Julius Andrássy.

Drei Monate vor seinem Hinscheiden beklagte sich Széchenyi bei Andrássy bitterlich über die verzweifelte Lage des Landes. „Allein deshalb entsage ich nicht jeder Hoffnung auf Besserung“, sprach er, „trotz alledem und alledem wird der Friede zwischen dem Monarchen und der Nation zu Stande kommen, und zwar mit Franz Joseph (Ferencz Jóska-val). Ungarn wird auferstehen und blühen. Allein einen Bestand wird die neugefaltete Monarchie nur in dem Falle haben, wenn ein Ungar die äußeren Angelegenheiten leitet, ein Ungar ihnen Richtung geben wird; dieser Mann aber wirst Du sein.“

Wann und auf welche Art Andrássy mit Deak bekannt wurde, erzählte er selbst folgendermaßen:

„Als 23jähriger junger Mann schrieb ich im Frühling des Jahres 1846 von einem Landaufenthalte aus unter meinem Namen einen Artikel für das „Pesti Hirlap“ über das System der Obergespanns-Stellvertreter, der sogenannten Administratoren, welcher im ganzen Lande große Aufregung hervorgerufen hatte. Ich führte in diesem Artikel aus, daß die Taktik der Regierung eine schlechte sei. Die Opposition, sagte ich, bestehe aus

des Grafen Julius Andrássy in der Reihe jener glorreichen Männer im Leben. (Lebhafter Beifall.)

Schließlich beantragte Graf Apponyi, daß sich die Konferenz heute mit keiner anderen Angelegenheit befasse, da ja die Legislative ihre Verathung ohnehin erst nach der Beilegung des Verewigten fortsetzen dürfte. An die verwitwete Gräfin Andrássy möge ein Beileids-Telegramm geschickt werden, endlich möge das Parteipräsidium die Mitglieder seinerzeit von der Theilnahme an der Leichenfeier in Kenntniß setzen.

Die Partei erhob diesen Antrag mit rückhaltloser Zustimmung zum Beschluß.

Der Präsident der gemäßigten Opposition hat im Auftrage der Partei folgendes Beileids-Telegramm an die Witwe des Verbliebenen geschickt:

Die reichstägl. gemäßigte Opposition nimmt mit dem tiefsten und aufrichtigsten Schmerze theil an dem schweren Verluste, der durch das Ableben Ihres unvergesslichen Gatten Ew. Excellenz, Ihre Familie und das Vaterland betroffen.

Die Unabhängigkeitspartei hielt keine besondere Konferenz; ihrem Beileide wurde durch Ignaz Hefsi in der Sitzung der Finanzkommission Ausdruck gegeben.

Die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses sollte heute die Gesetzentwürfe über die Begünstigungen für die Industriebanken und für die Fabriksindustrie in Verathung ziehen, doch unterließ dies.

Kommissionspräsident Wahrman eröffnete die Sitzung mit folgenden Worten: „Gewiß stehen alle Mitglieder der Kommission unter dem Eindrucke des schweren Schlags, von welchem das Vaterland, die Monarchie, ja man kann sagen die ganze gebildete Welt durch das Ableben des Grafen Julius Andrássy getroffen wurde. Die Kommission ist daher nicht in solcher Stimmung, daß sie ihre Verathungen fortsetzen könnte. Ich glaube demnach, daß es den Gefühlen aller Kommissionsmitglieder entspricht, wenn wir unseren tiefsten Schmerz, unser Beileid aussprechen und die Sitzung vertagen.“ Minister Baross billigte die Aeußerung des Präsidenten. — Hefsi erklärte, er habe freilich mit ganzer Entschiedenheit gegen die Zustände gekämpft, bei deren Herbeiführung Graf Andrássy einer der hauptsächlichsten Faktoren war. Trotzdem schloße er sich mit der ganzen Wärme seines Herzens der Genuziation des Präsidenten an, denn es sei wahr, daß Graf Andrássy einerseits eine hervorragende Persönlichkeit unserer Zeit war, und daß ihn andererseits bei seinen politischen Handlungen die reinste Vaterlandsliebe leitete. — Der Präsident erklärte hierauf die Sitzung für vertagt.

Honvédminister Baron Géza Fejérváry hat Namens der ungarischen Honvédarmerie ein warm gehaltenes Beileids-Telegramm an den Grafen Theodor Andrássy gerichtet und den Gimmner Kommandanten der Honvédarmerie angewiesen, im Namen der Honvédarmerie einen prachtvollen Kranz auf die Bahre niederzulegen. Das Band des Kranzes wird folgende Aufschrift tragen: „Die k. u. Honvédarmerie — ihrem ersten Minister.“

Die Direktion des Nationalkasinos, hat heute Nachmittags beschlossen, in der allernächsten Auswahlsitzung die Modalitäten der Theilnahme an dem Leichenbegängnisse Andrássy's festzustellen. Diese Ausschusssitzung findet wahrscheinlich schon morgen statt. Graf Stephan Károlyi wurde von dem Ableben Julius Andrássy's durch dessen

Sohn Theodor telegraphisch benachrichtigt. Die auf dem Kasinogebäude aufgestellte kleine schwarze Fahne wurde über Anordnung des Grafen Stephan Károlyi Nachmittags herabgenommen und durch die große Trauerfahne ersetzt, welche aus Anlaß des Ablebens des Kronprinzen Rudolf angefertigt wurde. Das Nationalkasino wird einen prachtvollen Vorbeerfranz auf die Bahre des Grafen Andrássy niederlegen.

Die ungarische Akademie der Wissenschaften, deren Ehren- und Direktionsmitglied der Verbliebene war, wurde vom Todesfalle heute Morgens 9 Uhr aus Bologsa telegraphisch offiziell verständig; die bezügliche Depesche lautet: „Se. Excellenz Graf Julius Andrássy verschied heute Morgens um 3 Uhr.“ Der Präsident der Akademie, Baron Lorand Eötvös, richtete an die Witwe folgendes Beileids-Telegramm:

„Genehmigen Ew. Excellenz den Ausdruck meiner den Gefühlen der Hochachtung, des Dankes und der Liebe entpringenden Theilnahme und gestatten Sie, im Namen der Akademie der Wissenschaften, Ihnen die Säulenhalle des Akademiepalastes zum Zwecke der Aufbahrung zur Verfügung zu stellen.“

Akademie-Sekretär Koloman Szily hat aus Anlaß des Todesfalles für morgen Nachmittags 5 Uhr eine gemischte Sitzung der Akademie einberufen, in welcher die Modalitäten der Trauerfeier festgesetzt werden sollen. Der Präsident der Akademie, Baron Lorand Eötvös, wird beantragen, daß für den Prunksaal des Akademiepalastes das Porträt des Grafen angefertigt, sowie daß die Verdienste Graf Julius Andrássy's in einer Gedenkrede gewürdigt werden sollen. Auf die Bahre des Verewigten wird die Akademie einen prachtvollen Vorbeerfranz mit nationalfarbigen Atlaschleifen senden.

Der hauptstädtische Magistrat trat auf die Trauerkunde hin zu einer Sitzung zusammen.

Bürgermeister Kamermayer eröffnete dieselbe in bewegten Worten mit der Mittheilung, daß mit dem Ableben des Grafen Julius Andrássy das Land den Hingang eines großen Patrioten und Staatsmannes, die Hauptstadt im Besonderen aber den Verlust eines ihrer größten Protektoren zu beweinen habe. Die Hauptstadt, deren Ehrenbürger der Verewigte gewesen, werde nicht bloß die Form finden, um ihr Beileid über das eingetretene schmerzliche Ereigniß zum Ausdruck zu bringen, sondern sie werde auch darüber hinaus das Mittel finden, um ihre Dankeschuld an den großen Mann, durch Verewigung seines Andenkens, abzutragen. Der Magistrat beschloß, seiner Trauer über das eingetretene Ereigniß in seinem heutigen Sitzungsprotokoll Ausdruck zu geben.

Bürgermeister Kamermayer hat den Podesta von Fiume, Ciotta, telegraphisch ersucht, Namens der Hauptstadt Budapest einen Kranz auf den Sarg des Grafen Andrássy niederlegen zu lassen.

Der Landes-Agrikulturverein, dessen gründendes Mitglied Graf Julius Andrássy gewesen, wird sich bei dem Begräbniß durch eine Deputation vertreten lassen.

Die Theisthalgesellschaft hielt anlässlich des Ablebens Andrássy's eine Sitzung, in welcher sie ihrer tiefgefühlten Trauer protokollarischen Ausdruck gab.

zwei Elementen: das eine opponirt, um Anordnungen hervorzurufen, das andere, um die Angelegenheiten des Landes in ein besseres Geleitz zu bringen. Man müsse durch geeignete Konzessionen Diejenigen, welche bloß das Aufhören der größten und drückendsten Ungerechtigkeiten wünschen, von jenen Elementen trennen, die um jeden Preis nur Verwirrung stiften wollen. Kurz nach dem Erscheinen dieses Artikels kam ich nach der Hauptstadt; hier wurde ich Franz Deak vorgestellt, der mir zu dem Artikel warm gratulirte und mich für denselben belobte.

Nach der Unterbreitung des von der „Wahl der Abgeordneten auf der Basis der Volksrepräsentation“ handelnden Gesetzentwurfes auf dem 1848er Reichstage fanden vor der öffentlichen Verhandlung unter den Abgeordneten ernste Verathungen darüber statt, wie groß der Grundbesitz sein müsse, der das Wahlrecht verleihe. Bei einer Gelegenheit zeigte ich Andrássy einen Brief Melchior Lönyay's, den er am 30. März des Jahres 1848 an Albert Lönyay geschrieben hatte und in welchem sich unter Anderem folgende Stelle befindet: „Ich ging mit Julius Andrássy spazieren, der sich heftig gegen die zu niedrige Qualifikation ausließ.“

„Ich war es in der That, der dagegen agitirte“, sagte hierauf Andrássy, „daß schon der Besitz einer Viertel-Session das Wahlrecht verleihe sollte; ich wollte, daß der Census auf eine halbe Session festgestellt werde. Ich glaubte, daß es im Interesse der ungarischen Nationalität liege, wenn der Census höher gestellt würde. Auf meinen Wunsch wurde eine Konferenz einberufen und in derselben wurde gegen Ludwig Kossuth mein Antrag angenommen. In der Distriktsversammlung aber wollte Johann Paczoly, ein Mitglied der konservativ-ultramontanen Partei, die Liberalen da-

durch lächerlich machen, daß er sie an Liberalismus übertraf, und deshalb beantragte er mit spöttischem Lächeln das Suffrage universel. Da stieg Kossuth, anstatt für die festgestellte halbe Session einzutreten, um einen Schritt tiefer hinab und beantragte die Viertel-Session als Basis des Stimmrechtes. Nach Schluß seiner Rede sandte er mir einen Papierstreifen, auf den er geschrieben hatte: „Lieber Freund! (Édes lelkem). Ich bedauere es sehr, daß ich nicht an den Beschluß der Konferenz halten konnte, aber nach Paczoly's Antrag war das eine Unmöglichkeit.“

Von den militärischen Thaten Andrássy's während des Unabhängigkeitskampfes werde ich vielleicht später ausführlicher sprechen. Hier sei bloß ein Datum erwähnt, welches sich auf die Sukroer Schlacht bezieht.

In der am 1. Oktober 1848 stattgehabten Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde beschlußweise ausgesprochen, daß der Reichstag mit Freude und Befriedigung von jenem Siege Kenntniß nehme, den unsere Armee am 29. September gegen Jellacic's erfochten und in dem sie den Feind zurückgeschlagen hatte. Mit Freuden habe der Reichstag von jenem Heldennuthe erfahren, der das ganze ungarische Heer begeisterte; der Reichstag spreche im Namen des Vaterlandes der Armee seinen Dank aus, sowie allen Jenen, welche der Heerführer einer besonderen Auszeichnung für würdig gehalten hatte. Unter den Einzelnen: dem Generalmajor Holtzke, den Obersten Mühlbeck und Kiss, dem Major Anacker, dem Stabsadjutanten Major Graf Lázár, dem Artillerie-Oberleutnant Platt, ferner dem Baron Otto Lugzinkich, dem Grafen Julius Andrássy, dem Grafen Dionys Almássy, dem Grafen Anton Szapáry, welche die Truppen führten und durch ihr Beispiel den Muth der Soldaten anfauchten und diese begeisterten.



Bessere deshalb, um — wie er selbst sagte — die schönen andalusischen Augen anzuhängen und mit ihren Inhabern konversieren zu können. Gelegentlich seiner ersten Reise ins Ausland besuchte er Spanien, wo er im Jahre 1841 mit dem Prinzen Napoleon, dem nachmaligen Kaiser Napoleon III., zuerst bekannt wurde. Kurz darauf begab er sich nach Paris, wo er gleichzeitig mit Stephan Szórány ein halbes Jahr verlebte. Bei seiner Abreise wurde er von seinen Eltern bis Brünn und Wien begleitet, von da ab reiste er mit seinem Erziehungslehrer nach Deutschland und von hier nach Paris. Während der Reise produzierte er oft seine Sprachgewandtheit und erregte namentlich in Paris in einer Damengesellschaft dadurch Aufmerksamkeit, daß er mit jeder der den verschiedensten Nationalitäten angehörigen Damen in ihrer Muttersprache konversierte. Auf seiner Rückreise von Paris gelangte er nach Berlin. In Hamburg wüthete gerade damals eine große Feuersbrunst — es brannten 2000 Häuser ab — und er begab sich auch dahin, um Zeuge des großartigen Anblickes zu sein. Von Cuxhaven wollte er einen Ausflug nach Helgoland machen, doch war in Folge eines zu jener Zeit wüthenden Orkans die Ueberfahrt unmöglich. Er blieb jedoch hartnäckig bei seinem Entschlusse und mietete um 40 Thaler eine kleine Barke. Eine volle Stunde ließ er sich auf den gefährlichen Wellen schaukeln, bis er schließlich, von der Undurchführbarkeit seines Planes überzeugt, umkehrte. Wenn er hievon zu erzählen pflegte, setzte er immer hinzu: „Nicht wahr, schon damals war ich eigenfinnig?“

Die ihm untergeordneten Beamten hingen mit wahrer Anbetung an dem Ministerpräsidenten und späteren Minister des Aeußeren Andrássy. Zwar hielt er das Beamtenpersonal fortwährend und ohne System in gerader zu fieberhafter Thätigkeit, oft auch über die Amtsstunden hinaus, doch war Niemand dem Fleiße gegenüber erkenntlicher, Niemand dem wirklichen Talent dankbarer, als Andrássy. Die Anhänglichkeit der Beamten ging auch auf die Diener über und die Anhänglichkeit dieser Leute, die ihn oft beaufsichtigte, rührte ihn ebenso oft. Unter den Dienern befand sich ein gewisser Laforest, ein kleines, altes Männchen, welches auch heute noch als Thürhüter beim Minister des Aeußeren bedienstet ist. Der Alte ist ein glatter, redogewandter Mensch mit imposanten Gesten und mit gewissen Ausdrücken der Halbgebildung, mit welchen er Jeden protegirt und die ihn geneigt machen, sich auch mit Leuten von hervorragender Stellung in ein Gespräch einzulassen. Von Laforest wurde Andrássy förmlich vergöttert; noch jetzt, wenn der ehemalige Diener mit Jemandem von den Leuten Andrássy's zusammenkommt, verabsäumt er nicht zu fragen: „Was macht denn mein Graf Andrássy?“

Eines Morgens traf Graf Andrássy aus Wien in Budapest ein und nahm im Stöckelgebäude der Diner Königsburg Wohnung, während seine Gemahlin, Gräfin Katinka, die den Herbst und oft auch die erste Hälfte des Winters in Terebes zu verbringen pflegte, an demselben Tage von dort in Ofen eintraf. Gerade war die Gräfin angekommen, als sich der deutsche Botschafter anmelden ließ, der in Budapest ein Rendezvous mit Andrássy hatte. Der Botschafter beauftragte Laforest, ihn anzumelden. Der alte Diener antwortete dem Prinzen Neuf mit rührendem Ernste und mit flehentlichem Blicke: „Verzeihen Sie, Durchlaucht, das ist in dem gegenwärtigen Augenblicke unmöglich; es wäre eine außerordentliche Grausamkeit. Soeben ist die Gräfin nach langer Trennung vom Grafen eingetroffen — und sie liegen sich in den Armen.“ Prinz Neuf entfernte sich lachend und als Andrássy die Sache später erfuhr, verschaffte ihm dieser zarte Beweis der Anhänglichkeit des alten Dieners einen heiteren Moment.

Die Zerknirschtheit, der leichte Sinn und die geringe Aufmerksamkeit, welche Graf Andrássy den persönlichen Verhältnissen seiner Untergebenen schenkte, waren in der Beamtenwelt allgemein bekannt. In den ersten Jahren seiner Ministerpräsidentenschaft wohnte ein Ministerialsekretär mit seiner Familie im zweiten Stockwerke des Ministerialpalais, also in demselben Gebäude mit dem Grafen Andrássy. Als er eines Tages die zwei schönen, in voller Jugendblüthe prangenden Töchter des Sekretärs erblickte, fragte er diesen: „Wer sind diese Mädchen?“ — „Meine Töchter, Excellenz.“ — „Sie sind also verheiratet?“ fragte der Graf erstaunt. — „Verheiratet und Familienvater und wohnt seit zwei Jahren mit Excellenz unter einem Dache.“

Einmal verfaßte der österreichisch-ungarische Generalkonsul in Belgrad — ein Diplomat ungarischer Abstammung — einen umfangreichen und gründlichen Bericht über die serbische Armee, ihre Stärke, Ausrüstung und Dislozierung für das Ministerium des Aeußeren; er verschickte denselben mit erläuternden Zeichnungen und fandte die verdienstvolle Arbeit direkt dem Ministerpräsidenten Grafen Andrássy zu. Als nach ungefähr einem Jahre im Ministerium irgend eine Angabe über die serbische Armee gebraucht wurde, wies Andrássy den Belgrader Generalkonsul an, ihm dieses Detail zu verschaffen und einzusenden. Der Generalkonsul antwortete umgehend, daß er das Gewünschte schon vor einem Jahre, an dem und dem Tage eingekauft habe. Das Memorandum wurde nun allenthalben gesucht, in der betreffenden Sektion sowohl, als auch im Archiv und in der Expedition; es blieb weder im Ministerium des Aeußeren, noch im Kriegsministerium ein Winkel ungedruckt; allein Alles war vergeblich, das Memorandum wurde nirgends gefunden. Endlich wurde dasselbe nach mehrjährigem fruchtlosem Suchen auf dem Schreibtische des Ministers des Aeußeren unter anderen Aktenfunden aufgefunden. Dasselbe war ein volles Jahr dort unbeachtet gelegen und nicht einmal protokolliert worden.

Bekannt ist es, daß Andrássy einer der wichtigsten Köpfe war und mit seinen allezeit schlagfertigen Antworten den Nagel sehr häufig auf den Kopf traf. Bei solchen Antworten pflegte er sich vor Niemandem, mochte es sein, wer es wollte, ein Blatt vor den Mund zu nehmen. Ein hochgestellter Militär, der dem Hofe nahe

stand, ersuchte einmal den Grafen Andrássy, eine Mahnahme zu unterstehen, welche er für nachtheilig hielt; allein Andrássy schlug ihm sein Verlangen rundweg ab, worauf der hohe Herr in sichtlich übler Laune bemerkte: „Wenn Sie es schon nicht thun wollen, so verpflichten Sie es doch, wie die Anderen.“ Andrássy bejahte sich einen Augenblick, dann entgegnete er: „Das Halten ist leichter als das Versprechen.“

Es ist eine bekannte Sache, daß der König zur Zeit, als die Krise des Kabinetts Bittó ihrer Lösung nahe schien, in Begleitung Andrássy's nach Budapest kam. Da stellte sich aber heraus, daß die Krise noch durchaus nicht ihre Lösung gefunden hatte und Se. Majestät ärgerte sich darüber, daß ihn Bittó unter solchen Umständen die Reise hatte machen lassen. „Majestät“, bemerkte Andrássy besänftigend, „es ist nicht so viel an der Sache. Bittó hat uns zu Karls-Goteleskes geladen, nur befinden sich die Kaiser noch draußen auf der Weide.“ Der König lachte und wartete geduldig in Ofen, bis die leitenden Persönlichkeiten des ungarischen Parlaments in Betreff des zu konstituierenden Kabinetts ein Einverständnis erzielt hatten.

Gelegentlich der Debatte über die Mißthehe im Magnatenhause hatte die Reaktion beinahe alle ihre Hilfsmittel aufgeboden, um den Entwurf zu Falle zu bringen und zu diesem Behufe auch einige österreichische Kavaliere, welche auf Grund eines veralteten, mittlerweile abgeschafften Gesetzes das Stimmrecht im ungarischen Magnatenhause besaßen, zur Verstärkung ihrer Reihen nach Budapest entboten. Graf Andrássy, welcher bekanntlich auf der Seite der Liberalen stand, begegnete einem dieser Herren im Buffet und fragte ihn: „Wie kommt denn Du hierher? Was führt Dich zu uns?“ — „Ich bin abstimmen gekommen“, war die Antwort des österreichischen Kavaliere. „Du warst wohl schon lange nicht in Budapest?“ fuhr Graf Andrássy fort. „Seit zwanzig Jahren nicht, aber wir müssen das Gesetz zu Falle bringen“, entgegnete der Oesterreicher. „Ich befinde mich beinahe in derselben Lage“, fuhr Graf Julius Andrássy lächelnd fort, „denke Dir nur, ich muß morgen nach Spanien reisen und weiß doch, daß ich Grand von Spanien bin und daher Stimmrecht in den Cortes habe.“ Denke Dir nur, da hat man mich aus Madrid avisirt, daß in den Cortes irgend ein mißliebiger Gesetz eingebracht werden soll, und ich reise nun nach Madrid, um dasselbe stützen zu helfen, da mich die spanischen Angelegenheiten natürlich sehr nahe betreffen.“ Der Oesterreicher erkannte nun, daß der Graf sich aber ihm moquire und entfernte sich ärgerlich.

Charakteristisch für die schlichte Einfachheit Andrássy's ist folgender, an sich unbedeutender Fall, der sich unmittelbar vor der Abreise Andrássy's nach Volocea ereignete: Andrássy passirte zu Fuß die Kettenbrücke, als er einen Schriftsteller antraf, der den Grafen um die Erlaubniß bat, ihn nach Ofen begleiten zu dürfen, was Andrássy umso lieber gestattete, als er dem betreffenden Schriftsteller schon seit längerer Zeit wohlwollend gesinnt war. Beim Ofener Brückenkopfe angekommen, bogen sie links ein und Andrássy blieb in einer Seitengasse vor einer Schneiderwerkstätte stehen, in deren Schaufenster ein einfacher, aber geschmackvoll verfertigter, hübscher „Befez“ (ungarischer, kurzer Pelzrock) ausgestellt war. „Sehen Sie“, sagte Andrássy zum Literaten, „ich bin der Meinung, daß Jemand nur dann ein guter Staatsmann, ein guter Heerführer, ein guter — (Gesetzes)macher sein kann, wenn in ihm der nüchterne Verstand dominiert. Ohne letzteren kann man nicht einmal ein Paar Schuhe ordentlich verfertigen. An diesem Befez zum Beispiel sehe ich, daß dieser Schneider sein Handwerk versteht. Ich benötige einen Pelzrock und ich werde mir denselben hier machen lassen.“ Und der Graf ging mit seinem Begleiter hinein zu dem an solchen Behud nicht gewöhnten Schneider, der nicht wenig verblüfft war, als er die vornehme „Kundschaft“ erkannte. Andrássy bestellte bei ihm einen langen, warmen Pelzrock, welcher von dem kleinen Schneider in unglaublich kurzer Zeit zur vollkommenen Zufriedenheit des gräflichen Bestellers fertiggestellt wurde. In diesem Pelz reiste Andrássy nach Volocea. Das kleine Intermezzo ist besonders deshalb erwähnenswerth, weil es die Thatsache bestätigt, daß Graf Andrássy, der, auch was sein Exterieur anbelangt, einer der elegantesten Kavaliere im Lande, ja, in der Monarchie war, seine Kleider immer zuhause anfertigen ließ, während unsere Magnaten und auch viele reichere Bürger jährlich viele Tausende von Gulden für Schneidereien nach Wien und Paris senden und es demnach Wenige unter ihnen gibt, denen auch nur eine Spur von dem anzumerken ist, was Andrássy als Kavaliere gewesen. Nicht in extravaganter Tracht, sondern in einfacher Bornehmheit, in männlich-ernstem, jeder Geziertheit barem Auftreten offenbarte sich bei ihm die wirkliche Eleganz.

Allgemein bekannt ist die aufrichtige Zuneigung, welche Graf Andrássy für Ludwig Dóczy hegte, den er nach Wien brachte und rasch zu Rang und Würden gelangen ließ. Als der bescheidene Ministerialsekretär auf Andrássy's Vorschlag zum Hofrath ernannt wurde, veranstalteten die Beamten des Ministeriums des Aeußeren Dóczy zu Ehren ein Banket, auf welchem — wie Alexander Borjón im „Nemzet“ erzählt — Andrássy selbst den ersten Toast ausbrachte. In seinem Trinksprache würdigte Graf Andrássy die Verdienste des neuen Hofrathes, den er hochleben ließ; die Schlussworte des Toastes jedoch lauteten folgendermaßen: „Nehmen Sie sich aber in Acht. Denn ich habe oft davon gehört, daß die Schüler-Lehrungen geistreich sind, daß aber auch die Schuster-Gesellen geistreich seien, daß hat noch Niemand behauptet.“

Es gibt wohl wenige Männer in der Monarchie, die mit so vielen Orden und Auszeichnungen bedacht worden wären, wie Graf Andrássy. Im Folgenden geben wir ein annähernd vollständiges Verzeichniß derselben:

Ritter des goldenen Vließes, Großkreuz des St. Stephan- und des Maltheiser-Ordens und Ehren-Bailli, Großkreuz des kaiserlich russischen St. Andreas-Ordens, sowie aller übrigen russischen Orden, des königlich preussischen schwarzen Adler- und des

königlich italienischen Annunziata-Ordens, des königlich bairischen St. Hubertus- und des königlich sächsischen Haus-Ordens der Nautenkrone, des königlich württembergischen Kronen-Ordens, der französischen Ehrenlegion, des königlich belgischen Leopold-, des königlich griechischen Erlöser- und des königlich portugiesischen Thurm- und Schwert-Ordens, Großkordon des kaiserlich osmanischen Osmanie-Ordens in Brillanten, des großherzoglich badischen Ordens der Treue, des königlich niederländischen Löwen- und des königlich schwedischen Seraphinen-Ordens, Besitzer des Ordens der siamesischen Krone erster Klasse, der Porträtdedication des Schah von Persien in Brillanten, Grand von Spanien erster Klasse; f. und f. wirklicher geheimer Rath.

Budapest, 18. Februar.

\* Eine in der heutigen Nummer des Amtsblattes veröffentlichte Kundmachung macht bekannt, daß die Regierung die Errichtung von fünf neuen Handelskammern, nämlich in Neusohl, Raab, Maros-Básárhely, Szegedin und Großwardein beschloß. Die Sprengel der bisherigen Handelskammern von Budapest, Kronstadt, Debreczin, Kaschau, Klausenburg, Miskolcz, Breßburg und Debendburg erleiden in Folge dessen eine entsprechende Reduktion, damit die Sprengel der neuen Kammern gebildet werden können. Zur Budapestter Handelskammer gehören hinfort nur die Städte Budapest, Keckemet und Stuhlweissenburg, ferner die Komitate Pest und Weissenburg. Es gibt demnach in Ungarn hinfort zwanzig Handels- und Gewerkekammern.

\* Im Karlsruher Metropolitan-Ausschusse wurde gestern der auf den griechisch-orientalischen serbischen Kirchenkongress bezügliche Regierungserlaß fundgemacht; darin ist als alleinige Aufgabe des Kongresses, der somit ein außerordentlicher sein wird, die Patriarchenwahl bezeichnet. Nach Neusager Nachrichten werden bei dieser Wahl nur der Bischer Bischof und jetzige Patriarchatsverweser Basilium Petrovic, ferner der Temesvärer Bischof Brankovic als ernste Kandidaten in Betracht kommen.

\* Eine Petersburger Zuschrift der „Pol. Korr.“ führt aus, daß die jüngsten Ereignisse in Bulgarien in Rußland keinerlei Eindruck gemacht haben und so aufgenommen wurden, als ob es sich um längst erwartete Dinge gehandelt hätte. Die öffentliche Meinung wurde dadurch nur in ihrer Ueberzeugung bestärkt, daß das gegenwärtige Regierungssystem in Bulgarien für dieses Land eine thatsächlich abnormale und gefährliche Lage bedinge. Die russische Regierung ihrerseits hat sich durch die jüngsten Ereignisse in ihrer Auffassung und ihren Absichten nicht im Mindesten beirren lassen; sie wird im Gegentheil durch das Komplot Paniza's nur noch mehr in ihrer Anschauung bestärkt, daß die Lösung der bulgarischen Frage, und zwar auf Grund des Berliner Vertrages, unumgänglich notwendig sei. Ihre Ueberzeugung in dieser Richtung ist eine so unerschütterliche, daß sie es nicht für notwendig erachtet, den Zeitpunkt dieser Lösung zu beschleunigen, wobei das Petersburger Kabinet sich übrigens nicht verhehlt, daß, wenn Rußland die thäte, die Lösung des bulgarischen Problems nicht nur nicht unter den gewünschten Bedingungen erfolgen könnte, sondern sogar auch den europäischen Frieden, an dessen Aufrechthaltung Rußland vor Allem gelegen ist, gefährden könnte. Aus diesem Grunde wird das Petersburger Kabinet nicht nur fortfahren, sich aller öffentlichen oder geheimen Handlungen zu enthalten, welche eine gewaltthätige Aenderung der politischen Zustände in Bulgarien bezwecken, sondern es wird auch den diesbezüglichen Bestrebungen gewisser Führer der slavophilen Partei in Rußland entgegengetreten.

Offener Sprechsaal. \*)

Ball-Seidenstoffe von 60 fr. bis fl. 6.35 per Meter — (ca. 650 versch. Dessins) — verl. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik Depot G. Henneberg R. u. R. Postf. Zürieh. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto. IV

Dr. Stadler Jakob és neje fájdalommal telt szivvel jelentik, forrón szeretett, egyetlen gyermeküknek

Rezsó Emilnek

folyo hó 17-én, 3ad éves korában történt gyaszos kimultat.

A boldogultnak hült tetemei folyó hó 19-én, délelött 10 órakor, fognak 5. kerület, Béla-uca 4. szám alatti halottasházból a kerepesi-úti izr. sírkertben örök nyugalomra elhelyeztetni. 33314

Béke és áldás poraira!

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Cigarretten-Patenthülsen

mit Nikotin-Absonderungs-Vorrichtung. — Hauptdepot Budapest bei Nathan Schw., Mohrrengasse Nr. 7. 9. — Muster und Beschreibung gratis und franco. 33223

Disponent

eines Spirituosen En-gros-Geschäftes wünscht Stellenänderung. Gesl. Anträge unter „Disponent 1890“ an die Expedition d. Bl. 33302

7000 forint értékű

röfös árakkal álló tömeg Szegeden szabad kész-ből eladandó. Kézlebbit megtudható: Szabó Jakab ügyvédnél Szegeden, Milkó-ház. 33321

Telegramme.

Zum Ableben des Grafen Andrássy.

Agram, 18. Februar. (Privat-Telegramm.) Die „Agr. Ztg.“ würdigt die Verdienste Andrássy's vom kroatischen Standpunkte und hebt sein entscheidendes Eingreifen in das Verhältnis zu Ungarn hervor. Die Segnungen des Ausgleiches seien ihm zu danken, sein Name werde in der Geschichte Kroatiens zu den glanzvollsten zählen. Die Stadt Agram betrauert in Andrássy ihren Ehrenbürger.

Wien, 18. Februar. Die „Wiener Abendpost“ schreibt anlässlich des Todes des Grafen Andrássy: „Eine Trauerbotschaft lenkt heute in ganz Oesterreich-Ungarn, ja in der ganzen civilisierten Welt die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich. Graf Julius Andrássy, der hervorragende Staatsmann, der Mitschöpfer des mitteleuropäischen Friedensbundes, ist heute Morgens nach längerer Krankheit in Bolosca verschieden. Im Verblinden verlor der Kaiser einen seiner treuesten Rathgeber, unsere Monarchie einen ihrer begabtesten Staatsmänner, sein engeres Vaterland einen seiner besten Söhne und Europa einen aufrichtigen Freund und Förderer aller auf die Erhaltung des Friedens abzielenden Bestrebungen.“

Wien, 18. Februar. Im Abgeordnetenhaus hielt Präsident Smolka anlässlich des Ablebens des Grafen Julius Andrássy folgenden Nachruf:

„Hohes Haus! Soeben ist die telegraphische Nachricht eingelangt, daß Graf Julius Andrássy gestorben ist. (Das Haus erhebt sich.) Es ist zwar nicht gebräuchlich, einem Verstorbenen einen Nachruf zu widmen, welcher nicht Mitglied des Hauses war, aber die ungewöhnlich hervorragende Stellung des Verstorbenen, die Stellung, wie sie vor ihm kaum jemand einnahm, die großen Verdienste, welche der Verstorbene um den Kaiser und Staat erworben und wenn ich nichts Anderes anführe, als daß der Verstorbene sehr wichtigen Antheil gehabt am Zustandekommen des Bündnisses mit Deutschland (lebhafter Beifall), dieses Alles wolle erklären, daß ich glaube von der Gepflogenheit Umgang nehmen zu sollen. Es wäre vergeblich, alle Verdienste aufzuzählen, welche der Verstorbene erwarb, sie sind allgemein bekannt und ist es auch erklärlich, daß sein Hinscheiden nicht nur in beiden Reichshälften und bei allen Klassen der Bevölkerung, sondern auch im Auslande schmerzlich empfunden werden wird. Und so bedauern wir seinen Hinschied mit dem aufrichtigen Gefühle des Weileids. Und auch Sie, meine Herren, bezeugen dies, indem Sie sich von den Sitzen bereits erhoben haben, und deshalb werden Sie es auch gestatten, daß diese das Andenken des Verstorbenen ehrende Kundgebung im Protokoll der heutigen Sitzung verzeichnet werde.“ (lebhafter Beifall.)

Berlin, 18. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Theilnahme am Ableben Andrássy's ist allgemein, sämtliche Blätter bringen lange Nachrufe voll höchster Anerkennung für den Verstorbenen.

Die „National-Zeitung“ schreibt: Nicht bloß Ungarn, nicht bloß das österreichische Gesamtreich, sondern auch das engverbündete deutsche Reich blickt trauernd auf den Sarg des Heimgegangenen. Denn mit Bismarck zusammen hat er den engen gegenseitigen Wiederanschluß Deutschlands und Oesterreich-Ungarns aus der Taufe gehoben. Alle, die in diesem Bündnis ein segensreiches Werk erblickten, gebeten in unvergänglicher Dankbarkeit des Verstorbenen. — Die „Rössische Zeitung“ rühmt Andrássy als kraftvollen und bedeutenden Geist, aber auch als einen der lebenswürdigsten Männer, die je zu hohen Stellen gelangten, als schöne ritterliche Gestalt, die es auch an energischer That nicht fehlen ließ, wo die höheren Interessen eine solche erheischen. Das Hauptwerk seines Lebens bilde der Abschluß der deutschen Allianz. Diese allein würde genügen, ihm ein dankbares ruhmreiches Andenken zu sichern und seinen Namen unvergänglich zu machen

im Kreise aller Völker, denen Friede und Gerechtigkeit ihre Güter sind. Seine Nachfolger brauchen nur auf dem festen Grunde weiterzubauen, den er mit Hingebung und Selbstthätigkeit, mit Loyalität und Weltklugheit, mit gutem Takt und tiefem Gewissen ernst geschaffen. Neulich urtheilen die anderen Organe, ohne Unterschied der Parteien.

Die „Kreuz-Zeitung“ äußert sich: In Andrássy verlor sein Heimathland Ungarn einen einsichtigen Berather, das deutsche Volk einen aufrichtigen Freund. — Die „Post“ schreibt: In dem Geschiedenen beweint einer der hochherzigen Monarchen unserer Zeit seinen treuesten Diener und Berather, die verbündete ungarische Nation ihren unsterblichen großen Sohn, den Regenerator ihres neuen Staatswesens, Deutschland und die Deutschen aller Länder verlieren einen treuen Bundesgenossen und einen aufrichtigen Freund und die ganze übrige Weltwelt einen der genialsten und erfolgreichsten Staatsmänner, welcher, groß als Charakter, als Mensch und Politiker, durch seine eigenartige, an Alles heranreichende Genialität und Geistesgröße im Dienste seines Souveräns und seines Landes auch für die Nachwelt die größten Verdienste erwarb.

Rom, 18. Februar. Die Journale beklagen den Tod des Grafen Andrássy. Die „Riforma“ schreibt: Andrássy war eine der schönsten Gestalten des Jahrhunderts; seine Verdienste beschränkten sich nicht auf den engen Kreis seines Vaterlandes, dieselben waren geeignet, auch auf das Schicksal anderer Völker Einfluß auszuüben. In der Leitung der auswärtigen Politik der Monarchie zeigte er sich auf der Höhe der größten Staatsmänner Europas.

Rom, 18. Februar. Crispi, welcher persönlich Andrássy seit dem Jahre 1877 kannte, telegraphirte an den italienischen Botschafter Nigra, der Familie des Dahingegangenen seine innigste Theilnahme auszudrücken.

Wien, 18. Februar. (Privat-Telegramm.) Im Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses urgirte heute Abgeordneter Ruff den Ankauf eines Gebäudes in Budapest zur Unterbringung der diesseitigen reichsräthlichen Delegation. Ministerpräsident Graf Taaffe erwiderte, die Regierung plane thatsächlich die Erwerbung eines Hauses für die in Budapest tagenden Delegirten, doch dürfe erstens der Preis nicht zu hoch sein und zweitens dürfe man nicht verkennen, daß auch über das jetzige Lokal kein Grund zur Beschwerde vorhanden sei.

Wien, 18. Februar. (Abgeordnetenhause.) Der Gesetzentwurf betreffs der Regelung der äußeren Rechtsverhältnisse der jüdischen Religionsgenossenschaften wird in dritter Lesung angenommen. Folgte die Erledigung von Petitionen. Ueber die von Siegl überreichten Petitionen, worin um Erlassung eines Gesetzes gegen die Einwanderung und Niederlassung ausländischer Juden gebeten wird, wird entsprechend dem Antrage der Ausschussmajorität der Uebergang zur Tagesordnung beschlossen, nachdem der Minoritätsantrag noch vor der Debatte zurückgezogen wurde. Die nächste Sitzung ist Freitag.

Berlin, 18. Februar. Die „Kreuzzeitung“ erfährt aus Belgrad, König Milan habe den Plan, nach Belgrad zu kommen, wieder aufgegeben; er beabsichtige, eine Reise nach Egypten und von da nach den afrikanischen Küstengebietern zu unternehmen.

Zu den Gerüchten über Bismarck's Rücktritt als preussischer Premier liegt nichts Neues vor. Die Blätter besprechen diese Eventualität mit einer gewissen Gelassenheit und sind darin einig, daß Bismarck als Reichskanzler auf der Höhe seines Einflusses bleibt, und wenn es zum Rücktritt käme, nur eine weitere Entlastung angeht.

Die Einberufung des neuen Reichstages zu der Frühjahrs-Session soll sicher sein, doch weniger um der Arbeiterfragen, als anderer Vorlagen willen; darunter befinden sich auch Nachträge zum Etat.

Berlin, 18. Februar. (Privat-Telegramm.) Das Gerücht von dem Demissionsgesuch Maybach's, welches der Kaiser jedoch ablehnte, findet allgemeinen Glauben. Das Verhältnis zwischen Maybach und dem Kanzler soll wiederum sehr abgekühlt sein. Schon längst waren heftige Angriffe der Bismarck'schen Blätter auf Maybach aufgefallen, umso bedeutungsvoller wäre also die Ablehnung der Demission Maybach's durch den Kaiser, zumal bereits bei der letzten Finanzministerkrise im Sommer der Kaiser ebenfalls gegen Bismarck's Wunsch Herrn v. Scholz die erbetene Entlastung nicht gewährte.

Berlin, 18. Februar. Den Berliner „Politischen Nachrichten“ zufolge wird sich die Vernehmung der Interessenten seitens der Abtheilungen des Staatsrathes nicht auf die Industrie-Arbeiter beschränken, sondern auch auf die Handwerkermeister und Gesellen, sowie auf Sachverständige erstrecken, welche sich besonders mit der Arbeiterfrage beschäftigen.

Rom, 18. Februar. Die „Römische Zeitung“ bespricht in einem längeren Artikel die bulgarische Verschwörung und kommt zum Schlusse, daß man trotz der rechtzeitigen Entdeckung

im bulgarenfeindlichen Lager Hoffnungen nähert, daß immer mehr Elemente von der herrschenden Partei abbrechen und ein späterer Hauch genügen werde, der Herrlichkeit ein Ende zu machen. Ein solches Ende würde die Wichtigkeit der russischen Abwartepolitik beweisen. Diese unbegründete Hoffnung trage zu der Haltung bei, welche Rußland gegenüber der Regierung des Prinzen Ferdinand einnimmt. Laut einer Depesche desselben Blattes hat die Untersuchungskommission in Sachen Panik's viele Briefe und Schriftstücke beschlagnahmt, welche auf die russische Politik ein schlußmess Licht werfen. Durch den aufgefundenen Schlüssel wurde ein Brief entziffert, worin von einer baldigen Waffensendung die Rede ist. Man schließt daraus, daß das Zutrauen der russischen und bulgarischen Verschwörer auf die Arme nicht groß sei, sonst wäre eine Waffensendung überflüssig gewesen.

Paris, 18. Februar. Der „Temps“ meldet aus Besançon: General Negrier sagte anlässlich der Uebernahme des Kommandos des 7. Korps: Indem mir die Regierung die Macht an einem Theile der Landesgrenze anvertraute, legte sie mir auch ernste Pflichten auf; ich werde sie erfüllen, denn ich weiß, daß das Vaterland vollständig auf Euren Opfersinn rechnen kann.

Paris, 18. Februar. Der Polizeipräsident besuchte den Herzog von Orleans in der Conciiergeerie und bemerkte, daß die stetig wachsende Zahl der Personen, welche die Erlaubniß, ihm zu besuchen, verlangen, die Grenzen überschreite.

Paris, 18. Februar. Heute Morgens war das Gerücht verbreitet, der Herzog von Orleans solle Samstag in Freiheit gesetzt und an die Grenze gebracht werden; nach dem beim Ministerium des Innern eingeholten Erkundigungen bestätigt sich jedoch dieses Gerücht nicht.

Paris, 18. Februar. Dem „Soir“ zufolge erscheint es zur Begnadigung des Prinzen von Orleans nothwendig, daß der Herzog oder der Graf von Paris diesbezüglich ein direktes Ansuchen an Carnot richten.

London, 18. Februar. Aus Sophia vom 17. d. wird gemeldet: Stambuloff sagte dem Korrespondenten des „Standard“, es sei ein großes Glück, daß das Komplot entdeckt wurde, denn die Ermordung des Fürsten wäre das Todesurtheil Bulgariens gewesen.

London, 18. Februar. Ein Telegramm der „Times“ aus Zanzibar vom 17. d. meldet: Die Expedition Wissman's nach Usambara war in jeder Beziehung erfolgreich. Simboja und die anderen Hauptlinge unterwarfen sich und gaben das von Dr. Meher und Anderen geraubte Eigenthum zurück.

Osaka, 18. Februar. Das Amtsblatt meldet: Der König ernannte den gegenwärtigen Minister des Innern Baron Mackay zum Minister der Kolonien. Zum Minister des Innern wurde der Abgeordnete und Chef der orthodoxen protestantischen Partei Sabornin Lohman ernannt.

Belgrad, 18. Februar. Die hiesigen Blätter berichten übereinstimmend über eine angeblich im Pensionate der St. Sava-Gesellschaft betriebene bulgarische Propaganda. Mehrere dort auf Kosten der Sava-Gesellschaft studirende Jünglinge aus Mazedonien sollen seitens der hiesigen bulgarischen Agentur mit Geldmitteln und Pässen versehen und verleitet worden sein, ihre Studien in Bulgarien fortzusetzen. Hierüber ergehen sich die serbischen Blätter in scharfen Ausfällen gegen Bulgarien und den hiesigen Vertreter Bulgariens.

Belgrad, 18. Februar. Der Handelsminister wird in der Skupschina eine Forderung von 120,000 Francs Nachtragskredit für die montenegrinischen Ansiedler einbringen.

Sophia, 18. Februar. Die in der auswärtigen Presse verbreitete Nachricht, daß in der Umgebung von Kustendil Unruhen vorgekommen wären, ist der „Agence Bulcanique“ zufolge erfunden. Die Ruhe ist an keinem Punkte Bulgariens irgendwie gestört worden.

\* Unsere heutige Beilage enthält: Aus-land (Zur Tagesgeschichte), Städtische Neuigkeiten, Tagesneuigkeiten, Familien-Nachrichten, Gerichtshalle, Der Kapitalist, Marktbericht, Pester Waaren- und Effektenbörse, Wiener Effektenbörse, telegraphische Kursberichte, Auszug aus dem „Közlöny“, Budapestter Todtenliste, Wasserstand, ferner: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Noemi“), sowie Inserate.

Herausgeber: Sigmund Bródy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Geschäft.



Anslaud.

Budapest, 18. Februar.

Zur Tagesgeschichte.

Unsere letzten Telegramme haben von der offiziell angekündigten Absicht des Fürsten Bismarck, nach dem Handelsportefeuille auch das preussische Ministerpräsidium niederzulegen, Mitteilung gemacht. Auch die unabhängige Berliner Presse beginnt die Frage zu erörtern, zumeist unter Hinweis darauf, daß der Kanzler 1873 auf etwa ein halbes Jahr die preussische Ministerpräsidentschaft an Noon abtrat. Speziell wird bemerkt, daß die „Hamburger Nachrichten“ sagen, die Unhaltbarkeit der Trennung der Kanzlerschaft vom Ministerpräsidium habe vor 17 Jahren mehr an dem Verhältnisse Noon's zu seinen preussischen Kollegen, als an der objektiven Unmöglichkeit einer Trennung der Ressorts gelegen. Die „Vossische Zeitung“ hebt hervor, daß der Kanzler, wie die jüngste Publikation Poschinger's zeige, auch, während Noon Ministerpräsident war, großen Einfluß auf die preussischen Verhältnisse behielt und zahlreiche Zuschriften über wirtschaftliche Fragen an Noon richtete. Man zweifelt noch an die Wichtigkeit der obigen Mitteilung, aber daß der Kanzler mit dem Kaiser Wilhelm II. nicht in allen Fragen und namentlich nicht bezüglich der sozialpolitischen Reformen übereinstimmt, ist eine Thatsache, die nicht mehr in Abrede gestellt werden kann.

Die Boulangisten triumphiren über den Ausfall der jüngsten Pariser Griauchwahlen. In Folge des Wahlerfolges wird eine lebhaftere boulangistische Propaganda für die bevorstehenden Municipalwahlen vorbereitet. Boulanger selbst richtete anlässlich der Sonntags-Wahlen an Deroulde eine Depesche mit folgendem Inhalt: „Es lebe Paris und die nationale Republik! Nie hat der Boulangismus besser seine Vitalität bewiesen.“ Ein Artikel des „Temps“ schreibt das sonntägige Wahlergebnis der bisherigen Wähler der Kammer bei den Präfekten der Wahlen zu und sagt, das Skrutinium zeige, daß Paris immer in der Opposition sei; übrigens beweise die Abnahme an der Wahlbetheiligung, daß den Wahlen keine besondere Bedeutung beigelegt wurde.

Wie aus Paris gemeldet wird, sandten der Graf von Paris dem Orleansischen Vocher eine Depesche, in der er ihm seine Absicht, seinen Sohn und Gattin über dessen Haltung; seine Verurteilung hat mich sehr bewegt.“ Der Graf kehrt unmittelbar über Newyork nach Europa zurück. Der Herzog von Orleans wurde gestern vom Prinzen Philipp von Koburg besucht.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 18. Februar.

Hauptstädtliche Unterrichts-Kommission. Das Volkschul-Komitee der Unterrichts-Kommission verhandelte heute, unter dem Präsidium des Ministerialrathes Alfé, folgende Gegenstände:

Der Referent Dr. Szabó unterbreitete ein Gutachten über die Frage der Reduktion des Lehrstoffes an den Elementarschulen. Auf Antrag Ballagis wird das umfangreiche Gloriat vorerst in Druck gelegt. — Schulinspektor Redy legt einen Antrag auf Abänderung der Technik der Schulwahl vor. Demnach sollen sämtliche Schulstühle eines Bezirkes an einem Orte und an einem Tage gewählt werden und jeder Wähler auf alle Mitglieder abstimmen. Die Ueberprüfung der Listen soll durch die Verifikations-Kommission erfolgen. Der Antrag wird angenommen. — Ebenso wird ein Antrag acceptirt, daß an die Spitze jeder achtklassigen Volksschule ein Direktor zu setzen sei. Die Mehrkosten machen 250 fl. aus. — Der Antrag, von 52 Nussbühlern 35 auf systemisirte Stellen zu ernennen, wird angenommen. — Es wird beantragt, sämtliche Volksschulen in sechs Gruppen zu theilen und jede derselben der Ueberwachung älterer, erprobter, entprechend dotirter Schulmänner zu unterstellen. Der Antrag wird namentlich von den anwesenden Direktoren bekämpft und mit einer Stimme Majorität abgelehnt. — Ein Antrag des Direktors Adolf Gulyáyi, anstatt der bisherigen, wechselnden Stellvertreter den Lehrern und Lehrerinnen für je 4 achtklassige Volksschulen eine ständige Lehrkraft zu ernennen und daß bei Befehung einer systemisirten Stelle auf die Rücksicht genommen werde, wurde angenommen. — Schließlich wurde einem Ansuchen des Glisabetschüler-Schulstuhles, die Zahl seiner Mitglieder von 20 auf 30 zu erhöhen, Folge gegeben.

Krankenpflege. Der Minister des Innern verfährt die Stadtbehörde, daß in der Klinik eine Abtheilung zur ärztlichen Behandlung solcher Personen errichtet werde, die von wuthkranken Hunden gebissen worden sind. Da jedoch solche aus dem ganzen Lande kommende Patienten, zumeist arme Leute, in der Klinik selbst wegen Raummangels nicht untergebracht und befristet werden können, so wird die Stadtbehörde mit Rücksicht auf den humanen Zweck ersucht, in einem der städtischen Spitäler eine Lokalität zu bestimmen, wo solche Patienten untergebracht und befristet werden können; der Minister hält zu diesem Zweck das Neillórspital am geeignetsten, weil dasselbe der Klinik am nächsten liegt. Der Minister bemerkt, daß solche Patienten höchstens 14-21 Tage ärztlicher Hilfe bedürfen und in der Regel nur einzelne Fälle vorkommen. Die Spitals-Verpflegskosten für solche Kranke werden im Sinne des Gesetzes der Stadtbehörde vergütet.

Centralmarkthalle. Der französische Ingenieur Bosnier de la Pontonerie hat heute an den Magistrat eine neue Eingabe gerichtet, in welcher er, mit Rücksicht auf seine erste, von der Approvisionierungskommission nicht meritorisch verhandelte Eingabe um die Fassung eines prinzipiellen Beschlusses bittet, „da es ihm sonst unmöglich ist, die bereits eingeleiteten finanziellen Unterhandlungen fortzusetzen.“ Der hauptstädtliche Magistrat vollendet in seiner heutigen Sitzung die Verathung des Entwurfes

der Bauordnung, welcher nunmehr in einer außerordentlichen Generalversammlung zur Verhandlung gelangt. — Des Ferneren ernannte der Magistrat Bela Szócs zum Kontrolleur in der Centralkasse, Johann Erdélyi zum Kassenmanipulanten 2. Klasse und Joseph Szedmáky zum Kassenmanipulanten 3. Klasse.

Innenstädter Pfarrkirche. Die innere Renovation der innerstädtischen Pfarrkirche ist derart fortgeschritten, daß dieselbe in der Osterwoche eröffnet werden kann.

Die Restaurierung des Schulhauses in der Wesselenyigasse mit den Kosten von 8200 fl. hat der der Minister des Innern genehmigt.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 18. Februar.

Unsere Extra-Ausgabe, welche wir heute Vormittags anlässlich des Ablebens des Grafen Julius Andrássy erscheinen ließen, wurde unseren hauptstädtischen Abonnenten sofort nach ihrem Erscheinen zugestellt. Für unsere Provinz-Abonnenten ist die Extra-Ausgabe der vorliegenden Nummer beigelegt.

Weiterbericht. Die Witterung war heute Vormittags heiter, Nachmittags zeitweise trüb. Das Thermometer zeigte in der Nacht -4 Gr. R. und stieg am Tage auf +6 Gr. R. Das Barometer ist auf 771 Mm. gestiegen. In Ungarn ist das Wetter theils heiter, theils trüb. Niederschläge wurden nicht gemeldet. Der Aufdruck ist allgemein gelteig, in Stornoway um 9 Mm. Das Minimum (750-755) breitet sich über dem Golf von Biscaya, das Maximum (780-785) über Central-Rußland aus. Die Temperatur hat zugenommen, in Afrika-Spatina um 6 Gr. R. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt sind östliche Winde, wechselnd bewölkt mit Nachtfrost zu erwarten.

Der Hof in Budapest. Die Königin hat den gestrigen sonnenbelten Nachmittag zu einem mehrstündigen Spaziergang im Burgpark benützt. Während des Spazierganges war ihr einziger Begleiter der griechische Sprachlehrer, mit dem sie lebhaft konversirte. — Erzherzog Franz Salvator machte heute Vormittags eine Spazierfahrt durch die Stadt.

Auszeichnung. Sr. Majestät hat dem Metzberger protestantischen Seelforger Karl Jekény in Anerkennung seiner mehr als 50jährigen gemeinnützigen Thätigkeit das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

Beim Grafen Julius Karolyi als Präsidenten des Nothe-Kreuzvereines sprach heute Vormittags eine Deputation dieses Vereines vor, um ihn anlässlich seiner Auszeichnung mit dem Orden des goldenen Kreuzes zu beglückwünschen. Auf die Ansprache Dr. Ignaz Darányi's erwiderte Graf Karolyi mit einigen Dankworten und hat die Deputation, auch fernherhin an der Verwirklichung des hehren Zieles, welches sich der Nothe-Kreuzverein gesteckt, thätig sein zu wollen.

Graf Gartenau (Prinz Alexander von Battenberg) ist heute Früh nach mehrtägigem Aufenthalte in Wien nach Graz abgereist.

Das Todesurtheil des Grafen Julius Andrássy. Das Urtheil, mit welchem Graf Andrássy in contumaciam zum Tode verurtheilt wurde, ist in der Nummer der amtlichen „Vester Zeitung“ vom 23. September 1851 enthalten und lautet wörtlich:

Julius Graf Andrássy, zu Zemplin geboren, bet 26 Jahre alt, katholisch, ledig, geweiener Oberhauptmann des Zempliner Komitats und Mitglied des Oberhauses, am 1. Januar 1850 wegen angeführten Hochverraths verurtheilt, aber nicht erdichtet, ist bei gesetzlich erhobenen Thatbeständen durch rechtskräftige Zeugnisse überwiesen, trotz des Allerhöchsten Manifestes vom 3. Oktober 1848 als Major der Nationalgarde des Zempliner Komitats an der Schlacht bei Schwechat am 30. Oktober 1848 theilgenommen, das schon vorher bekleidete Amt eines Oberhauptmanns des besagten Komitats in revolutionärer Richtung bis Ende März 1849 versehen, darauf von der revolutionären Regierung in der Eigenschaft eines Agenten die Mission nach Konstantinopel angenommen, als solcher auf dem Wege dahin im Monate Juni 1849 die Regierung des Fürstenthums Serbien zu einer feindseligen Haltung gegen Oesterreich und vorläufigen Rückberufung der Serben und des Generals Krcanin zu bewegen gesucht und behufs sicheren Gelingens dieses Planes zur Unterjochung der Serben und Kroaten der revolutionären Regierung die kühnsten und hinterlistigsten Vorschläge gemacht, in Konstantinopel selbst aber bis zur Unterdrückung der Rebellion Alles angewendet zu haben, um seine offizielle Anerkennung bei der ottomanischen Pforte durchzusetzen, und deren Regierungsorgane, wenn nicht anders, so durch ihre eigene Kompromittirung, wozu er Mittel der verwerflichsten Art bei der revolutionären Regierung in Antrag gebracht hatte, zum feindseligen Handeln gegen Oesterreich zu nöthigen.

Nach dieser Aufzählung der Handlungen des Grafen Andrássy folgen noch 35 solche Register. Das für alle 36 Beschuldigten gleiche Urtheil befindet sich am Schlusse und lautet wie folgt:

Nachdem die Anschuldigten, der in der dargelegten Thatgeschichte bei jedem Einzelnen angeführten Thathandlungen rechtlich überwiesen, ungeachtet des mit 31. März v. J. abgelaufenen Citations-Termins nicht erschienen sind, so wurde in dem über sie abgehaltenen Kriegsrechte durch Stimmeneinheit zu Recht erkannt: sie seien sämmtlich des Verbrechens des Hochverraths schuldig, haben deshalb nach dem 5. Kriegsartikel und der Proklamation vom 1. Juli 1849 nebst dem Verfall ihres Vermögens zum Gria für den durch die Rebellion verursachten Schaden, Michael Horvath auch nebst dem Verluste der Temporalien, Kmetz, Meháros, Splényi, Stein und Better aber nebst Entsetzung von ihrer in

der k. k. Armee bekleideten Charge, die Todesstrafe durch den Strang verurtheilt und es soll ihr Name auf den Galgen geschlagen werden. Welches vom k. k. Armee-Kommando bestätigte Urtheil heute kundgemacht und nach Vorchrift des Dienstreglements in Vollzug gesetzt worden ist.

Pest, am 22. September 1851.

„Bom f. k. Kriegsgerrichte.“

Am selben Tage wurde das in contumaciam erlassene Urtheil mit großer Umständlichkeit vollzogen. Der Galgen war auf dem großen Holzplatze nächst dem Neugebäude errichtet. Starke Abtheilungen von Gendarmen rückten aus. Drei Militär-Audatoren verlasen die sechsundbreißigprozessirte Emigranten betreffenden Urtheile. Hierauf wurde eine schwarze Tafel, auf der sich die Namen der Verurtheilten befanden, durch den Henter an den Galgen angelegt. Unter den in effigie Hingerichteten, deren Namen alphabetisch geordnet waren, befand sich Julius Andrássy als der Dritte. Zugleich mit Andrássy wurde das Urtheil an den Grafen Kasimir Batthyány, Grafen Ladislaus Teleki, Ludwig Rostk, Moriz Perczel, den nachmaligen Minister Stephan Szócs und an noch mehreren Anderen vollzogen.

Eine eigenthümliche Affaire erregt gegenwärtig in Klausenburg nicht geringes Aufsehen. Die Affaire datirt von dem am verflohenen Donnerstag stattgehabten Ball des Klausenburger Frauenvereines, auf dem sich angeblich ein jüngeres Mitglied der siebenbürgischen Aristokratie, Graf Emerich Almásy, den schlechten Witze erlaubte, einen seiner Bedienten im Frack auf den Ball zu schicken, wo der Lakai — nach Angabe eines Klausenburger Blattes, von einigen aristokratischen Freunden seines Gebieters und von diesem selbst hiezu aufgemuntert — die bürgerlichen Damen der Reihe nach zum Tanze führte, bis sein „Inkognito“ verrathen und der tadelloß toiletirte gräfliche Bediente von den mit Recht aufgebrachtten Arrangements des Balles in ziemlich unsanfter Weise an die Luft gesetzt wurde. Als die Sache zum Gegenstande öffentlicher Diskussion gemacht wurde, stellte Graf Almásy den unziemlichen Spas in Abrede; er gab an, der Lakai sei kein Lakai — sondern ein bei ihm angestellter „Forstbeamter“ gewesen, der sich ohne sein (des Grafen) Wissen und ohne sein Einathun auf dem Balle befunden hätte. Mit dieser Erklärung gab sich jedoch die Klausenburger öffentliche Meinung nicht zufrieden; besonders in dem von Alexander Bródy redigirten Blatte „Magyarság“ wurde das Vorgehen der aristokratischen Clique scharf gerügt und es wurde die Behauptung aufrechterhalten, daß es wirklich ein gewöhnlicher Lakai gewesen, den der Graf auf den Ball gebracht hatte, und zwar sollte das Vorgehen des Grafen eine „Revanche“ dafür bezweckt haben, daß sich das Klausenburger bürgerliche Element von dem unter dem Präsidium des Grafen Almásy veranstalteten Juristenball ferngehalten und sogar an demselben Abende einen „Kontra-Ball“ veranstaltet hatte. Auch nannte „Magyarság“ die Namen derjenigen jungen Aristokraten, die auf dem Balle des Frauenvereines den befrachten Lakai zum Tanz mit den bürgerlichen Fräulein angespornt hatten. Vorläufig befindet sich die unerquickliche Affaire in dem Stadium, daß der Redakteur Alexander Bródy von nicht weniger als sechs jungen Klausenburger Aristokraten zum Duell herausgefordert wurde.

Amateur-Photographie-Ausstellung. Das Exekutiv-Komitee der Ausstellung hielt gestern unter Vorsitz Dr. Vinzenz Warts eine Sitzung. In derselben berichtete Sekretär Alexander Kalescsinsky, daß sich bisher 106 Aussteller gemeldet haben. Auch der Klub der Wiener Amateur-Photographen wird in der Expositio vertreten sein.

Todesfälle. Wir haben heute die folgenden Traueranzeigen erhalten:

Das k. und k. 4. Korps-Kommando gibt im Namen der abwesenden Anverwandten, sowie im Namen der unterstehenden Offiziere und Beamten die traurige Nachricht von dem Ableben des Herrn k. und k. Feldmarschall-Lieutenant Georg Freiherrn von Babich, Ritter des Ordens der Eiferen Krone 2. Klasse, Comthur des österr. Franz Josephs-Ordens, Ritter des österr. Leopold-Ordens mit der Kriegs-Deforation, Besitzer des Militär-Verdienst-Kreuzes mit der Kriegs-Deforation, der Kriegs-Medaille und des Offiziers-Dienstzeichens 1. Klasse, Kommandeur des päpstl. Vize-Ordens, Ehrenbürgers von Trebinje, zugehört dem k. und k. Korps-Kommando. Derselbe verstarb nach längerer Krankheit Sonntag, den 16. Februar 1890, um 8 Uhr, Abends im 64. Lebensjahre. Die irdische Hülle wird im k. und k. Garnisons-Spital Nr. 17, I. Bezirk, aufgebahrt und Mittwoch, den 19. Februar 1890, 3 Uhr Nachmittags, auf dem Militär-Friedhofe zu Ofen zur ewigen Ruhe bestattet. Die heilige Seelenmesse wird Freitag, den 21. Februar 1890, um 9 Uhr Vormittags in der Garnisonskirche zu Ofen gelesen. Budapest, den 17. Februar 1890. Friede seiner Asche!

Heute ist in Brünn in der ehemalige Justizminister Freiherr v. Hein im 82. Lebensjahre gestorben.

Franz Freiherr v. Hein wurde am 28. Juni 1808 in Altmühl geboren. 1861 wurde er in das österr. Abgeordnetenhaus gewählt, dessen erster Präsident er war. Vom 18. Dezember 1862 bis 27. Juli 1865 bekleidete er im Kabinete Schmerling das Amt des Justizministers. Kurze Zeit nach seinem Rücktritte aus dem Ministerium wurde er zum Präsidenten des Wiener Oberlandesgerichts ernannt, 1868 in den Staats-

gerichtshof gewählt, am 20. Januar 1889 als lebenslängliches Mitglied in das Herrenhaus berufen und am 12. Mai 1871 in den Freiherrnstand erhoben. Am 12. November 1878 wurde er auch Kanzler des Franz-Josephs-Ordens.

\* **Ovation.** Der „Sivich“, allgemeiner Krankenunterstützungs- und Leichenbestattungs-Verein hat in seiner jüngsten Ausschussung Frau David B i s c h zum Ehrenmitglied gewählt. Die mit der Ueberreichung des Ehrendiploms betraute Deputation wurde Sonntag von der Frau B i s c h empfangen.

\* **Die russischen Sänger beim Arader Märtyrer-Denkmal.** Wir meldeten, daß die russische Konzert-Gesellschaft S l a v i a n s k y anlässlich ihres vor kurzem stattgehabten Aufenthaltes in Arad das dortige Gönner-Denkmal bekränzten. Einem Arader Blatte zufolge hat der Budapester russische General-Konsul an den Direktor Slaviansky die telegraphische Anfrage gerichtet, ob die oberwähnte Meldung auf Wahrheit beruhe. In dem von Frau Slaviansky-Agreneff verfaßten Antwortschreiben an den General-Konsul wird die Frage bejaht, und zwar mit der Hinzufügung, daß die in Ungarn so entgegenkommend aufgenommenen russischen Sänger der ungarischen Nation diesen Akt der Pietät schuldig zu sein glaubten.

\* **Ein Unglücklicher.** Gestern Abends wurde der absolvierte Techniker Koloman H e l l n e r über Anordnung des Polizeiarztes Dr. V a r a d y in die Beobachtungsabtheilung des Johannes-Hospitals gebracht. Hellner wurde durch ein vor einigen Jahren stattgehabtes Duell mit dem Honvéd-Lieutenant M i h a j l o v i c s in weißes Krebserkrankung bekannt. Er mußte, da er selbst Reservist war, in Folge einer ihm zugefügten Injultie duellieren. Der Zweikampf endete in sehr verhängnisvoller Weise. Die Kugel Hellner's durchbohrte seinem Gegner die Brust und man hielt Mihajlovics für todt, doch gelang es, dem Schwerverwundeten das Leben zu retten. Von Hellner, der früher ein geräuschvolles, den Vergnügungen gewidmetes Leben geführt hatte, hörte man seitdem einige Jahre nichts. Vor einigen Tagen erst machte er sich wieder durch sein auffälliges Benehmen bemerkbar. Er erschien erst vorgestern in einer Redaktion, wo er erklärte, er werde sich als regierungsfreundlicher Abgeordneter wählen lassen. Gestern verweilte er einige Stunden im Kaffeehause „zur Krone“ in der Waisenstraße, wo er ziemlich verworrene Gespräche führte und sich von Kellnern und Kaffeehausgästen Geld ausleihen wollte. Des Abends ging er ins Nationalkaffee, wo er an den Finanzminister Dr. W e l e r e mit dem Ansuchen herantrat, ihm sofort einige hunderttausend Gulden zur Verfügung zu stellen. An dem unglücklichen jungen Mann wurden unverkennbare Symptome hochgradiger Nervosität und Geistesgestörtheit konstatiert, daher sich die Nothwendigkeit ergab, ihn unter ärztliche Beobachtung zu stellen.

\* **Selbstmord.** Gestern Abends kehrte eine elegant gekleidete, etwa 25 Jahre alte Dame ins Hotel „Budapest“ ein und begab sich sofort zur Ruhe. Des Morgens wollte das Hotelpersonal die Dame wecken, erhielt jedoch auf wiederholtes Pochen nicht Einlaß. Man erbrach die Thüre und fand die Dame in leblosem Zustande im Bette liegen. Die herbeigeholten Organe der Sicherheitsbehörde konstatierten, daß die Fremde sich mittelst Karboläure vergiftet habe. Sie veranlaßten die Ueberführung des Leichnams in das gerichtsarztliche Institut. Die behördlichen Erhebungen ergaben, daß die Selbstmörderin mit der Gräfin Therese S a j e r m a n n identisch sein dürfte. Die Unglückliche hinterließ kein Schreiben, welches über die Motive der That Aufschluß geben könnte. Man fand bei ihr bloß ein Gebetbuch, in welchem folgende Widmung eingeschrieben war: „Als Andenken für Therese S a j e r m a n n von Alexander F i e l i s, 15. November 1887.“ Die Selbstmörderin war in jüngster Zeit als Wärterin im „Rothben Kreuz“-Spital beschäftigt.

\* **A. u. Oper.** Im kön. Opernhause wird am 19. d. statt „Brankovics György“ die Oper „Dinorah“ gegeben.

**Sanitätsausweis.** Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 18. Februar: Infektionskrankheiten kamen vor 30, und zwar: an Typhus 6, Blattern —, Scharlach 2, Masern 17, Diphtheritis 3, Group 2, Cholera —, Scharblattern —, Trachoma —, Keuchhusten —, Rothlauf —. Krankenstand der städtischen Spitäler 2068. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 49, und zwar: 1. Bezirk 3, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 2, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 7, 7. Bezirk 11, 8. Bezirk 4, 9. Bezirk 3, 10. Bezirk 1, in Spitalern 14. Todesursachen: Gehirn- und Nervenerkrankheiten 8, Lungenentzündung 6, Tuberkulose 14, Magen- und Darmkatarrh 6, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 5, Blattern —, Scharlach —, Typhus —, Masern —, Diphtheritis —, Group 1, Diphtheritis —, andere Krankheiten 9.

**Familien-Nachrichten.**  
Herr Adolf Berzer, Produkthändler in Budapest, verlobte sich mit Fräulein Hermine Klein, Tochter des Herrn Adolf Klein aus Gyoma.  
Herr Jonas Politzer, Kaufmann aus Csanak-Ápátfalva, verlobte sich am 12. d. mit dem lebenswürdigen Fräulein Hermine Sivich, Tochter des geachteten Kaufmannes und Grundbesitzers Herrn Abraham Sivich aus Tisza-Ezt.-Miklós (Banat).

**Gerichtshalle.**  
Budapest, 18. Februar. (Zum Selbstmorde Ludwig Csereghy's.) Die Witwe Ludwig Csereghy's hat den Advokaten Edmund H e t s damit betraut, im Interesse der Rehabilitirung ihres verstorbenen Gatten die Durchführung und den Abschluß der gegen ihn beim Gerichtshof für den Pester Landbezirk im Zuge befindlichen strafgerichtlichen Untersuchung zu beschleunigen. Csereghy hat bekanntlich an seine Gattin auch ein Abschiedsschreiben gerichtet: dasselbe hatte folgenden

Wortlaut: „Meine liebe, gute Gattin! Meine geliebte Emma! Das Schicksal erlaubte es nicht, daß ich in Ehren sterbe, ich mußte Selbstmörder werden. Meine Unerfahrenheit in der Geliebtheit, meine Vergeßlichkeit und die Nachlässigkeit meiner Vorgesetzten in der Kontrolle haben es verursacht, daß ich nach fünfzigjähriger ehrenhafter Dienstleistung hieher gelangt bin. Es thut meinem Herzen weh, daß auch Du meine Schande theilen mußt, obgleich Du die unglückliche Situation weder verursacht, noch von derselben wußtest. Darum tröste Dich und sieh der Welt muthig ins Angesicht. Ich lasse Dich, mein armes Weib, in Nothlage zurück, aber vertraue auf Gott, der Dir gewiß helfen wird, denn Du verdienst es. Sei glücklich und verzette Deinem unglücklichen Gatten. Gödöllö, 12. Februar 1890. Ludwig Csereghy.“

**Wexprim, 18. Februar. (Ein Wucherprozeß.)** [Privat-Telegramm.] Nach zehntägiger Verhandlung fällt heute der hiesige Gerichtshof in dem gegen den 40jährigen Bäcker-Gewerbetreibenden Herman Stern eingeleiteten Wucherprozeß unter Vorsitz des Präsidenten L a k y das Urtheil, laut welchem Armin Stern wegen siebenfacher Dokumentenfälschung, dreimaligen Meineids, Verleitung zu falscher Zeugenschaft und Vergehens des Wuchers schuldig erkannt und als Gesamtstrafe zu vierjährigem Gefängniß, 900 fl. Geldstrafe, Erlass der Kosten und zehnjährigem Amtsverlust, Joseph Lustig aber wegen falscher Zeugnisaussage zu einem Jahre Kerker verurtheilt wird.

**Der Kapitalist.**

B u d a p e s t, 18. Februar.  
\* **(Zur Lage des Getreidegeschäftes.)** Während gestern die Tendenz des hiesigen Weizenmarktes eine entschiedene Felle war und die Preise sich bis 5 kr. höher stellten, ließ sich heute die Stimmung wesentlich ruhiger an und die gestrigen Preise konnten sich nur schwer behaupten. Der Schwerpunkt des hiesigen Getreidegeschäftes liegt momentan offenbar im Terminmarkt und von der Art der am 1. März beginnenden Frühjahrskündigungen und der Aufnahme der letzteren wird wahrscheinlich die Preisgestaltung in der nächsten Zeit abhängen. Die auffallende Festigkeit des Frühjahrswagens läßt jedenfalls auf ein bedeutendes Decouvert schließen. Im Auslande hat sich in der letzten Zeit wenig geändert; Newyork zeigt trotz der anhaltenden Abnahme der sichtbaren Weizenvorräthe eine schwache Haltung, die Preise geben dort langsam nach; man schreibt dies der schwachen Exportfrage für Europa und den günstigen Saatenstandsberichten zu. Die europäischen Märkte haben ihre Preise ziemlich gut behauptet.

\* **(Ungarische Industrie- und Handelsbank.)** Der von der Regierung kürzlich eingebrachte Gesetzentwurf, betreffend die Begünstigungen, welche der zu errichtenden ungarischen Industrie- und Handelsbank gewährt werden sollen, begegnet, dem Benehmen nach, in einem Theile der parlamentarischen Kreise, welcher vorwiegend aus sonst treuen Anhängern des Ministeriums besteht, lebhafter Anfechtung. Abgesehen von den prinzipiellen Bedenken, welche gegen die privilegierte Stellung einer einzigen Bank gehegt werden, erblickt man in einzelnen Verfügungen der Vorlage eine direkte Benachteiligung aller übrigen schon bestehenden Banken, welche gerade auf industriellen Gebiete bereits Hervorragendes geleistet haben. Mehrere Mitglieder der Regierungspartei werden im Finanzausschusse diesen Bedenken Ausdruck geben und, wie verlautet, einen Antrag einbringen wollen, welcher die Ausdehnung der wichtigsten von allen der Industrie- und Handelsbank zugedachten Begünstigungen auf sämtliche Banken bezweckt. Es soll demnach jedem Geld-Institute, welches über eine gewisse Kapitalkraft verfügt, für jede Partizipation an einem industriellen Etablissement, die nicht nur auf die Finanzierung beschränkt ist, sondern auch das Risiko aus der Industrie selbst betrifft, bis zu einem sechsprozentigen Ertragnisse aus dieser Art von Geschäftsbetheiligung volle Steuer- und Gebührenfreiheit gesetzlich zugestanden werden.

\* **(Ein neuer Gesetzentwurf über Kunstweinfabrikation.)** Handelsminister Baross hat neben den Handels- und Gewerbekammern einen neuen, von dem vor Jahren unter dem Handels- und Ackerbauminister Grafen Széchenyi vorgelegten vielfach abweichenden Gesetzentwurf zum Schutze der Weinproduktion und zur Einschränkung der Kunstweinfabrikation zugehen lassen. Die wesentlichsten Bestimmungen desselben sind die folgenden:

§. 1. Es ist verboten, Kunstwein in den Verkehr zu bringen, ohne daß er als solcher ausdrücklich bezeichnet wird. Es ist verboten, Wein mit der Bezeichnung einer Weingegend, in welcher derselbe nicht gewachsen ist, in den Verkehr zu bringen. Es ist verboten, Wein mit der Bezeichnung einer Traubensorte, aus welcher derselbe nicht erzeugt ist, in den Verkehr zu bringen. Es ist endlich verboten, Wein unter einem andern Produzenten Namen, der denselben nicht produziert hat, in den Verkehr zu bringen. Jedoch ist nicht ausgeschlossen, daß Jemand einen in einer Gegend zusammengekauften Wein unter eigener Benennung in den Verkehr bringen könne.

§. 2. Solcher Wein, welcher nicht in einer und derselben Weingegend gewachsen, sondern aus in verschiedenen Weingegenden gewachsenen Weinen zusammengemischt ist, darf man nicht unter einer die Weingegend bezeichnenden Benennung in den Verkehr bringen. Solcher Wein, welcher nicht aus einer Traubensorte, sondern aus der Vermischung mehrerer Sorten hergestellt wurde, darf nicht

unter der Benennung einer bestimmten Traubensorte in den Verkehr gebracht werden.

§. 3. A) Naturwein, d. h. nicht künstlicher Wein, ist jener Wein, welcher — auf eine mit den Prinzipien rationeller Weinkultur übereinstimmende Art — aus frischem Traubenmost hergestellt ist. Als mit den Prinzipien rationeller Weinkultur übereinstimmend wird aber jedes Vorgehen betrachtet, welches die Mängel, die aus der Natur der Weine herrühren und in den verschiedenen Jahrgängen variiren, zu verbessern vermag, ohne die charakteristischen Eigenschaften der Gattung und der Weingegend zu verwischen.

B) Als Kunstwein sind zu betrachten und dürfen demnach einfach unter der Benennung „Wein“ nicht in Verkehr gesetzt und nicht in Verkauf gebracht werden, sondern nur unter einer Benennung oder Bezeichnung, welche das Kunstprodukt oder die Erzeugungsweise charakterisirt, in den Handel gebracht werden: alle jene weinartigen und mit dem Namen Wein bezeichneten Flüssigkeiten, welche den in dem vorhergehenden Punkte A) umschriebenen Bedingungen nicht entsprechen.

C) Jenes Getränk, welches durch das sogenannte Petioffiren aus frischem Trebern durch Hinzugabe von Wasser und Zucker bereitet wird (Lauer, Trester), ist als natürlicher Wein nicht zu betrachten und kann daher einfach unter der Benennung „Wein“ nicht verkauft und nicht in Verkehr gesetzt werden.

§. 4. Die Eintheilung der Weingegenden fest der Ackerbauminister fest. Das, was im Sinne des §. 3 als „ein mit den Prinzipien rationeller Weinkultur übereinstimmendes“ Verfahren anzusehen ist, bestimmt von Zeit zu Zeit der Ackerbauminister auf dem Verordnungswege.

§. 5. Wer Kunstwein nach der Bestimmung des Punktes B) §. 3 geschäftsmäßig zum Engros-Vertrieb erzeugen will, hat diese seine Absicht bei der Gewerbebehörde anzumelden und seine Geschäftslokaltäten namhaft zu machen. Die Organe der Gewerbe-, Sanitäts- und Finanzbehörden können in diesen Lokaltäten jederzeit erscheinen und daselbst Untersuchung pflegen.

§. 6. Die Getränke nach Punkt B) und C) §. 3 unterliegen den Bestimmungen über die Wein-Konsumsteuer in Post 1 des dem G.-N. XLVII: 1887 angehängten Tarifes, ferner des G.-N. XXXV: 1888 über das staatliche Schanngesetz und der diesbezüglichen Vollzugsverordnungen.

§. 7. Wer die in den §§. 1, 2, 3 und 5 des vorliegenden Gesetzes enthaltenen Bestimmungen verlegt, begeht — insofern seine Handlungsweise nicht nach den Strafgesetzen, oder nach dem Gesetze über das öffentliche Sanitätswesen schwerer zu ahnden ist — eine Uebertretung und ist nach dem ebendort festgestellten Verfahren mit einer Geldstrafe bis zu 300 fl., im Wiederholungsfall — wenn seit der letzten Strafe noch nicht zwei Jahre verlossen sind — mit Gefängniß bis zu zwei Monaten und Geldstrafe bis zu 300 fl. und in beiden Fällen, wenn er Kunstwein nach §. 3 B) ohne Anmeldung erzeugt hat, überdies mit Konfiskation des Fabrikats zu bestrafen. Beim zweiten Rückfalle aber, wenn seit Uebertreten der letzten Strafe fünf Jahre noch nicht verstrichen sind, kann außer der beim ersten Rückfalle festgestellten Einjüngung und Geldstrafe, beziehungsweise wenn laut §. 3 B) der Kunstwein ohne Anmeldung erzeugt wurde, außer der Konfiskation des Getränkes die Gewerbeberechtigung zum Weinverkauf, beziehungsweise zur Erzeugung des Kunstweines entzogen werden.

\* **(Oesterreichisch-ungarische Bank.)** Der heute veröffentlichte Bankausweis konstatiert eine weitere Abnahme des Gesamts um 9 Mill., des Lombard um 667,000 fl., des Banknotenumschlags um 7.3 Mill. und eine Stärkung der steuerfreien Banknotenreserve um 8.1 Mill. Gulden.

\* **(Die sichtbaren Weizenvorräthe in Amerika)** betragen nach der neuesten Aufnahme 30,073,758 Bushels, es ist demnach eine Abnahme von 682,242 Bushels zu registriren.

\* **(Die Pester Victoria-Dampfmühle)** hielt heute unter dem Vorsitz des Direktionspräsidenten Peter v. Herzog ihre Generalversammlung. Der vom Schriftführer Johann Raboza vorgelesene Direktionsbericht theilt mit, daß die Bilanz für das Jahr 1889 nach Ausschreibung von 18,000 fl. für Prioritätenzinlen und 62,301 fl. 86 kr. für Wertabschreibungen einen Reingewinn von 64,148 fl. 74 kr. aufweist. Dieser Gewinn resultirt fast ausschließlich aus dem ersten Halbjahr, während das zweite Semester in Folge der Disparität unserer Preise mit denen des Auslandes für die Mühlen sehr ungünstig war, indem der Export unserer Feinmehle nach England nur mit schweren Preisopfern aufrechterhalten werden konnte. Durch die von den hauptstädtlichen Dampfmühlen und 23 Provinzmühlen beschlossene Betriebsreduktion wurde wenigstens eine Ueberproduktion verhindert, welche das Mißverhältniß zwischen Weizen- und Mehlpreisen noch mehr verschärfte hätte. Von dem Reingewinn von 64,148 Gulden 74 kr. sind 2500 fl. für den Aufsichtsrath, 2000 fl. für den Beamten-Pensionsfond, 7157 fl. 85 kr. für Lantänen in Abzug zu bringen. Von dem dann unter Hinzufügung des vorjährigen Gewinnsalbo von 1600 fl. 53 kr. resultirenden Gewinnbetrage von 54,091 fl. 42 kr. beantragt die Direktion, eine Dividende von 12 fl. per Aktie, d. i. 8 Prozent, und 4 fl. 50 kr. Superdividende per Prioritäts-Obligation zu vertheilen, ferner 9995 fl. dem Reservefond (welcher dadurch die Höhe von 250,000 fl. erreicht) und 600 fl. dem allgemeinen Unterstützungsfond zuzuwenden, den Rest von 3896 fl. 42 kr. aber auf neue Rechnung vorzutragen. Der Bericht enthält noch die Mittheilung, daß die Direktion behufs Erzielung der durch das Triplex-Expansionsystem gebotenen bedeutenden Kohlenersparniß, sowie behufs Sicherung des Mahlbetriebes eine nach diesem System gebaute Dampfmaschine von tausend Pferdekräften aufgestellt hat, welche schon seit einiger Zeit im besten Betriebe steht. Die Generalversammlung nahm den Direktionsbericht beifällig zur Kenntnis und genehmigte einstimmig die in demselben enthaltenen Anträge. Der Präses bemerkte noch zum Schluß, daß das Unternehmen nun vollkommen konsolidirt sei und gab der Erwartung Ausdruck, daß dasselbe unter nor-

malen Verhältnissen auch für die Zukunft ertragsfähig sein werde.

(Budapester Handels- und Gewerbebank-Gesellschaft.) Die Bilanz pro 31. Dezember v. J. zeigt nachfolgende Ziffern: Aktiva: Kasse 34,376 fl. 52 kr., Portefeuille-Kreditvereins-Wechsel 326,582 fl. 83 kr., Portefeuille-Kreditvereins-Wechsel 205,128 fl. 32 kr., Hypothekendarlehen 288,000 fl., Bankwechsel 51,568 fl. 66 kr., Vorkauf auf Werthpapiere 11,616 fl., deponirte Gelder (fremde Institute) 42,412 fl. 78 kr., Inventar und Druckkosten 1357 fl. 01 kr., Debitoren 10,267 fl. 48 kr., Forderungen vom Portefeuille-Kreditverein 4223 fl. 80 kr., Konto-Korrent-Geschäfte 32,761 fl. 58 kr., vorausbezahlte und rückständige Zinsen 5722 fl. 62 kr., Werthpapiere 150 fl., zusammen 1,014,167 fl. 62 kr. — Passiva: Aktienkapital 300,000 fl., Spareinlagen 174,825 fl. 74 kr., Portefeuille-Kreditvereins-Sicherstellungsfond 30,612 fl. 67 kr., Portefeuille-Kreditvereins-Reservefond 653 fl. 13 kr., Portefeuille-Kreditvereins-Sicherstellungsfond 12,088 fl., Institut-Reservefond 6300 fl., transitorische Zinsen 7865 fl. 76 kr., Kapitalzinsensteuer 327 fl. 57 kr., unbehobene Dividende 1652 fl., Pensionsfond 1436 fl. 31 kr., Kreditoren 1412 fl. 78 kr., reestomptirte Wechsel 449,108 fl. 98 kr., zusammen 986,077 fl. 89 kr. Gewinn als Saldo 28,089 fl. 73 kr. Hauptsumme 1,014,167 fl. 62 Kreuzer.

Steinbruch, 18. Februar. (Original-Verkehr der Steinerer Vorsteherhändlerhalle.) Das Geschäft ist heute unverändert. Es notirten: Ungarische schwere Waare, alte von 46 fr. bis 47 fr., junge schwere von 49 fr. bis 50 fr., mittlere von 48 fr. bis 49 fr., leichte von 47 fr. bis 48 fr., Bauernwaare, schwere von 46 fr. bis 47 fr., mittlere von 47 fr. bis 48 fr., leichte von 46 fr. bis 47 fr., rumänische, Bafouyer, transito, schwere von — fr. bis — fr., mittlere — fr., leichte von — fr. bis — fr., Stachel, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte — fr., schwere von 45 bis 46 1/2 fr. transito, mittlere von 45 bis 46 fr. transito, leichte von 44 bis 45 fr. transito. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen ferblichen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) Am 16. Februar augenommener Vorrath: 98,151 Stück Auftrieb am 17. Februar 95 St., Abtrieb 926 St. Verbleibt Vorrath am 17. Februar 97,320 Stück.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effetengeschäft, 18. Februar. Der Verkehr war heute ruhig, die Stimmung lustlos, Spekulationspapiere und Renten erfuhren mäßige Kursabwägungen. Von Lokalspapieren wurden Nimamurányer Eisenwerk, Ganzische Eisengießerei und Draische Ziegelei zu höheren Kurzen gekauft.

Vormittags wurde vierprozentige ungarische Goldrente per Ultimo mit 103.42 1/2, fünfprozentige ungarische Papierrente prompt mit 99.65, per Ultimo mit 99.40, österreichische Kreditaktien mit 322.75 bis 322, ungarische Kreditbank mit 351.50, Nimamurányer Eisenwerk mit 171.75 bis 172.50 umgekehrt.

An der Mittagsbörse kam vierprozentige ungarische Goldrente per Ultimo mit 103.45, fünfprozentige ungarische Papierrente mit 99.50, per Ultimo mit 99.35 in Verkehr. Oesterreichische Kreditaktien brüchten sich von 322.10 bis 321.40, ungarische Kreditbank von 351.50 bis 351, ungarische Gesamtpostbank wurde mit 115.40, Bester Kommerzialbank mit 889 bis 890, Bankverein mit 145 bis 145.50, Finmaner Kreditbank mit 111 bis 111.50, Landescentralfarrafasse mit 610 geschlossen. Von Industriepapieren fanden Concordiamühle mit 430, Victoria mit 187 bis 188, Nimamurányer Eisenwerk mit 171.50 bis 172.50, Ganzische Eisengießerei mit 1405 bis 1416, Salgó-Tarjánier Kohlenwerkaktien mit 479 bis 482, Draische Ziegelei mit 414 bis 428, Elektrizitätsaktien mit 257 Nehmer. — Zur Erklärungszeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien 321.50, vierprozentige ungarische Goldrente 103.50. — Liquidationskurse: Oesterreichische Kreditaktien 321, ungarische Kreditbank 351. — Dividen und Valuten: Zwanzig-Francs-Stücke 9.44 bis 9.49, Reichsmark 58.65 bis 58.25, London 119 bis 119.50.

Die Prämienliste waren fast unverändert; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. bis 3 fl., per acht Tage 5 fl. 50 kr. bis 6 fl. 50 kr., per einen Monat 12 fl. bis 13 fl. Die Nachbörse war ruhig; bei sehr schwachem Verkehr wurden österreichische Kreditaktien mit 321.30, 321.20 bis 321.50 gemacht. Die Abendbörse hielt sich reservirt; ohne jede Anregung vom Ausland war das Geschäft kaum nennenswerth, österreichische Kreditaktien mit 321.10 bis 321.30, Bester Kommerzialbank mit 890, vierprozentige ungarische Goldrente mit 103.45, fünfprozentige ungarische Papierrente mit 99.37 1/2 bis 99.40, Neufister Ziegelei mit 175 gemacht.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute gut, die Kauflust schwächer, die Tendenz wurde ruhig, es gingen 15,000 Meterzentner aus dem Markte, welche zu unveränderten Preisen begeben wurden. In anderen Körnern hatten wir äußerst wenig Geschäft ohne jede Preisänderung. Verkauft wurden: Weizen, Heiß: 100 Mtr. 79.5 K. zu 8 fl. 80 kr., 200 Mtr. 79.8 K., 100 Mtr. 78.3 K. und 100 Mtr. 77.6 K. zu 8 fl. 87 1/2 kr., 200 Mtr. 78.6 K. zu 8 fl. 80 kr., 100 Mtr. 78 K. zu 8 fl. 80 kr., 100 Mtr. 78 K. zu 8 fl. 80 kr., 100 Mtr. 78 K. zu 8 fl. 80 kr., Alles per drei Monate. — Bester Boden: 100 Mtr. 80.5 K. zu 8 fl. 87 1/2 kr., 100 Mtr. 78 K. zu 8 fl. 75 fr., 500 Mtr. 76 K. zu 8 fl. 65 fr., 200 Mtr. 76.8 K. zu 8 fl. 70 fr., Alles per drei Monate. — Weihenburger: 1800 Mtr. 76.6 K. und 900 Mtr. 76.2 K. zu 8 fl. 65 fr., Weides per drei Monate. — Tolnauer: 2100 Mtr. 76.5 K. zu 8 fl. 65 fr., per drei Monate. — Bacskaer: 1000 Mtr. 74.6 K. zu 8 fl. 52 1/2 kr., 300 Mtr. 74.8 K. und 300 Mtr. 74.2 K. zu 8 fl. 45 fr., Alles per drei Monate. — Donau: 100 Mtr. 74.5 K. zu 8 fl. 15 fr., per drei Monate. — Magajin S.

w a a r e (Alt): 2500 Mtr. 79.2 K. zu 8 fl. 85 fr., per drei Monate. — Serbischer: 4100 Mtr. 75.2 K. zu 8 fl. 80 fr., transito, per drei Monate. — Hafer: 200 Mtr. zu 7 fl. 80 fr., 100 Mtr. zu 7 fl. 55 fr., 100 Mtr. zu 7 fl. 67 1/2 fr., Alles per Kasse. — Mais (neu): 200 Mtr. zu 4 fl. 80 fr., per Kasse.

Termine wurden ziemlich gut verkehrt, tendirten jedoch ruhig, nur Hafer ging fester. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 8 fl. 47 fr., 8 fl. 45 fr. und 8 fl. 49 fr., Weizen per Herbst zu 7 fl. 68 fr. bis 7 fl. 72 fr., Mais per Mai-Juni zu 4 fl. 90 fr., 4 fl. 86 fr. und 4 fl. 88 fr., Hafer per Frühjahr zu 7 fl. 80 fr. bis 7 fl. 86 fr., Hafer per Herbst zu 5 fl. 80 fr. bis 5 fl. 83 fr., Kohlraps per August-September zu 12 fl. 32 1/2 fr. Nachmittags wurde Weizen per Frühjahr mit 8 fl. 47 fr. bis 8 fl. 49 fr., Mais per Mai-Juni mit 4 fl. 88 fr., Hafer per Frühjahr mit 7 fl. 87 fr. geschlossen. Abends blieben: Weizen per Frühjahr 8 fl. 47 fr. bis 8 fl. 48 fr., per Herbst 7 fl. 70 fr. bis 7 fl. 72 fr., Mais per Mai-Juni 4 fl. 80 fr. bis 4 fl. 89 fr., Hafer per Frühjahr 7 fl. 86 fr. bis 7 fl. 88 fr., per Herbst 5 fl. 86 fr. bis 5 fl. 88 fr.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Riko Weizen: Dual. Heiß: 76 K. fl. 8.45-8.55, 77 " 8.60-8.65, 78 " 8.70-8.75, 79 " 8.80-8.85, 80 " 8.85-8.90. Bester Boden: Weihenburger: 76 K. fl. 8.40-8.50, 77 " 8.55-8.65, 78 " 8.65-8.70, 79 " 8.75-8.80, 80 " 8.80-8.85. Bacskaer: 74 K. fl. 8.20-8.30, 75 K. 8.35-8.45, 76 K. 8.45-8.55, 78 K. 8.55-8.65, 79 K. 8.70-8.75, 80 K. —. Roggen: 70-72 K. fl. 8.15-8.40. Gerstl, Futter: 60-62 " 6.50-6.85, Brenner: 62-64 " 7.15-8.00, Brauer: 64-66 " 8.40-10.00. Hafer: 39-41 " 7.55-7.90. Mais, Banater: 75 " 4.85-4.90, anderer: 73 " 4.75-4.80, neu: 75 " 4.70-4.85. Hirse: 5.00-5.30. Termine: Weizen per Frühjahr: 8.47-8.49, per Herbst: 7.71-7.72, Mais per Mai-Juni 1890: 4.87-4.88, Hafer per Frühjahr: 7.85-7.87, per Herbst: 5.82-5.84, Kohlraps per August-Sept.: 12.30-12.35, Spiritus, Brestenwaare: 15.25-15.75, Rohspiritus: 12.50-12.75.

In Produkten wurde kein Abchluss bekannt. Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Riko Weizen: Dual. Heiß: 76 K. fl. 8.45-8.55, 77 " 8.60-8.65, 78 " 8.70-8.75, 79 " 8.80-8.85, 80 " 8.85-8.90. Bester Boden: Weihenburger: 76 K. fl. 8.40-8.50, 77 " 8.55-8.65, 78 " 8.65-8.70, 79 " 8.75-8.80, 80 " 8.80-8.85. Bacskaer: 74 K. fl. 8.20-8.30, 75 K. 8.35-8.45, 76 K. 8.45-8.55, 78 K. 8.55-8.65, 79 K. 8.70-8.75, 80 K. —. Roggen: 70-72 K. fl. 8.15-8.40. Gerstl, Futter: 60-62 " 6.50-6.85, Brenner: 62-64 " 7.15-8.00, Brauer: 64-66 " 8.40-10.00. Hafer: 39-41 " 7.55-7.90. Mais, Banater: 75 " 4.85-4.90, anderer: 73 " 4.75-4.80, neu: 75 " 4.70-4.85. Hirse: 5.00-5.30. Termine: Weizen per Frühjahr: 8.47-8.49, per Herbst: 7.71-7.72, Mais per Mai-Juni 1890: 4.87-4.88, Hafer per Frühjahr: 7.85-7.87, per Herbst: 5.82-5.84, Kohlraps per August-Sept.: 12.30-12.35, Spiritus, Brestenwaare: 15.25-15.75, Rohspiritus: 12.50-12.75.

Wiener Börse vom 18. Februar.

Die Börse eröffnete heute in Folge des flüssigen Geldstandes in fester Stimmung; schwächere Berliner Notirungen, die man auf Gerüchte von der Demission Bismarck's zurückführte, und ungünstige Nachrichten aus Breta riefen aber später eine matte Stimmung und einen mäßigen Kursrückgang der internationalen Werthe hervor. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.) Eisenbahnaktien, ung. 116.50, 4proz. ung. Goldrente 103.45, 5proz. ung. Papierrente 99.45, Weinschmelzobligationen 115.00, Grundrenten, ung. 88.60, 3 1/2proz. österr. d. u. Bodent. 113.60, Döblich-Privataktien 110.55, 4proz. österr. Goldrente 89.10, 4proz. österr. Papierrente 88.85, Alßbacher 202.50, Eisenbühner Bahn 201.00, Ungar. Nordbahn 191.56, Heibach 246.75, Reichs-Oberberger Bahn 120.00, Südbahn 134.25, Döblich 218.50, Döblich-ung. Staatsbahn 190.50, Karl Ludwigbahn 190.50. (Privat-Telegramm.) 5proz. österr. Papierrente 101.30, 184er Lose 133.50, Como-Rentenchein 109.00, Grundrenten, böhm. 109.00, n-österr. 109.00, Bodentkredit-Aktien 317.75, Gesamtpostbank, n-österr. 586.00, Unionbank 259.75, Ferdinands-Nordbahn 264.20, Franz Josephsbahn 281.75, Lemberg-Gesamtpost 222.00, Nordwestbahn 222.00, Rudolfbahn 47.075, Barifer Wechsel 46.925, Schweizer Blase 11.60, 20 Markstücke 1.2875, Russische Imperial-Rapiercubel 1.188, Englische Sovereigns 121.00, Donau-Regul.-Lose 36.50, Serbenlose 36.50. Elbethalbahn 222.00, Donau-Dampfschiff-Ges. 390.00, Ungar. Prämienlose 136.75, Zehlfloze 127.75, 1860er Lose 140.50, 1864er Lose 178.50, Kreditlose 183.50, Zürtenlose 36.10, Döblich-ung. Bank 99.25, Döblich-Kreditaktien 321.25, Ungar. Kreditbank 114.75, Zinskomplettbank, ung. 166.00, Bankverein 125.30, 20 Francs-Stücke 9.445, Lombard Wechsel 118.95, Münzdaten 5.58, Deutsche Wechsel 58.10, Bulgarische Obligationen 233.80. Wiener Kommun.-Lose 144.00, Clary 58.00, Donau-Dampfschiff-Lose 137.00, Innsbrucker Lose 26.00, Regeldose 23.00, Krafauer 23.50, Raibacher 23.00, Diner 59.00, Bälffy 56.40, Kreuzlose, österr. 19.20, Rudolf-Lose 19.50, Salm 59.50, Salzburger-Lose 27.25, St.-Genois 62.00, Stanislaue 62.00, Triester 100 fl. 145.00, 50 fl. 68.00, Waßstein 40.75, Windischgrätz-Lose 55.00, Döblich-Bodentkredit 89/100 103.25, Gewinnsch. 17.00.

Die Abendbörse war trotz niedriger Berliner Schlussnotirungen ruhig. Anglobank erivierten sich sogar in Folge Deckungen gesteigerter Nachfrage. Gerüchtweise verlautete, die Anglobank beabsichtigt den Gewinn an den Bräuer Kohlenaktien zur Einzahlung der Anglobank bis auf 150 fl. Nominale zu verwenden. Um halb 6 Uhr blieben: Oesterreichische Kreditaktien 321.10, ungarische Goldrente 103.40, ungarische Kreditaktien 350.50, Anglobank 167, Union 259.50, Länberbank 238.75, Staatsbahn 217.75, Lombarden 135, Alpine 109.40, Napoleondors 9.445, Reichsmark 58.12.

Frankfurt, 18. Februar. (Abendnotiz.) Oester. Kreditaktien 274.75, Staatsbahnaktien 187.50, Südbahn 114.75, 4proz. ungarische Goldrente 89.10, 2 1/2proz. Silber-Rente —, ungarisch-galizische Bahn —, Karl Ludwig-Bahn-Aktien —, vierprozentige österreichische Goldrente —, Alpine 106.75, Duxer 88.10. Still. Paris, 18. Februar. (Schluss.) 3proz. ungarische Staatsbahnaktien 465.00, Südbahnaktien 302.50, franz. amortisirbare Rente 91.57, ungar. Eisenbahn-Aktien —, 4proz. ungar. Goldrente 88.53, Ottomanbank 536.56, österreichische Bodentkredit 985.00, Türkenlose 73.75, Banque de Paris 797.50. Ruhig. London, 18. Februar. (Produktenmarkt.) [Schluss.] Weizen per April-Mai Nm 195.75, per Juni-Juli Nm. 194.75, Roggen per April-Mai Nm. 169.50, per Juni-Juli Nm. 168.25. Hafer per April-Mai Nm. 162.25, per Mai-Juni Nm. 161.75, Rüböl per April-Mai Nm. 67.25, per September-Oktober Nm. 57.00. Spiritus per Februar Nm. 32.90, per April-Mai Nm. 33.10. — Weizen, Roggen, Hafer, Del und Spiritus fest. Newyork, 17. Februar. Petroleum in Newyork, Type live Certif. 7.50, in Philadelphia 7.50, Mehl loco 2.50, Rother Weizen loco 85.75, per Februar 84 1/2, per März 84 1/2, per Mai 85 1/2, Getreidefracht 5.50, Mais per Februar 36.00, per März 35.25.

zente österreichische Goldrente —, Alpine 106.75, Duxer 88.10. Still. Paris, 18. Februar. (Schluss.) 3proz. ungarische Staatsbahnaktien 465.00, Südbahnaktien 302.50, franz. amortisirbare Rente 91.57, ungar. Eisenbahn-Aktien —, 4proz. ungar. Goldrente 88.53, Ottomanbank 536.56, österreichische Bodentkredit 985.00, Türkenlose 73.75, Banque de Paris 797.50. Ruhig. London, 18. Februar. (Produktenmarkt.) [Schluss.] Weizen per April-Mai Nm 195.75, per Juni-Juli Nm. 194.75, Roggen per April-Mai Nm. 169.50, per Juni-Juli Nm. 168.25. Hafer per April-Mai Nm. 162.25, per Mai-Juni Nm. 161.75, Rüböl per April-Mai Nm. 67.25, per September-Oktober Nm. 57.00. Spiritus per Februar Nm. 32.90, per April-Mai Nm. 33.10. — Weizen, Roggen, Hafer, Del und Spiritus fest. Newyork, 17. Februar. Petroleum in Newyork, Type live Certif. 7.50, in Philadelphia 7.50, Mehl loco 2.50, Rother Weizen loco 85.75, per Februar 84 1/2, per März 84 1/2, per Mai 85 1/2, Getreidefracht 5.50, Mais per Februar 36.00, per März 35.25.

Auszug aus dem „Közlöny“. Konturseröffnungen in der Provinz. Gegen den Kaufmann J. Tr. Hamrovi in Hermanstadt; Konkurskommissär Richter Joseph Zahn, Masseverwalter Samuel Berger. Anmeldungsstermin 30. April, Liquidationsverhandlung 30. Mai. — Gegen den Kaufmann Joseph Rosenblum in Hermanstadt; Konkurskommissär Joseph Zahn, Masseverwalter Dr. Wilhelm Bruckner. Anmeldungsstermin 14. April, Liquidationsverhandlung 3. Mai. — Gegen die Firma R. Klein in Breznobánya; Konkurskommissär Richter Karl Zelenka, Masseverwalter Dr. Moriz Neumann. Anmeldungsstermin 29. März, Liquidationsverhandlung 9. April. (Neujahr Gerichtshof.) — Gegen den Lederhändler Jakob Rosenzweig in Rajca; Konkurskommissär Richter Madar Kubinyi, Masseverwalter Dr. Julius Schauer. Anmeldungsstermin 24. März, Liquidationsverhandlung 10. April. (Trencser Gerichtshof.)

Budapester Todtenliste.

Vom 17. Februar. — Michael Janitsch, 25 J., Tagelöhner, 6. Bezirk. Marie Leßá 11-Jadali, 52 J., Arbeiterin, 5. Bezirk. Georg Adam, 22 J., Arbeiter, zugereist. Alois Flak, 36 J., Buchdrucker, 5. Bezirk. Rosa Lotth, 9 J., beschäftigungslos, 10. Bezirk. Emanuel Klapp, 42 J., Hausfrirer, 7. Bezirk. Katharina Spreichenbarth-Krumpe, 81 J., 1. Bezirk. Johann Skulteti, 37 J., Polkist, 5. Bezirk. Andreas Juhász, 67 J., Advokat, 2. Bezirk. Emanuel Paszichky, 63 J., Advokat, Irrenanstalt. Joseph Schmid, 3 J., Tischlersohn, 1. Bezirk. Marie Felinek, 16 J., Näherin, 6. Bezirk. Béla Hottas, 2 J., Arbeitersohn, 2. Bezirk. Alexander Diamant, 25 J., Reisender, 7. Bezirk. Julie Pilz-Steiner, beschäftigungslos. Jenu Löwi-Guttman, 68 J., Hausfrirergattin, 8. Bezirk. Emil Guttmann, 45 J., Beamter, 5. Bezirk. Karl Habei, 54 J., Geschäftsführer. Victor Mikuska, 3 J., Schneidersohn, 7. Bezirk. Madar Riedl, 3 J., Tagelöhnersohn, 8. Bezirk. Irma Mahsi, 2 J., Tischlersochter, 8. Bezirk. Joseph Gullák, 2 J., Arbeitersohn, 9. Bezirk. Margarethe Konecsni, 4 J., Tagelöhnersochter, 7. Bezirk. Marie Szöke, 4 J., Bauerstöchter, zugereist. Marie Wuker, 32 J., Heizersgattin, 8. Bezirk. Ignaz Baschko, 42 J., Müller, 9. Bezirk. Andreas Balog, 58 J., Musiker, 9. Bezirk. Béla Holits, 44 J., 10. Bezirk, Steinbruch. Frau Michael Szegény, 64 J., Kaffeemahlfestigerin, Armenhaus. Johann Hofbauer, 69 J., Maurer, Armenhaus. Katharina Lazarofsky-Rifolin, 70 J., Tagelöhnersgattin, Armenhaus. Bernhard Schlick, 79 J., Hausbesitzer, 8. Bezirk.

Vom 18. Februar. — Bernhard Reiz, 66 J., Zimmermann, 2. Bezirk. Marie Csirnik-Turcsanyi, 71 J., beschäftigungslos, 2. Bezirk. Helene Bogó, 17 J., Arbeiterin, wohnungslos. Franziska Kiss-Barga, 59 J., Stützenmachersgattin, zugereist. Elisabeth Koflaberfky-Klorz, 77 J., beschäftigungslos, 8. Bezirk. Franz Krauß, 69 J., Fiakermeister, 9. Bezirk. Julie Schweiger-Kovács, 23 J., Arbeiterin, 5. Bezirk. Magdalena Pellner, 44 J., Wäherin, 5. Bezirk. Franz Kuneich, 57 J., Schneider, 7. Bezirk. Theresia Skula, 24 J., Tagelöhnerin, 7. Bezirk. Mathias Kocsik, 65 J., Müller, zugereist. Katharina Hobola-Weindorn, 54 J., beschäftigungslos, 6. Bezirk. Amalia Rószel-Pléck, 56 J., Schloßherrstöchter, 7. Bezirk. Etel Fijchhof, 13 J., Schneidersochter, 7. Bezirk. Emerich Rechniker, 5 J., Kaufmannssohn, 7. Bezirk. Hermine Fehlik, 15 J., Arbeiterin, 3. Bezirk. Ludwig Szabó, 5 J., Arbeitersohn, 6. Bezirk. Marie Skupfen, 2 J., Arbeitersochter, 6. Bezirk. Wilma Safarit, 2 J., Schloßherrstöchter, 6. Bezirk. Theresia Rigler-Kiss, 18 J., Lampenanzünderin, 7. Bez. Emerich Sablonffy, 36 J., Eisenbahnaufseher, 7. Bezirk. Marie Vihelichky, 70 J., beschäftigungslos, 8. Bezirk. Anna Bhanenwald-Obel, 40 J., Arbeitersgattin, 8. Bezirk. Johann Stanya, 47 J., Müller, 8. Bezirk. Marie Schiffer-Lufács, 86 J., Armenhaus. Franz Rubert, 28 J., Kutcher, 7. Bezirk.

Wasserstand.

Donau: 48. Febr. 17. Febr. Breßburg 1.46, Komorn 1.39, Budapest 1.46, Mezőcsanak 1.46, Munkács 1.46, Nyírács 1.46, Pancsova 0.47, Orsova 1.73, Béga 0.16, Temesvár 0.16, Krbó 0.00, Gyula 2.59, Gyoma 2.62, Szarvas 0.00. Theiß: 48. Febr. 17. Febr. M. Sziget 0.16, Tokaj 0.14, Sopron 1.38, Szeged 1.38, Maros 1.07, Arad 0.86, Brassó 0.37, Eger 0.82, Sepső 0.35, Mitróvíz 1.52.

Allerlei.

(Melina Patti.) Die Mexikaner wissen noch, wie man Künstlerinnen ehren muß, und der „Nacional“, die angesehenste Zeitung in Mexiko, füllt nicht weniger als zwei ganze Spalten mit der Schilderung des Einzuges der „Königin der Divas“ am 11. Januar. Der Bahnhof war natürlich, wie es in Europa nur bei fürstlichen Empfängen üblich ist, gesperrt und der Zutritt war nur „anständigen“ Personen, Generalen, höheren Beamten, Deputirten, Journalisten etc. gestattet. Als die Diva ihrem Salonwagen entstieg, intonirten die auf dem Perron postirten Musikkorps einen Triumphmarsch und die bezeugten Personen riefen frenetisch: „Erviva!“ Die Patti, die jetzt bekanntlich blondes Haar trägt, soll dadurch um mindestens dreißig (!) Jahre jünger und, wie der galante Berichterstatter des „Nacional“ versichert, „noch“ schöner als früher ausgesehen haben. Allgemein bewundert wurde der Salonwagen der Patti, in seiner Art das Prachtstück, was die Pullmann Company bis jetzt erbaut hat. Der in der Mitte des Waggons liegende Salon ist theilweise aus Sandelholz und mit kostbaren Vasen aus Bronze geschmückt. Die Möbelüberzüge und Vorhänge sind aus weißem Damast und die ganze innere Einrichtung des Salons ist in Weiß und Gold gehalten. Der Plafond ist von berühmten Pariser Künstlern mit allegorischen Figuren geschmückt. Der Haupt Schmuck dieses Salons ist jedoch ein Steinwag-Flügel, der 2000 Pesos gekostet hat. An den Salon schließt sich auf der einen Seite ein ebenso kostbar eingerichtete Speisezimmer, an welches die Räume für die Dienerschaft und die Küche sich reihen. Auf der anderen Seite des Salons liegen zwei Schlafzimmer, ein Toilettezimmer und ein Badezimmer, dessen Wanne aus gediegenem Silber gearbeitet ist, während der Schlüssel zu diesem Badezimmer aus achteckfarbigem Gold gefertigt ist! Der ganze Salonwagen hat 12,000 Pesos

gekostet. Nach ihrer Ankunft begab sich die Diva sofort in das „Hotel des Jardins“, wo sie die Gnade hatte, einen Redakteur des „Nacional“ nebst einem Stenographen zu empfangen. Die Patti erklärte, sie möchte am liebsten immer in Mexiko wohnen, und sie bedauerte nur, daß ihr Schloß Craig-y-nos in Wales und nicht in Mexiko liege. (Den Hunden zerissen.) In Gatschina wurde dieser Tage der siebenjährige Sohn des Oberpiqueurs des Kaisers, des Staatsrathes Dieh, auf dem Hundehofe der kaiserlichen Jagd von Hunden zerissen. Herr Dieh war am Tage des Vorfalls gerade in Moskau, während seine Gattin mit drei Kindern in der Jäger-Sloboda von Gatschina verblieb. Gegen 5 Uhr Abends begab sich dieselbe mit ihrem Sohne Sergai zu Gast und traf auf dem Hofe die Gemahlin des Chefs der kaiserlichen Jagd, die Fürstin Galitsyn. Die Damen begannen ein Gespräch über eine Zeitungsnotiz, worauf der Knabe ins Haus zurückgeschickt wurde, die Zeitung zu holen und in die Wohnung der Fürstin Galitsyn zu bringen, wohin Frau Dieh mit Lecterer indessen gegangen war. Beide Häuser liegen etwa siebenzig Faden von einander entfernt; dazwischen befindet sich ein großer Hof, wo die Hunde der kaiserlichen Jagd sich manchmal auspringen dürfen. Als der Knabe längere Zeit nicht mit der Zeitung erschien, nahmen die Damen an, er habe den Auftrag vergessen und sei zuhause geblieben, und es wurde ein zwölfjähriger Sägebursche des Fürsten Galitsyn nach der Zeitung geschickt. Der Knabe nahm eine Hundepetische mit und ging fort. Nach etwa fünf Minuten kehrte er jedoch mit dem Bescheid zurück, daß die Hunde auf dem Hofe ihn nicht durchgelassen hätten. Man begab sich sofort auf den Hof. Das ganze Rudel zerrte einen Gegenstand am Boden herum; mit großer Mühe wurden die Bestien schließlich davon gejagt und man fand den unglücklichen Sergai als entsehtlich entstellte Leiche in einer Blutlache

liegen. Die Hunde sind erst acht Monate alt und stammen von einem Bullenbeißer und einer Wölfin. Man nimmt an, daß der Knabe vor den Hunden erschrocken sei und zu laufen begonnen habe, worauf die jungen Hunde ihm nachgejagt und ihn zu Boden gezerrt haben. (Zur Geschichte Josephs in Egypten.) Der amerikanische Gelehrte und Egyptolog Wilbour, einer der ersten Kenner und Sammler ägyptischer Alterthümer, meldet — wie die „Voss. Ztg.“ mittheilt — in einem aus Luxor, dem alten Theben, vom 28. Januar d. J. datirten Briefe, durch Ankauf in den Besitz eines mit 32 Schriftrollen in Hieroglyphen bedeckten Steines gelangt zu sein, dessen Bedeutung für die Geschichte Josephs in Egypten nach der mitgetheilten Abschrift nicht zu unterschätzen ist. Der Text, welcher in deutlichen Zeichen die Titel eines bisher vollständig unbekanntem Pharaos aufführt, erzählt, wie in dem vierzehnten Regierungsjahre desselben ein gewisser Chit-he es versucht habe, durch religiöse Handlungen und sonstige Mittel bei dem sehr großen Unglück in Folge der während der Zeit von sieben Jahren nicht eingetretenen „Nüßerschwemmung“ ein weiteres Unglück zu verhüten. Diese Nachricht paßt vollkommen auf die biblische Uebersetzung von den sieben theueren Jahren, welche der damals dreißigjährige Joseph dem Pharaos seinerzeit geweissagt hatte. Schon in einer anderen Inschrift aus einem Grabe bei El-Kab, deren Abfassung in die Zeit zwischen 1800 und 1700 vor Christi fällt, ist die Rede „von vielen Jahren der Hungersnoth“, welche damals in Egypten geherrscht hatte. Indem sich die Wissenschaft in der Lage befindet, nunmehr in Folge der neu entdeckten Inschrift den Namen des damaligen Königs genau angeben zu können, erwächst der Bibelforschung ein ganz unerwarteter Gewinn.

9.]

Noemi.

Roman von Hugo Falkner.

Erster Theil.

3.

Bertrand's Liebesgeschichte.

— Ich könnte ohne Dich nicht leben, Noemi! — Und ich nicht ohne Dich! versicherte sie. Wir vermochten uns gar nicht vorzustellen, wie es sein sollte, wenn sich dem täglichen Sehen einmal Schwierigkeiten in den Weg stellen sollten; endlich sprach ich das entscheidende Wort, ich fragte sie, ob sie mein Weib werden wolle. Du weißt, Geliebte, daß mit der Liebe die Ehe Hand in Hand geht! Ich vergesse nie den verwunderten Blick ihrer großen Augen. „Heirathen, Bertrand, daran dürfen wir noch Jahre lang nicht denken, erst wenn wir älter sind, zwanzig, fünf und zwanzig Jahre!“ Ich lachte sie aus, gab ihr die Versicherung, daß wir bald heirathen müßten und daß sie die schönste Lady St. Albans sein würde, die es jemals gegeben.

— Aber was wird die Herzogin sagen; sie erwartet, daß Du eine vornehme Dame heiratest; sie sagt, Niemand sei gut genug für Dich! Und zum ersten Male, seit diese namenlose Liebe mich erfaßt, erkannte ich die Schwierigkeiten meiner Stellung und wie hoffnungslos es sei, zu wähen, meine Mutter könne sich jemals mit einer solchen Ehe ansehn.

Es war dieser Gedanke der erste Schmerz meines Lebens.

4.

Eine heimliche Trauung.

Ich glaube, nach diesem Gespräch waren wir Beide einige Tage nicht recht glücklich; die Gewissheit faßte immer fester Wurzel in meiner Seele, daß, wenn man jemals um unsere Liebe erfahre, man alle Mittel in Bewegung setzen würde, um uns zu trennen. Wir überlegten hin und her, wie der ganzen unnatürlichen Sachlage am Besten abzuhelfen sei. Mir kam der Gedanke, daß es am rathsamsten wäre, durch eine heimliche Trauung allen möglicherweise erstehenden Zwistigkeiten zuvorzukommen. Die eheliche Verbindung sollte als strengstes Geheimniß gewahrt werden und wir waren glücklich in dem Bewußtsein, daß Niemand mehr die Macht besäße, uns zu trennen. Thöricht, knabenhaft, heißblütig und leidenschaftlich, wie ich war, schien mir dies das wünschenswertheste Ding auf Erden. Wir besprachen die Idee, Noemi hatte aber stets nur eine Entgegnung: „Es wäre nicht recht, einen so wichtigen Lebensschritt den Eltern zu verheimlichen, und sie würden es doch erfahren.“

Sie können sich denken, wie sehr ich bestrebt war, all' ihre Bedenken zu beseitigen. Einmal heirathet, waren wir ja vor Allem aeußert; weshalb sollten wir warten, bis die Elastizität der Jugend in uns erlahme. Ich stellte ihr vor, wie ich dann eine reizende Villa für sie mieten wolle, in der sie hausen könne, bis es mir vergönnt sei, sie als die künftige Herzogin von Castlemaine meinen Eltern zuzuführen, die, von ihrer Schönheit, ihrem Liebreiz entzückt, nicht ermangeln würden, sie mit offenen Armen zu empfangen.

— Ich, eine Herzogin, o Bertrand, ich ver-

möchte es niemals, eine solche Stelle würdig auszufüllen, ich bin zu Hohem nicht geboren; steh' Deine Mutter an, wie sie es versteht, in einem Salon zu erscheinen, wie natürlich es ihr steht, wenn sie Summen trägt und überall gebietet. Sie ist gleich einer Königin. Ich vermöchte niemals sie auch nur annähernd zu erreichen, ich bin nur die arme Erziehlerin, die Tochter unbemittelter Eltern; es ist nicht recht, daß ich eine so hohe Stelle einnehmen soll.

— Erscheint es Dir recht, daß ich mein Leben genieße und die mir auf Erden am Theuersten ist, stets mir zur Seite habe?

— Ja!

— Nun, dann mußt Du meinen Wunsch erfüllen und mich heirathen! Dann vermag uns nichts mehr zu trennen!

— Bertrand, wenn Du jetzt nicht den Muth hast, Deinen Eltern zu gestehen, daß Du mich liebst, willst Du später diesen Muth finden?

Ich erklärte ihr, daß, wenn ich jetzt die Wahrheit bekennen würde, es in die Macht der Eltern gegeben sei, uns zu trennen, wenn aber die kirchliche Ceremonie nur erst vollzogen, so sei dies unmöglich.

Sie war mit meinem Plane immer noch nicht einverstanden, aber ich bat so lange mit Küßen und Thränen, ja ich drohte ihr sogar, mich umzubringen, bis sie einwilligte. Sie schlang die Arme um meinen Nacken und sagte mir, daß sie bereit sei, mich zu heirathen, wo und wann immer ich es wolle.

Nun, da ich ihre Einwilligung erlangt hatte, war der Rest bald geordnet. Ich sagte meiner Mutter, daß ich für eine Woche nach London reise, von dort aus sogar vermuthlich einen Ausflug nach Schottland unternehmen werde. Ich reiste ab, traf in London alle nöthigen Vorbereitungen und Noemi ermöglichte es ohne alle Schwierigkeiten, angeblich zum Besuche einer kranken Verwandten, auf drei Tage nach der Metropole zu fahren. Ich hatte mir eine Lizenz verschafft und wir wurden in aller Stille in der Kirche Sankt Maria am Gestade in Southwark getraut. Sie können es im Kirchenregister richtig verzeichnet finden, ich hatte alle Sorge getragen, daß meiner Ehe legale Stiltigkeit nicht mangle. Wir fuhren auf zwei Tage nach Richmond, zwei namenlos beglückende Tage, für ein Dasein voll Jammer, voll Seelenqual und Glend!

— Ich bin namenlos überrascht, Durchlaucht, daß ich keine Worte finde.

— Ich fürchte, Sie werden noch überraschter sein. Sie werden, wenn Sie mich bis zu Ende vernommen, alle Achtung eingebüßt haben vor den Castlemaine's. Nach zwei Tagen mußten wir aus der Traumwelt in die Wirklichkeit zurückkehren; wir mußten uns trennen, denn zusammen durften wir nicht nach Moor-Castle kommen, und dieser geringfügige Umstand schien mir geheimnißvoll prophetisch. Wir hatten den Plan gefaßt, daß Noemi wenigstens noch einige Monate auf dem Schlosse verweilen, daß wir uns in einem emblegen Gartenpavillon treffen sollten. Inzwischen wollte ich irgendwo in der Umgegend eine Villa mieten und einrichten lassen. Ich schäme mich es einzugehen: Kaum war meine Heirath eine vollbrachte Thatsache, so bemächtigten sich meiner tausend Aengste und Bedenken; es schwebte mir der Jorn meiner Mutter und der Schmerz meines Vaters lebhaft vor Augen; wie würden sie leiden, wenn sie jemals erführen, daß ich,

der Letzte meines Stammes, eine Mesalliance eingegangen!

Nach zwei Tagen folgte ich meiner jungen Frau; zufällig regnete es an jenem Abend und ich gerbrach mir den Kopf, wie ich es ausstellen konnte, mein Weib zu sehen, denn ich konnte es nicht gut wagen, bei strömendem Regen im Garten spazieren zu gehen, ohne Aufsehen zu erregen. Um von Noemi's Zimmer in die meinen zu gelangen, mußte man durch die Bildergalerie gehen, im Dunkel der Nacht aber lief sie nicht Gefahr, dort Jemandem zu begegnen, und es gelang mir, ihr ein Billet zuzusprechen, worin ich sie bat, zu mir zu kommen, sie aber schüttelte verneinend das Haupt, offenbar fürchtete sie sich; da schrieb ich nochmals, ich erinnerte sie, daß Gehorsam gegen den Gatten die erste ihrer Pflichten sei und — befahl ihr, zu kommen. Sie würde über glühende Kohlen hinweggeschritten sein, um mir zu gefallen, und sie kam! Ich werde nie vergessen, wie sie bleich und zitternd an der Thüre meiner Studirstube lehnte; ich kann das Zimmer nie mehr betreten, ohne im Geiste ihre hohe, schlanke Gestalt zu sehen; vergeblich — ach, vergeblich ist all' meine Verzweiflung und mein Schmerz!

5.

Ein zurückgekehrtes Weib.

— So verstrichen friedlich mehrere Wochen. Wir begingen aber den großen Fehler, die Zusammenkünfte in meinem Studirzimmer zu oft zu wiederholen; es war eine bequeme Art, sie zu sehen, deshalb wurden wir unvorsichtig, und meine Frau wanderte jede Nacht durch die Bildergalerie nach meiner Wohnung; sie wurde mir von Tag zu Tag theurer, aber es wuchs trotzdem meine Angst, daß meine Mutter der Sache auf die Spur kommen könne. Eines Abends saß Noemi auf der Chaifelongue, ich hatte mich über sie geneigt, als plötzlich die Stimme meiner Mutter sich vom Korridor hervernehmen ließ.

— Bertrand, bist Du hier?

— Wir wagten Beide nicht, uns zu rühren, so erschrocken waren wir. Ich fürchtete, sie werde aufschreien oder ohnmächtig werden, aber sie hielt nur, leichenblaß werdend, meine Hand fest. Die Herzogin blieb einen Augenblick an der Thür stehen, dann schritt sie weiter und trat durch die ebenfalls auf den Korridor mündende Thüre meines Schlafgemaches in dieses ein. „Du mußt rasch hinaus, ich werde meine Mutter festzuhalten wissen“, flüsterte ich. Wie der Blitz hatte sie die Thüre erreicht und floh den Korridor entlang, während ich in mein Schlafzimmer trat. Meine Mutter stand am Tisch und betrachtete einige neue Photographien, welche ich erst kürzlich erhalten hatte. „Wie schön sie sind, Bertrand“, sprach sie, ruhig lächelnd, ahnungslos, wie angsterfüllt mein Herz pochte, wie ich mit gespannter Aufmerksamkeit horchte, ob man nicht etwa die enteulenden Fußritze vernehme. Rächelnd sprach ich währenddem eine Weile mit meiner Mutter, dann, als ich sicher war, daß Noemi ihr Zimmer bereits erreicht haben mußte, geleitete ich sie durch das Studirzimmer auf den Korridor.

— Sperrst Du dieses Zimmer gewöhnlich ab? fragte meine Mutter verwundert, als sie sah, daß ich den Schlüssel erst umdrehte.

— Ja, wenn ich keine Zeit habe, die Papiere zu beseitigen, welche umher liegen! (Fortsetzung folgt.)

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 19. Februar 1890.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 13.

## Nemzeti színház.

Havi bérelt 18. sz.  
**Örök törvény.**

Salmi 8 fővel. Irta Csiky G.  
Dorlaty György Szaecsvay  
Anna, neje Lendvayné  
Judit, ezek leánya Nagy I.  
Sylvia Csillag T.  
Marcel Samu Vizvári  
Bella, neje Helvey  
Szentgróthy Gabányi  
Alberti Vilmos Gyenes  
Lányi Gusztáv Nádai  
Rozsnyai Endre Mihály  
Egyed Lajos Zilahy  
Kömleki Tamás Pinter  
Gyapolyi, Ágyszász Mátrai  
Podroghy György  
Tóbi Meszlényi  
Csilli leányai Török I.  
Lórá Fáusi  
Kovács, irnok Kozseri  
Róza, szobaleány Kozseri  
Inas Orsolyánai Tapolczai  
Kezdete 7 órakor.

## Népszínház.

Náni.

Eredeti népszínmű dalokkal 3 felv.  
Irta Follinus A.  
Kreuzer Michel Németh  
Náni Blaha L.  
Szeplő gyermekei Kassai  
Ózvi Molnár Jánosné Pártényiné  
Józi) gyermekei Vidor  
Jódi) gyermekei Gyöngyi  
Szilárd Péter Ujvári  
Róza, leánya Csongori  
Lupi bácsi Horváth  
Sándor, fia Szirmai  
János, pinceszér Nárceisz  
Egy vendég Hidas  
Szakácsó Vedres G.  
Béres Kézdi J.  
Kocsi Gömöri  
Kezdete 7 órakor.

## Magy. kir. operaház.

Havi bérelt 18. sz.  
**BRANKOVICS,**

szerbia despotája.  
Eredeti dalmű 4 felvonásban. Zene-  
jét írta Erkel Ferencz.  
Brankovics György Odry  
Kezdete 7 órakor.

## Repertoire des Nationaltheaters.

Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 19) „Clemenceau“.  
Freitag (Monats-Abonnement Nr. 20) „A vadorok“.  
Samstag (Monats-Abonnement Nr. 21) „A vadorok“.  
Sonntag (Abonnement suspendu Nr. 6) „A vadorok“.

## Repertoire des Englischen Opernhäuser.

Donnerstag (Jahres-Abonnement Nr. 33, Monats-Abonnement Nr. 15) „Windsor“.  
Freitag (Jahres-Abonnement Nr. 36, Monats-Abonnement Nr. 16) „Faust“.  
Samstag (Jahres-Abonnement Nr. 37, Monats-Abonnement Nr. 17) „Mignon“.  
Sonntag (Abonnement suspendu Nr. 7) „Mignon“.

## Repertoire des Festungstheater.

Donnerstag „Böles Nánán“.  
Sonntag „Don Casar de Bazan“.

## Erstes hauptstädtisches

# ORPHEUM.

Grosse Feldgasse 17.  
Auftreten der Reckturner

## Brothers Lockfort;

der deutschen Chansonette Fr. di-Dio, der Ge-  
schwister Trovit, Horn-Virtuosinen, Brothers Zeltorelli,  
vorzügliche Musik-Clowns, Fr. Stervon, Trapezkünstlerin,  
Mr. Wilth, Drathseilkünstler à la Weinrath, Prinz Kofen,  
japanischer Hof-Jongleur, der deutschen Exzentrique-Sän-  
gerin Fr. Menotti, Fr. Carola, deutsche Liederländerin,  
Mr. Hanay, deutscher Mimiker und Komiker, Klyphon-  
Virtuosinen und Akrobaten-Truppe Mathews, der ung.  
Sängerin Fr. Jerezn, des Wiener Gesangs-komikers Modl.

# ORPHEUM,

Hajós-uteza 13, nächst der königl. Oper.

Direktion: Carl Herzmann.

Stüdiges Gastspiel der vorzüglichen Exzentrique-Verfehrt-Pastell-  
Maler

## Arm und Willm.

(Einzig in ihrer Art.)

## Die Töchter des Kapitän Brand.

Großes Ausstattungs-Singspiel mit Evolutionen und Ballet  
von Armin. Musik von Josef Schindler.

50 = 50 = 50 Zum 50. Male: = 50 = 50

## Markus Schacherl's erstes Debut.

Hochkomische Lach-Szene von Armin.

50 = 50 = 50 = 50 = 50 = 50

## Ein neuer Sport.

Komische Szene von Armin.

Auftreten sämtlicher engagierter Spezialitäten.

## Blaue Katze.

Keute zum 25. Male:

# Hamelet

Parodie von R. Lindenberg.

Auftreten der reizenden Wiener Liederländerin Dora Dore,  
der preisgekrönten Schönheit Stuard, der Miniatur-Soubrette  
Fritzi Ferry etc. — Nächstes Programm:

## ANTINOUS.

M. Fischer und W. Jürgens.

## Ball- und Soirée-Schuhe

in großer Auswahl bei

# Geró Adolf,

Schuhmacher-Meister,

1. Grosse Kronengasse, Kirchenbazar Geró 31.

# Folies Caprice.

1. Klavier-Partie.
2. Kastelbinder.
3. Eine haarige Geschichte.
4. Venus.

Logen und Reservierte Sitze.

# „IMPERIAL“

Waiknerstraße Nr. 48.

Novität! Sensationell! Novität! Sensationell!

Zum ersten Male: 33315

# Nur französisch.

Großer Faschings-Jux mit Gesang und Tanz von G. Prosch.  
Musik von Herrn. Rosenzweig.

Ausgeführt vom gesammten Personale.

Stabliement

# HARMONIA

Königsplatz Nr. 40.

Artisticcher Leiter: E. Hornau.

Heute erstes Auftreten der Wiener Federländerin

## JOSEFINE WALTER,

zum ersten Male in Budapest, der internationalen Chansonette

## LILLI SEEBACH.

Ganz neues Programm.

Entrée frei. Reservierte Plätze.

Das Lokal bleibt die ganze Nacht geöffnet.

## Hauptstadt. Redoute.

Sonntag, den 23. Februar 1890:

Grosser

# Kinder-Narren-Abend,

unter Mitwirkung der

## Kinder vom ungar. Kindertheater.

Promenade-Konzert

der k. u. k. Infanterie-Regimentskapelle Baron Mollnár

Nr. 33.

Länze, Spiele. Von Kindern dargestellte

lebende Bilder aus den beliebtesten Stücken.

Entrée 50 kr. Kinderarten 30 kr.

Kaffe-Eröffnung halb 5 Uhr. Anfang 5 Uhr.

NB. Heute Abends in der Redouten-Bierhalle:

Konzert der berühmten ersten serbischen National-

Zambora-Kapelle bei freiem Entrée. 33327

## J. Ehlbeck

vormals A. Bach's

## grösste Menagerie

der Welt.

Kerepeserstraße, v. s. a. vis

dem Central-Bahnhofe.

Neu! Sensationell! Neu!

Von Sonntag, den 16.

Februar ab wird täglich

der I. ung. Thierbändiger

## ÁRPÁD

mit den von ihm dressirten

6 Eisbären

aufzutreten, es ist dies eine Dressur, die bis jetzt in der ganzen

Welt noch niemals gesehen wurde, denn bekanntlich haben sich

Eisbären bis jetzt noch niemals dressiren lassen. (Alles Nähere

die Affichen.)

## Spiritus-Ersparnis

erzielt man durch meine unübertroffene Verstärkungs-

Essenz für Branntweine; dieselbe verleiht den Getränken

einen angenehmen, schneidigen Geschmack und ist nur bei mir

zu haben. Preis fl. 3.50 per Rilo (auf 600—1000 Liter),

inklusive Gebrauchsanweisung. Preisliste franco.

Karl Philipp Pollak,  
Essenz-Spezialitäten-Fabrik in Prag.  
Solide Vertreter gesucht.

## Kaffeehaus-Übernahme.

Ich beehre mich einem p. t. Publikum die höfl. An-

zeige zu machen, daß ich das in der inneren Stadt bestehende

# Café Herold,

im Franziskaner-Bazar, käuflich an mich gebracht und

daselbe Donnerstag, den 20. Februar, übernehmen

werde. Meine langjährige Thätigkeit als Oberkellner in der

Restauration „zum Blumenstödel“ erlaubt mir zu hoffen, daß

es mir gelingen wird, durch Bekanntschaft von vorzüglichen

Kaffeehaus-Getränken, ein reichhaltiges Sortiment von in- und

ausländischen Zeitungen, sowie prompte und solide Bedienung

die Zufriedenheit meiner p. t. Gäste zu erwerben.

Hochachtungsvoll

Josef Kreuter, Cafetier.

## Andrassystrasse Nr. 23,

Carl Gabriel's

grosses weltberühmtes

# Diagnostikum

und

# anatomisches Museum.

Geöffnet täglich von Fröh 9 bis Abends 10 Uhr.

Neu! Soeben eingetroffen: Neu!

Große Kollektion hochinteressanter plastischer

Gruppen von berühmten Meistern nach Original-

Gemälden dargestellt. Entrée 20 kr., Kinder 10 kr., ana-

tomische Abteilung 10 kr. Jeden Freitag: Samstag.

## Telegramm!

# Café Kralik.

Gasse Tabakgasse und Elisabethring Nr. 8.

Heute, Ascher-Mittwoch, bei festlicher Beleuchtung:

## Grosser Gratis-Häringsschmauss

verbunden mit Konzert des renommierten Damen-Orchesters

# HUNGARIA.

Die neuesten und beliebtesten Piecen gelangen zur Aufführung

Direktor W. Buzetti.

ויכטיג פיר דענאליעוועקסטער

## Ram, Slivovitz, Treber, Lagerbranntwein,

Liqueure und alle geistigen Getränke und Essig

erzeugt man auf kaltem Wege ohne Apparate mit

meinen präparierten Esenzen und ätherischen Oelen etc.

## ARNOLD WATTERICH, BUDAPEST,

VII., Tabakgasse Nr. 1, vis-à-vis dem Tempel.

Manipulationsbücher und Preislisten in allen

Sprachen gratis! Empfehle ferner: Wermuth-

Esenz, Entfäuerungspulver, Weinfärbepulver, Stä-

zerin, Haufenblase und Mittel gegen alle Weinkrankheiten.

## Spiritus-Ersparnis

beim Branntwein durch meine Verstärkungs-ESSENZ

# LE GRIFFON

echt französisches Papier

MARQUE DÉPOSÉE

MARQUE DÉPOSÉE

MARQUE DÉPOSÉE

MARQUE DÉPOSÉE

MARQUE DÉPOSÉE

MARQUE DÉPOSÉE

MARQUE DÉPOSÉE

MARQUE DÉPOSÉE

MARQUE DÉPOSÉE

MARQUE DÉPOSÉE

MARQUE DÉPOSÉE

MARQUE DÉPOSÉE

MARQUE DÉPOSÉE

MARQUE DÉPOSÉE

MARQUE DÉPOSÉE

MARQUE DÉPOSÉE

MARQUE DÉPOSÉE

MARQUE DÉPOSÉE

MARQUE DÉPOSÉE

MARQUE DÉPOSÉE

MARQUE DÉPOSÉE

MARQUE DÉPOSÉE

MARQUE DÉPOSÉE



# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstalten werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Zu leben)

**Prof. S. Bloch,**  
Königsplatz 20, 2. St. Nr. 27,  
erhält mit Genehmigung  
eines h. Kön. ung. Mini-  
steriums ddo. 18. Nov. 1877,  
Z. 28608, perfekten Unterricht  
in der einf. und dopp.  
**Buchführung,**  
sowie in allen Handels-  
wissenschaften, Schön- u. Recht-  
schreiben bei mäßigem Honorar.  
Auf Verlangen kann  
jeder Schüler an einer öff.  
Handelschule-Prüfung ablegen.  
16795

**Borzügliche  
Klavierpielerin,**  
die alle Tanz-, Salon- und  
ung. Stücke perfekt spielt,  
wünscht in soliden Lokalitäten  
Placement. Gest. Antr. er-  
halten sub „Solid 500“ an die  
Exp. 16793

**Intelligenter  
junger Mann,**  
22 Jahre alt, militärfrei,  
der in der Lage ist, 2-3000  
Gulden Kautions zu leisten,  
sucht Stelle als Korrespon-  
dent, Komptoirist, Kassier  
oder dgl. Gest. Anträge un-  
ter „Tüchtig“ an die Exp.  
d. Bl. 16825

**Eine junge  
Gastwirthin,**  
eigenes Recht, Zuverlässigkeit  
und Sittensucht, sucht bis  
1. Mai oder sofort auf Vor-  
gelegtes mit kleinem Gehalt,  
wo möglich ein kleiner Gar-  
ten und Regalbahn. Adr. in  
der Exp. 16797

**Kaffeehaus-Verkauf**  
Ein elegant eingerichtetes,  
seit mehreren Jahren bestehen-  
des Kaffeehaus in Csepel  
(Hauptgasse), guter Posten u.  
billiger Preis, ist sofort  
gänzlich oder die Einrich-  
tung separat zu verkaufen.  
Näh. B. Geiger, Caféier,  
Csepel. 1269

**Zucht. Defonon,**  
verheiratet, mit 23jähriger  
Paris, wünscht gegenwärtige  
Stellung als Verwalter bei  
einer größeren Herrschaft Un-  
garns in gleicher Eigenschaft  
zu verändern. Gest. Anträge  
sub „L.“ postlagernd nach  
Kranos bei Komorn erbeten.  
16812

**Alle Gattungen  
Bücher**  
werden gekauft in J. Müller's  
Buchhandlung, Ede Landon-  
und Königsplatz. Sehr gang-  
bare und fabelhaft billige  
Bücher für Hausirer  
und dorthin zu bekommen.  
16796

**Eine franz. Dame  
wird gesucht durch die  
päd. Schulaagentur „zum  
Mercur“, Adolf Schwarz,  
Budapest, Andrássy-ut  
Nr. 38. 16820**

**„Haus, Halbtopf,“  
am schönsten Platze, Donau-  
front, aus solidem Materiale  
gebaut, ist aus freier Hand  
zu verkaufen. Näh. in der  
Exp. 16824**

**Gesellschafterin,  
kinderlose Witwe, geübten  
Alters, mit Kenntniss von  
Handarbeiten, wird aufgenom-  
men. Näh. bei A. B. Gold-  
berger, Annoucen-Ex-  
pedition, Waisnergasse 9.  
1270**

**Intelligente Dame  
wird als Korrespondentin einer  
Anstalt gesucht. Schriftliche  
Offerte mit Zeugniskopien un-  
ter „E. S.“ an die Exp.  
d. Bl. 1271**

**Photographie.  
Ein Retourkour für Negativ-  
u. Positiv-Verfahren, der auch  
in Aufnahmen tüchtig ist,  
wird acceptirt bei Farkas &  
Schlesinger Karlsplatz.  
16806**

**Reisenden,  
der Galanterie-, Glas- u. Por-  
zellanhandel befasst, würde  
ich einen korvanen En-gros-  
Artikel gegen Provision mit-  
geben. Offerte bitte unter  
„En-gros“ an die Exp.  
16792**

**Ein redliche Funder!  
Auf dem Wege vom Künstler-  
haus auf der Andrássystrasse  
bis hinaus auf der Stefanie-  
strasse wurde eine goldene  
Damenuhr sammt Ketze ver-  
loren. Der redliche Funder möge  
dieselbe Königsplatz 75, Thür  
Nr. 6 abgeben, und erhält  
dafür eine hohe Belohnung.  
16823**

**Mit 400 fl. Kapital  
lässt sich täglich Jedermann  
4-5 fl. bei einem in Buda-  
pest lukrativ bestehenden Ge-  
schäft verdienen. Gest. Antr.  
sub „400“ an die Exp.  
16794**

**Ein Reisender  
für Mode-Detailbranche wird  
gegen Fixlohn aufgenommen.  
Offerte nebst Gehaltsanprüchen  
und bisherige Thätigkeit unter  
„B. J. 1890“ an die Exp.  
16789**

**Komptoirist,  
welcher deutsch, ungarisch und  
französisch zu korrespondiren  
versteht, wird für ein Pro-  
dukten-Geschäft gesucht. Reflek-  
tionen mit mehr Sprachkennt-  
nissen werden bevorzugt. Of-  
ferte unter „L. 18. Februar“  
an die Exp. 16791**

**Für 1. März  
sucht ein junger Beamter bei  
achtbarer Familie in der  
inneren Stadt oder deren  
Nähe möbliertes Wohnzimmer,  
eventuell mit ganzer Ver-  
pflanzung. Mit Klavierbenützung  
Vorzug. Offerte unter „L.  
M.“ an die Exp. 16821**

**In Schwan-  
Theaterwohnung 36  
ist eine Gasheizung,  
Gewölbkafale,  
auch mit Holzwohnungen,  
und große  
Kellerkafale  
zu vermieten. 16809**

**Zu verkaufen.  
Ein Bäckereihaus in einer leb-  
haften Gasse Budapests, in  
welchem sich eine seit 100  
Jahren bestehende Weiß-  
Schwarz- und Luzusbäckerei  
mit 3 Backöfen und den nöthi-  
gen Räumlichkeiten befin-  
det, ist Familienverhältnisse  
halber aus freier Hand billig  
zu verkaufen. Näh. in der  
Exp. 16819**

**Grund-Verkauf  
in Ofen, schöne Fernsicht über  
Stadt, Thal, Berg u. Land,  
idyllische Erfrischungsorte, ist  
mit Obstbäumen bepflanzt um  
20 kr. per Quadratklafter zu  
verkaufen. Näh. beim Eigen-  
thümer Westfeninggasse 47,  
Thür 12. 16810**

**Wiso!  
Wegen Geschäftsaufhebung sind  
in der Brauerei der Gefer-  
tigten sämtliche Brauerei-  
Requisiten, namentlich 25-  
50, 100, 200, und 300-lit-  
terige Bierfässer, Bierlager-  
fässer zu 12-25 Hl., Gähr-  
bottiche zu 50 Hl., kupferne  
Schwimmer, amerikanische  
Gummischläuche, Bierverfel-  
maschinen, Flaschenfüll- und  
Verschluss-Apparate, Holz-  
u. d. Korkpunde, Weintrans-  
port- und Lagerfässer aller  
Größen, ferner Pferde Wagen  
und sonstige Geräthe, kün-  
stliches in gutem, brauch-  
barem Zustande, billig  
abzugeben. Dasselbe ist auch  
eine Partie in Schmier Sil-  
ber, Eigenthum aus dem  
Jahre 1879, im Ganzen oder  
theilweise zu verkaufen. Zu  
besichtigen u. Näheres zu er-  
fragen in der Bräuhaus-  
Kanzlei der Heinrich Freund  
& Söhne, Kula (Eisenbahn-  
station Verbász-Kula, der  
Budapest-Semliner Linie),  
Bäcker Komitat, oder bei  
Heinrich Freund & Söhne,  
Budapest, Thonhof, 1. St.  
16800**

**Eine junge Witwe,  
mit angenehmem Aussehen,  
wünscht als Beschlieherin,  
Wirthschafterin oder in ähn-  
licher Eigenschaft placirt zu  
werden; es wird weniger  
auf Gehalt, als auf gute Be-  
handlung gesehen. Gest. An-  
träge unter „Gewissenhaft“  
an die Exp. 16317**

**In einer Provinzstadt, die  
über 70 Tausend Einwohner  
zählt und zu den größten u.  
reichsten Städten Ungarns  
gerechnet wird und die zu-  
folge ihrer rapiden Entwick-  
lung die schönste Zukunft hat,  
ist ein Expeditions- und  
Agentur-Geschäft,  
sammt Kundenkreis, Familien-  
verhältnisse halber preiswür-  
dig zu übergeben. Näh. in  
der Exp. 16826**

**Elveszett,  
egy kis vékony fekete  
kutyá, Niesselmayer névre  
hallgat, magyar utca 30.  
sz. alá hozandó, illő jutá-  
lom mellett. 16798**

**Jene liebe Dame,  
die Sonntag im Comoshy-  
schen Orpheum von einem ihr  
vis-à-vis sitzenden Herrn auf  
das Neue Bester Journal  
aufmerksam gemacht wurde,  
wird ererblich gebeten un-  
ter Chiffre „Die Liebe von  
Julius“ Hauptpost poste  
restante bekannt zu geben,  
ob Annäherung möglich. Dis-  
cretion Ehrensache. 1264**

**Ueber Erbschen des hie-  
rigen W. S. Seltsamkeiten-  
Fabrikanten Herrn  
Josef Rosenberg,  
Budapest, Wäckerstraße 6,  
erkläre ich, daß die Fa-  
brik Rosenberg's die  
einzige hier ist, die sich  
der Aufsicht des H. H. H.  
757 773 unterordnete  
und daß nur seine  
Fabrikate als W. S.  
anerkannt werden  
können.  
Budapest, den 11. Fe-  
bruar 1890. 1263  
Rabbiner  
L. POLLAK (S. L.)  
16800**

**Ugyvédi irodába  
kerestetik kanczellista szép  
és helyes magyar és német  
írassal. Czim a kiadóhiva-  
talban. 16818**

**„Fest und  
Gemüthlich.“  
Brief gestern behoben, konnte  
daher weder Samstag noch  
Montag mich einfinden. Bitte  
daher heute oder morgen zur  
bestimmten Stunde mit zu  
begegnen. 16804**

**Flotter  
Korrespondent,  
deutsch, ungarisch, mit schöner  
Schrift, pro April gesucht.  
Nur Solcher, welcher tüchtig,  
wird berücksichtigt. Offerte  
mit Angabe der Gehaltsan-  
sprüche und bisherige Ver-  
wendung unter Chiffre „Be-  
scheid“ an die Exp. 16808**

**Kommiss  
der Manufakturwaren-Brän-  
che, tüchtiger Verkäufer, wird  
wird acceptirt. Die in Loko-  
serviren, werden bevorzugt.  
Näh. in der Exp. 16799**

**Int. Fräulein,  
das 4 Sprachen spricht, Buch-  
führung und Korrespondenz  
versteht, sucht Stelle als Ver-  
käuferin oder Kassierin. Gest.  
Anträge unter „D. B.“ an  
die Exp. 16805**

**Für  
Schwärmerin  
erliegt vom hohen Berge, Brief  
Hauptpost restante unter  
bekannter Adresse. 16786**

**Une intelligente  
jeune femme cherche une  
intelligente Française pour  
apprendre français. Offert  
„Dr. A.“ à l'expedition  
16822**

**Ocska vas eladós.  
A budafoki állami szőlő-  
telepen f. hó 20-án d. u.  
4 órakor több vasf. aró,  
vashordó és használatlan  
székénegecskendő le-  
sz el-  
árverezve. Az elárverészendő  
tárgyak ugyanott minden  
nap délután szerdák hetők  
meg. 1 6799**

**Abis!  
Bettdecken, Matrasen,  
Federn, Flaum, wie  
alle Sorten Bettwaren  
verkauft zu Original-  
verkaufspreisen die Bettwa-  
renfabrik Königsgasse 79.  
1135**

**Zu pachten gesucht  
per 1. August in lebhafterer  
Gegend ein kleineres Haus,  
eventuell mit 2-3 Partien,  
etwas Grund oder Garten  
dazu Hauptbedingung ist. Adr.  
in der Exp. 16811**

**Egy tanuló  
biztossegese családnál la-  
kást keres. Ajánlatok „A.  
B.“ cim alatt a kiadó-  
hivatalba intézendők.  
16787**

**M-Ovári  
g. akadémiát végzett 28  
éves, nőtlen izr. gazdász,  
ki a tehénelzet-kezelés és  
cz-rópa termelésben jártas-  
sággal bír, kitünő bizonyít-  
ványokkal, mielőbb szerény  
feltételek mellett alkal-  
mazást keres. Szives meg-  
keresések „L.“ cim alatt  
a kiadóhivatalba kéretnek.  
16589**

**Matico-injectio**  
GRILLON

Dargestellt aus den Blättern des peruanischen Baumes Matico, hat dieses Präparat seit seinem Bekanntwerden sich stets äußerst wirksam gezeigt zur Bekämpfung der Gonorrhöe und chronischer Schleimflüsse. Die Einspritzung wird mit besonderem Erfolg bei akuten Fällen angewendet und hat sich dieses Mittel überall reichlichen Eingang verschafft. Preis fl. 2.-

**MATICO-KAPSELN**  
sind sehr empfehlenswerth zur vollständigen Genesung als ergänzendes Mittel der Injection. — Spritzen, ver-  
schieblich, nach Qualität und Zweckmäßigkeit 1 fl., 60 kr.,  
35 kr. und 25 kr., sowie Suspensionen immer  
vorhandig in Budapest: Apotheke des Jos. v. Török,  
Königsplatz Nr. 12.

Man hüte sich vor Nachahmungen. Jedes ähnlich aussehende oder benannte Produkt ist bloß Nachahmung und besitzt keine der Eigenschaften des ächten.

**TAMAR  
INDIEN  
GRILLON**

**VERSTOPFUNG**  
Hämorrhoiden, Congestion, Leberleiden,  
Magenbeschwerden, u. s. w.  
Angenehm zu nehmen. — Daes keine Drastica,  
wie Aloe, Podophyllin u. s. w. enthält, eignet  
es sich bestens zum täglichen Gebrauch.  
Unentbehrlich für Frauen, vor und nach der  
Entbindung, für Kinder, Greise und alle, die  
an den Folgen einer sitzenden Lebensweise  
leiden.

Das echte Produkt trägt auf grünem Bande die Unterschrift: E. GRILLON  
Preis einer Schachtel fl. 1.50.  
Paris: E. GRILLON, 27, Rue Rambuteau.  
Hauptdepot: Budapest, J. v. Török, Apotheker.  
IN ALLEN APOTHEKEN.

**Kinderloses Ehepaar sucht  
sep. Zimmer,  
nahe der Oper, bei soliden  
Familie. Schriftliche Offerten  
mit Preisangabe sub „D.  
B. 994“ an Hausenstein &  
Hogler, Budapest, V., Dorothien-  
gasse Nr. 12.**

**Ein Praktikant  
wird gesucht für ein technisches  
Geschäft. Offerte sub „B. S.“  
an die Exp. 16570**

(Eingefendet.)  
Denen, die eine schnelle, radi-  
cale, sichere Heilung suchen,  
ohne Berufshilfe, wird der  
ausgezeichnete Spezialist be-  
sonders empfohlen.  
**Dr. ANTON GARAI,**  
Dr. d. Medizin, Chirurgie, Ge-  
burts- und Augenheilkunde  
emeritirter k. k. Abtheilungs-  
Chefarzt heilt nach der neuen  
wissenschaftlichen Methode  
alle

**Hirdetmény.**  
Vb. Weisz Vilmos, budapesti kereskedő esd-  
tömegéhez tartozó 1248 frt 33 kr. becsértékű  
liszt-, hüvelyesvetemény- és fűszer-árak,  
továbbá  
**üzleti-berendezések**  
ajánlat után eladtnak.  
A zart ajánlatok folyó hó 28-ig adandók be és  
a becsérték 10%-ának megfelelő összeg a tömeggond-  
noknál óvadéku letendő.  
Bővebb felvilágosítást ad: 33829  
**Dr. Gold Simon,**  
ügyvéd, mint esdötömeggondnok (báány-utca 5.)

Die seit 34 Jahren berühmte, bestens anerkannte und durch die k. u. g. ungarischen Gesundheitsbehörden genehmigte  
**Dr. SPITZER'sche**  
**Gesichtsreinigung-Pomade**  
gegen Pockenwarben, Fieberflecken,  
Wunden, Sommersprossen, Miliefflecken,  
Nasen- und Gesichtsröthe, Haut-  
Schuppen und jede sonstige Haut-  
krankheit und besonders Gesichtsaureinlichkeiten; sowie  
die Dr. Spitzer'sche  
welche, gleichzeitig mit der Pomade  
gebraucht, auch noch den älteren  
Personen ein junges, blühendes Aus-  
sehen u. sammetweiche Haut verleiht.  
Preis des großen Siegels 80 kr., des kleinen 50 kr., der Seife 50 kr.  
Vor Nachahmungen wird gewarnt! Nur das vom Apotheker Krajcsobics in  
Budovar erzeugte Präparat ist echt.  
Hauptdepot: Apotheke des Josef v. Török, Budapest, Königsplatz 12.

**Geheimen  
Krankheiten,**  
sowie neu entdeckte, als auch  
veraltete Gammelnkrankheiten, Ge-  
schwüre, alle Folgen der Selbst-  
schwächung,  
**Mannschwäche,**  
Stuh bei Frauen, wie auch  
alle Hautkrankheiten.  
**Ordnation**  
täglich von 10 bis 4 und von  
7-8 Uhr Abends.  
Wohnung: Budapest, 6.  
Bezirk, Schlingengasse (Kis-  
utca Nr. 12, Stad. Eingang  
an der Ecke. Hauptpost-  
Briefe werden mit der ge-  
richteten Aufmerksamkeitsan-  
zeige an die Redaktion des Bester  
Journal abzugeben.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

**Gebrauchte u. neue feinste Kassen**  
offeriert billigst Wiener Kassen-Fabrik Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 13479

**Üzleteladás.**  
Egy igen élénk dunántúli szabad királyi megyei székvarosban, vasuti állomás, telekkönyv- és törvényszékekkel s egyéb hivatalokkal, egy fűszer- és vegyeskereskedés a piac-téren azonnal eladó. Evi forgalmat 30.000 frt, áru-készlet 8-10.000 frtra tehető, mely azonban ki-sebbithező. Bővebb felvilágosítást ad a kiadó-hivatal. 1240

Ich erlaube mir, dem p. t. Publikum, sowie den geehrten Herren die hies. Anzeige zu machen, daß ich das **André-Häuser** 43 befindliche **Kinderkleider-Geschäft**

der Frau Maria Neumann, vereh. Weisfeld, künftighin erwerblich habe und empfehle mich zur Effektivierung sämtlicher in dieses Fach schlagender Aufträge welche in meinem Atelier nach elegantester und neuester Façon zu mäßigen Preisen ausgeführt werden. **Jenni Gutmann**, Andráshystr. Nr. 45. 12833

**Kerestetnek**  
betétképes egyének, egy kintinó vállalathoz, mely existenciát biztosít, Ajánlatok „Biztos jövő“ jegy alatt kőposta restantán tézendők. 16731

**Ein Kaffeehaus**  
innere Stadt, schönster Platz, elegant eingerichtet, Tageslohnung fr. 30, ist wegen Abreise preiswürdig zu verkaufen. 16772

**Trafit u. Greislerei**  
besonders gut situiert, sofort ablösbar. Näheres Waignergasse 44, 1. Stock 12, J. Ganz. 16772

**Equipage**  
ist für halbe Tage, ganze Tage und auch monatlich zu vermieten. Adr. in der Exp. 16752

**Kerepeserstraße 66**  
sind zu Fabrikzwecken geeignete Holzlokale sowie ein Gaslokal und ein lichter Keller per 1. Mai zu vermieten. Näheres in der Kerepeser-Fabrik. 16691

**Neines, manuf-geschmittenes Manu-laturpapier per Mtr. fr. 11, bei Abnahme von 5 Mtr. um fr. 10, zu verkaufen. Adr. in der Exp.**

**Gärtner gesucht**  
zur Anlage einer kleinen Parkanlage in der Nähe der Hauptstadt. Nur Solche, welche ihre Fähigkeit nachweisen können, mögen sich brieflich melden sub „Gärtner Nr. 100“ an die Exp. 16756

Verkaufe mein in der Nähe der Andráshystr. und ersten Diagon gelegenes

**Zins-Palais**  
ein Stock hoch mit allem Komfort ausgestattet, Garten, Stallung, Wagenremise, nebst großem Hofraum, 5000 fl. Ertrag, 10 Jahre steuerfrei, mit fl. 25.000 Annullitäten Geld belastet, preiswürdig zu verkaufen bei dem Bevollmächtigten **Rulka**, Hatvanergasse, Palais Dreher. Dasselbst ist auch **eine Villa**

auf der Franzenshöhe, mit 6 Joch Waldung, elegant gebaut, zum Verkaufe vorge-merkt. 16737

Das feinste **Eisenblech-Papier** ist

**Adria**  
Preis einer Kassetten fl. 1.—  
**Josef Eduard Rieger**, Briefcouvert- u. Papier-waarenfabrik **Budapest**.  
Zu haben in Papierhandlungen

**Elegans berendzett nagyforgalmu tej-, gyümölcs és kávémerés**  
a belvárosban, elutazási miatt eladó. Czim a kiadóhivatalban. 16719

Ein im besten Betriebe stehendes, altrenommiertes **Wirthschafts-Geschäft**, welches nachweisbar sehr gut geht, steht in der belebtesten Straße Budapest's, ist Familienangelegenheiten halber sofort zu verkaufen. Auskunft erteilt aus Gefälligkeit Herr **Großmann Manó**, Spezerei-handlung, Karlsplatz, Ecke Bäder- und Schiffgasse, von 12-2 Uhr. Agenten ausgesprochen. 16733

**Maschinen-Gezeichnet.**  
Ein Maschinen-Gezeichnet, welcher nachweislich in einer Maschinenfabrik oder Schiffswerft gearbeitet hat und gut zu skizzieren versteht, gesucht. Offerte mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und der Gehaltsansprüche unter Chiffre „M. S. 987“ an die Exp. 16754

**Gelegenheits-Verkauf.**  
Wegen Ueberfiedlung ist ein Schlaf- und Speisezimmer mit Speisekammer, wie auch eine Salongarnitur billig zu verkaufen. Waignergasse 12, Barterre Nr. 5, rückwärts im Hofe. 1250

**Praktikant**  
wird in einem Kommissions- und Agentur-Geschäfte aufgenommen. Solche, die schon konditionirten, werden bevorzugt. Offerte unter „Thätig“ an die Exp. 1259

**Ein Eisenwaaren-Kommissar**  
der schon 10-12 Jahre servirt, der ung. und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird sofort acceptirt. Jahresgehalt 2-300 fl. sammt Verpflegung. Dem Acceptirten wird die Hälfte der Bahnspesen vergütet. Offerte unter „N. B.“ an die Exp. 16718

**Kaffeehausverkauf.**  
Ich verkaufe mein prachtvoll eingerichtetes Kaffeehaus mit dem Einrichtungswert zu einem sehr billigen Preise. Zins bis Mai gezahlt. Adr. in der Exp. 16746

**János!**  
Miért búsulok? Mert minden jelszót napon kerestem leveleket és mindannyiszor csalódként kellett visszatérnem. Pedig egyetlen gyengéd szavadból kedvet és erőt merítettél volna. Ugy látszik, nálad csak szeszély volt, mi nálam forró szenvedélylyé vált. Ha már a lemondás kényszerűsége emészt, legalább vigaszul szolgálhat annak tudata, hogy néha-néha gondolsz rám. Légy könyörületes, írj annak, ki téged imád és szenved! 16778

**Spezerei-Geschäft**  
guter Posten, ist sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 16760

**Großes Geschäfts-Lokal**  
5. Bez., Adlergasse 20 für Fabrik-Niederlage oder Großhandlung geeignet, ist per 1. Mai, eventuell auch gleich beziehb. zu vermieten. 1246

**Kein Schwindel**  
mit neuen Kleidern, welche als alte verkauft werden, sondern nur von herrschaftlichen abgelegte Herrenkleider, in größter Auswahl zu billigsten Preisen sind zu haben **Karlsring Nr. 2, Gedächtnisgasse, im Hofe** Dasselbst auch Kleiderreparatur.

**Häuser**  
kleinere und größere, mit ausgezeichnetem Zinsertragniß, in allen Stadttheilen, Villen, Haus- und Fabriksgründe sind zu verkaufen: ebendort **fr. 100.000**  
Privatgeld, koulant und billigt kleinere und größere **Realkitäten**, loko abgekauft bei J. Ganz, Waignerboulevard 44, 1. St. 12. 16112

**Haus, Grund!**  
Prachtvolles, zweistöckiges Eck-Zinshaus, vom Architekten und Baumeister ersten Ranges angeführt, mit Thurm, sowie mit geräumigen Wohnungen, welche mit Parketen, Tapeten, Badezimmer und Telephons versehen sind, einige Schritte von der Andráshystr. entfernt, vorzüglich liegend, ist auf 10%iges Reinertragniß von 102.000 fl. mit 40.000 fl. Anzahlung; des Ferneren ein Grund, für Fabriks-Etablissement besonders geeignet, nachdem selber im 6. Bezirke an der Ringbahn liegt im Ausmaße von über 100.000 Quadratfuß, ist im Ganzen oder parzellenweise um den Spottpreis von 2 fl. per Quadratfuß mit den günstigsten Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Näheres nur an Selbstkäufer beim ausschließlich Bevollmächtigten **Emil Böwy**, Karlsring 24, von 10-4 Uhr. 16740

**Ein Wirthschafts-Geschäft**  
im 9. Bezirk, gangbarste Gasse, mit schönem, großem Garten und gedeckter Regelbahn, ist sammt Wein und Faßgeschirr sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 16814

**Bösendorfer Pianino**  
und Flügel, überripelt, preiswürdig zu verkaufen oder auszuleihen bei **Albert Kohn**, Schlangengasse Nr. 6. 16782

**Intelligenter junger Mann**  
(Christ), von hoher Charakterbildung, literarisch gebildet, gewandter Klavierpieler, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, besonders geeignet für einen Vertrauensposten, sucht nach immer anständiges Engagement. Adr. in der Exp. 16736

**Kaufe Klaviere**  
für Provinzschule, Anzeigen mit Angabe des Fabrikates und billigsten Preises, eruche jedoch nur schriftlich an Direktor Buchas, Pringy-Gasse 4, 2. Stock zu senden. 124

**40 Stück Klaviere**  
und Pianino, welche bloß 6-9 Monate ausgeliehen waren, demnach bereits ganz neu sind, werden wegen Vergrößerung meiner Klavier- und Harmoniumfabrik und Auflassung des Leihgeschäftes **preiswürdig** verkauft; sämtliche Instrumente sind mit den neuesten amerikanischen Panzerrahmen versehen, welches System die größte Dauerhaftigkeit besitzt, haben schönen Klang, vollen Ton u. sind in feiner Ausstattung. **Anton Julius Ober**, Klavierfabrikant und gerichtlich beid. Sachverständiger, Waignergasse 4. Auskünfte werden bereitwillig erteilt und alle Instrumente eingetauscht. 1242

**1 Liter-Flasche guter Rum**  
sammt 1 Packet russischen Thee 1 fl., 1 Maß-Flasche Brasilianer-Rum fl. 1.15, vorzüglichster Rum pr. Liter 70 kr., Russ. Thee in Paket 20, 40, 60 kr. u. alle Gattungen feiner Liqueure, Cognac, Klostere-Slivowitz, echter Landtreber zu **Fabrikpreisen**. **M. Schüger**, Budapest, 6. Bez., Mohrengasse Nr. 1, „zum Mohren“. 968

**Agenten**  
mit nachweisbarem gutem Refferenzen, für neuartige **Jacquardholzkouleur** u. Faloufen bei hoher Provision gesucht von **C. Kient** in Brauman in Böhmen. Nachweislich größtes u. leistungsfähigstes Etablissement dieser Branche. Viermal prämiirt mit gold und silb. Medaillen, zuletzt 1889 Weltausstellung Melbourne (Australien). 15219

**Konturs.**  
In der ier. Gemeinde zu **Zankovás** (Bácska) ist die Stelle eines Kantors, der zugleich Schöffe-Abodek, Korch und Mohl ist, per 1. Mai l. J. zu belegen mit dem Jahresgehalt von 400 fl., ganzer Sachzita und Nebenemolumenten. Respektanten wollen ihre Offerte längstens bis 1. April an den Vorstand nebst Zeugnissen einbringen. Nur dem Acceptirten werden Spesen vergütet. **Zankovás**, am 16. Februar 1890. **János Kolländer**, Notar. **Sándor Böwy**, Borscher. 1258

**Ein geschickter Kinderkleider-Schneiderin**  
empfehl ich den geehrten Kunden in und außer dem Hause. Adresse in der Exp. 16743

**Ich suche**  
zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen **Nürnbergger Kurz- u. Weißwaaren-Kommissar** der der deutschen, ungarischen und serbischen Sprache mächtig ist, und muß derselbe ein geschmackvoller Auslagen-Angeher sein. Gehalt pro Jahr 200 fl. nebst Verpflegung u. Quartier. Offerte an **Schwarz Bend** in Fünfkirchen. 1261

**Junger Kaufmann**  
(Christ), Besitzer eines großen lukrativen Geschäftes, 26 Jahre alt, mit angenehmem Aussehen, wünscht sich zu verheirathen. Gebildete Fräulein, welche über 10000 fl. Baar verfügen, werden gebeten, ernstgemeinte Anträge mit Beischluß der Photographie, welche retournirt wird, an die Administration dieses Blattes sub Chiff. „1000“ abzugeben. Diskretion Ehrensache. 16646

**Agenten**  
für landwirthschaftliche **Maschinen**, die in der Provinz wohnen, vollkommen vertrauenswürdig sind, sucht zu günstigen Provisionsbedingungen **Anton Reissen-zahn**, Prag-Bubnaer landw. Maschinenfabrik, Budapest, Waignergasse 80. 1256

**Ein Hochparterre-Ethaus** mit 18 Fenstern Gassenfront, dicht an der Andráshystr., mit Gartenlokale, höchst geeignet für Wirthschaft, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näh. in der Exp. 16350

**Möbel auf Raten**  
für Geistliche, Grundbesitzer, Beamte, Offiziere, so auch für selbstständige Kaufleute und Gewerbetreibende zu mäßigen Preisen bei **Koloman Dóla**, Budapest, Elisabeth-Platz 19, 1. Stock Die P. Z. Kunden wollen sich ausschließlich an den Ratenabtheilungs-Chef **Herrn F. Göndöri** wenden. 1214

**Exzitations-Kundmachung.**

Der unterfertigte kön. öff. Notar giebt hiemit bekannt, daß das in Ofen in der Festung, Fortunagasse 3, gelegene zwei Stock hohe Haus gelegentlich der am 6. März 1890 Vormittags 10 Uhr in der Kanzlei des unterfertigten kön. öff. Notars vorzunehmenden freiwilligen öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden verkauft wird. Der Ausrufungspreis ist mit 11.000 Gulden festgesetzt Die Exzitations-Bedingungen sind in der Kanzlei des unterfertigten kön. öff. Notars (2. Bez. Pó-utca 1) einzusehen. **Sigmund v. Rupp**, kön. öff. Notar. 16699

**Nöknek**  
titoktartás mellett teljes ellátást, tanácsot és segélyt nyújt, mérsekelt feltételek mellett egy gyakorlati okl. szülésznő. **Váci körút 22. sz., földszint 16.** 16707

**Telegraphendracht**  
alt und neu, Eisenbahnstiege statt Traberen, **Kollbahnschienen** und **Kollwagen**, **Riemenscheiben**, **Transmissionsen**, **gebrauchte Maschinen** und **Reffel**, **Baukräne**, **Berüstsamern**, **Anker**, **Netten**, **Feldschmiede**, **Amboße**, **Schraubstöcke**, **Eisenbahnbau Werkzeuge**, auch einige **Gauzische Walzen** stuhlungen billigst bei **A. M. Kohn**, Eisen- und Metallgeschäft, Budapest, VI., mozsár-utca Nr. 9. 1116

**Bothlee**  
seidene, bei **Adolf Kolländer**, Ungvár. 1198

**Für eine Kanzlei**  
suche zwei Cassenzimmer mit oder ohne Möbel. Anträge sub „Kanzlei“ an die Exp. d. Bl. 16766

**Wohnung.**  
5. Bezirk, **Arpadgasse 7**, ist eine mittelgroße Hofwohnung, 1. Stock, per 1. Mai billig zu verlassen. 16816

**Destillateur**  
zugleich geprüfter Heizer, sucht Stelle. Antr. erteilt unter „N. S. R.“ an die Exp. 16760

**Ein Geschenk**  
aus Silber oder Gold, ist die angenehmste Ueberraschung für jeden Menschen. Dizu empfehle ich mein großes Lager von **Zuwelen**, **Gold- und Silberwaaren**, sowie auch **Gold- und Silberuhren** zu besonders billigen Preisen. Für **Braut- und Hochzeitsgeschenke** führe ich passende Artikel und mache stannend billige Preise. **1368tägige Silber-Gehörsel**, 6 Paar Messer und Gabeln 14-16 Gulden, 6 Paar Messer u. Gabeln (Dessert) 8-10 fl. Preisourante versende auf Verlangen gratis. Nichtbenutzendes wird bereitwillig umgetauscht.

**Ellinger Albert**, Juwelier und Uhrmacher, Budapest, **Kerepesi-ut 12**. Auch empfehle ich mein Lager von sehr gut gehenden und mit hellstimmenden „Varm-apparaten“ versehenen **Nickel-Wecker-Uhren**. Eine solche Nickel-Wecker-Uhr kostet bei mir nur **2 fl. 85 kr.** 5006

Eine 60pferdige Hochdruck-Dampfmaschine ohne Kondensation, mit Ventilsteuerung, System Hartung, konstruirt von der Prager Maschinenbau-Aktion-Gesellschaft im Jahre 1885, ist zu verkaufen. Im Betrieb zu sehen bei der **Belencezer Anna-Dampfmaschine** in **Belenceze** (Eisenbahnstation). 1268

**Ofter-Weine**

(NDS HW P) versendet nur gegen Nachnahme in Gebinden von 50 Dr. aufwärts á 16 kr. den Liter ab Bahnstation **Keczel Alexander Bloch**, János, Pester Komitat. Gebinde werden zum Kostenpreise berechnet und franco Keczel bereitwillig retour genommen, auch können Gebinde zur Füllung franco Keczel eingependet werden. Postmuster werden gar keine verwendet, da selbe riesige Spesen verursachen. 1196

Die letzte Nummer des **Budapester Ankündigungsblatt** enthält eine sehr große Auswahl von

**offenen Stellen**, welche sowohl hier als auch Auswärts, theils sofort, theils auch später zur Befehung gelangen. Ferner enthält dasselbe eine Auswahl von **Geschäften** und **Realkitäten** jeder Art, **Konturs-** und **Offertausreibungen**, **Vertragsanträgen**, **volkwirthschaftlichen Notizen** über **Gewerbe**, **Handel**, **Industrie**, **Forst- und Landwirthschaft**, **ge-diegene Feuilletons** und **Allerlei**.

**Pränumeration**  
ganzi. fl. 6, halbi. fl. 3, viertel. fl. 2. Einzelnummer 20 kr. Dasselbe ist aussschließlich zu beziehen bei der Administration des „**Budapester Ankündigungsblatt**“, Budapest, 6. Bez., **Waigner-Boulevard 23** **Probenummern** für die Provinz gratis. 1598

**Komptoirist**  
(Christ) wird in einem Fabrikhause sofort acceptirt. Offerte unter „F. G.“ an Exp. 16803

**Sorzügligste Wassergurken.**  
Ich verkaufe 100 Stück Wassergurken sammt Gebinde ab hiesiger Bahnstation, um den Preis von fl. 2.70, auch

**NDS HW Samuel Weiß**, Budapest, 6. Bezirk, Szabolcs-gasse 17. 16802

**Ein Praktikant**  
aus gutem Hause wird in einem Engros-Geschäfte aufgenommen. Offerte unter „B. S. 100“ an die Exp. 16755

**Eine dipl. Erzherin**, welche im Deutschen, Ung., Französischen und Klavier gründlich unterrichten kann, wird zu einem jährigen Anaben und einem jähr. Mädchen per 1. Mai, event. sofort aufgenommen. Anträge in Begleitung von Qualifikationszeugnissen u. Photographie, als auch Angabe der bisherigen Thätigkeit sind zu richten an **F. Friedmann**, **Turóc-Szt.-Marton**. 1267

Exprobie und solide **Stampillen-Agenten** werden gegen Fixum u. Provision gesucht bei **Hugo Gendolger**, Budapest, Váci-örút 17. 1265

Wegen sofortiger Abreise ist eine für immer zinsfreie **Greislerei** sofort zu übernehmen. Wo? sagt die Exp. 16815

Ein altrenommiertes Holz- u. **Kohlengeschäft**, Magazin, sowie auch Wohnung, **Sorochargasse Nr. 49**, ist zu verlassen. 16788

**Eine Gänslerei**, Würste- und Milchgeschäft mit oder ohne Einrichtung ist sofort wegen Familienangelegenheiten zu übergeben. Näh. in der Exp. 16788